Nr. 70 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Montag, 23. März 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6005

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 40 Pf., Landbez. durchschnittl. 60 Pf., bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 Pf)

Das Ausland über die Leistung des Führers

Der englische Zeitungskönig Lord Rothermere erkennt die Leistung Hitlers an:

„Die Uebernahme der völligen Herrschaft über Deutschland durch Herrn Hitler ist nicht ein bloßer Regierungswechsel oder eine Aenderung des Regimes gewesen.

Sie hat die Umwandlung dieses mächtigen, kraftvollen und hoch intelligenten Volkes von beinahe 70 Millionen in die gewaltigste nationale Macht der ganzen Welt mit sich gebracht. Niemals in der Geschichte sind Zucht, Begeisterung und die systematische Organisation ungeheurer menschlicher und materieller Hilfskräfte zu einem solchen Grade der Vollkommenheit gebracht worden wie im heutigen Deutschland."

Darum bekennt sich jeder am 29. März zu Hitler!

Neuestes vom Tage

Der Führer sprach gestern in Breslau. Unter tosendem Jubel der Massen erklärte er zum Londoner Memorandum: Wir werden vor solchen Auffassungen nicht kapitulieren.

In England macht sich eine starke Opposition gegen die Vorschläge der Locarnomächte bemerkbar, die in zahlreichen kritischen Pressestimmen zum Ausdruck kommt. Die französische Presse beobachtet diese Tatsache mit starkem Unbehagen.

Botschafter von Ribbentrop hat sich nach Berlin begeben, um mit der deutschen Regierung zu beratschlagen.

Der Reichswahlvorschlag der NSDAP. enthält — auf den zukünftigen natürlichen Ausfall Rücksicht nehmend — insgesamt 1035 Namen.

Die Dreimächte-Besprechungen in Rom — Oesterreich, Ungarn und Italien — haben am Sonntag zum Abschluß von Vereinbarungen geführt.

Ebenso wie kürzlich der österreichische Jesuitenpater Bichlmair wandte sich jetzt der Erste Vizebürgermeister Wiens gegen das Ueberhandnehmen des Judentums.

Gleichberechtigung – innen und außen

Von Kommerzienrat Hermann Röchling

Der Führer hat im deutschen Volke der Erkenntnis zum Durchbruch verholfen, daß es klüger ist, wenn in unserem engen Lebensraum die Menschen sich untereinander vertragen, als wenn sie gegeneinander Krieg führen. Es ist ihm gelungen, in unserem Volke die Ueberzeugung weitestgehend zu verbreiten, daß das nur aussichtsvoll ist, wenn die Bessergestellten die Verpflichtung in weit stärkerem Maße als bisher fühlen und in die Tat umsetzen, für die armen und notleidenden Volksgenossen mitzusorgen. Nur wenn es allen erträglich geht, ist es möglich, die wahre Volksgemeinschaft des deutschen Volkes aufrechtzuerhalten und zu verhindern, daß dieses deutsche Volk auseinanderbricht und damit kraftlos alle Anschläge seiner Feinde über sich ergehen lassen muß, so wie wir es seit Ende 1918 am eigenen Leibe erfahren haben.

Diesem hohen Ziele ist der Führer in einem Maße nahegekommen, wie es kaum jemand für möglich gehalten hat. Auf Grund dieses Erfolges konnte er es wagen, am 16. März 1935 die Wehrfreiheit Deutschlands zu verkünden und am 7. März 1936 die Wiederherstellung der vollen Souveränität Deutschlands innerhalb seiner Reichsgrenzen zu erklären. Damit ist der geschichtliche Abschnitt der Wehr-, Ehr- und Rechtlosigkeit unseres Volkes und der sogenannten entmilitarisierten Zone im Westen unseres Reiches abgeschlossen.

Aber so wie der Führer im Inneren Deutschlands den Frieden hergestellt hat, so hat er, auf der Grundlage vernünftiger Erwägungen, ganz Europa ein unerhörtes Friedensangebot gemacht. Er hat sämtlichen Nachbarn Deutschlands auf 25 Jahre Nichtsangriffspakte vorgeschlagen und damit vor aller Welt gezeigt, daß Deutschland bereit ist, einen ungeheuren Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa zu geben. Der Versailler Irrsinn hat seine Folgen getragen. Ganz Europa leidet darunter, daß damals kein wahrer Friede gemacht, sondern der Krieg mit anderen Mitteln fortgesetzt wurde.

Die Nutznießer dieser Lage haben alles getan, um zu beweisen, daß von den Versailler Gedankengängen aus Europa kein Frieden gebracht werden konnte; es war höchstens eine Art Waffenstillstand, der sich ergab. Denn die erste Voraussetzung für den Frieden in Europa ist genau die gleiche wie für den Frieden innerhalb des deutschen Volkes: Gleichberechtigung aller Glieder und Sicherung ihrer Existenzgrundlagen. Auch in Europa muß ein Volk auf das andere Rücksicht nehmen, wenn man sich auf diesem Erdteil noch wohl fühlen soll, genau wie jeder Mensch in Deutschland auf seinen Volksgenossen Rücksicht zu nehmen hat. Dazu hat der Führer den Weg gezeigt. Wir aber haben das Vertrauen, besonders wir an den Grenzen unseres Vaterlandes, daß die Vorsehung Europa retten wird aus der hoffnungslosen Narrheit des Krieges aller gegen alle, der diesen Erdteil und seine Kultur nur dem gottlosen Bolschewismus in die Arme treiben würde.

Deshalb, deutsches Volk, bekenne Dich am 29. März 1936 zu dem, was der Führer bisher geleistet hat, aber auch zu dem, was er im Interesse des Friedens in unserem alten blutgetränkten Erdteil jetzt aufs neue unternommen hat.

Antwort Hitlers: Wir kapitulieren nicht!

Die Meinung eines 67-Millionen-Volkes

Das Bekenntnis des Führers:

„Das Volk soll jetzt für uns und es soll für mich zeugen, so wie ich so oft jetzt für dieses Volk vor der Welt gezeugt habe. Ich will mich seinem Urteil unterstellen. Ich will dieses Volk aufrufen, sein Bekenntnis abzulegen. Und sein Bekenntnis wird mein Bekenntnis sein, genau so wie das Bekenntnis, das ich nun seit 17 Jahren in Deutschland gepredigt habe, zum Bekenntnis dieses Volkes geworden ist! Und dieses Bekenntnis lautet: „Ich bin ein Deutscher. Ich glaube an mein Volk. Ich glaube an seine Ehre. Ich glaube an seine Zukunft. Ich glaube an sein Recht und ich trete ein für dieses Recht. Ich trete ein für seine Freiheit und ich trete damit ein für einen besseren Frieden als den Frieden des Unsegens und des Hasses der Vergangenheit.

Das glaube ich und das bekenne ich im Namen meines Volkes vor der ganzen Welt. Und Du, Volk, tritt jetzt hinter mich!"

Schlesien schwört Treue

Breslau, 22. März. (Drahtb.)

Heller Sonnenglanz lag am Sonntagmorgen über der fahnengeschmückten Hauptstadt Schlesiens. Von 8 Uhr morgens an rollte Sonderzug auf Sonderzug in den Breslauer Bahnhöfen ein. Die Züge brachten viele Tausende aus allen Teilen Schlesiens, die an dem Erlebnis der Führerrede teilhaben wollten. Um 9,30 Uhr traf ein Bataillon der Leibstandarte Adolf Hitler im Hauptbahnhof ein. Die „langen Kerls" des Führers wurden begeistert empfangen.

Vor den beiden Versammlungshallen — Jahrhunderthalle und Messehof — warten die ersten schon seit den frühen Morgenstunden, um sich einen guten Platz zu sichern. Um 12 Uhr werden die Tore geöffnet. Die Tausende und aber Tausende strömen in die Jahrhunderthalle und in den Messehof, und nach einer Stunde ist auch der letzte Stehplatz besetzt.

Um 15,14 Uhr heulte vom Beobachtungsturm die Sirene auf: Das Flugzeug des Führers kam in Sicht. Als nach der Begrüßung der Führer mit seiner Begleitung die Front der Ehrenformationen abgeschritten hatte, überreichte ihm ein Pimpf aus Neurode im Eulengebirge einen etwa 200 Jahre alten bunten Stahlstift, ein altes Familienstück, das eine Ansicht der Stadt Braunau am Inn, des Geburtsorts des Führers, darstellt.

Die den Flughafen dicht umsäumende Menschenmenge verlangte immer wieder stürmisch nach dem Führer und brachte ein Sieg-Heil nach dem anderen aus, bis sich kurz nach 15,30 Uhr die Wagenkolonne vom Flughafen zur Jahrhunderthalle in Bewegung setzte.

Während des ganzen neun Kilometer langen Weges, der in langsamer Fahrt zurückgelegt wurde, grüßte der Führer, in seinem Wagen stehend, die ihm von allen Seiten begeistert und stürmisch zujubelnden Volksgenossen,

deren Reihen um so dichter wurden, je mehr sich die Kolonne dem Stadtinnern näherte.

Um 16,15 Uhr ging ein Murmeln durch die Menge in der Jahrhunderthalle. Das Kommando „Stillgestanden, Standarten und Fahnen auf!" ertönte. Der Führer durchschritt, von stärkstem Beifall empfangen, den dichtbesetzten Messehof, um anschließend sofort die Jahrhunderthalle zu betreten. Auch hier riesige Begeisterung, die sich nicht legen wollte. Nachdem der Führer vom Gauleiter begrüßt und zum Platz geleitet war, dauerte es lange, bis sich die über 12 000 Menschen zählende Menge beruhigte.

Und dann nahm der Führer das Wort

Er warf zunächst in großen Zügen einen Blick zurück auf die Leistungen der letzten drei Jahre im Innern. Wann ist jemals in einem Volk in drei Jahren eine größere Wandlung vor sich gegangen? Wann ist jemals in drei Jahren ein größerer Umbruch erfolgt auf allen Gebieten des Lebens? Wann ist jemals in drei Jahren eine gewaltigere furchtbare Wirtschaftskatastrophe überwunden worden? Wann ist in drei Jahren eine größere politische Zerrissenheit beseitigt worden? Wann ist in drei Jahren ein Volk aus so tiefer Ohnmacht wieder erweckt worden zu seinem Glauben an sich und an seine Existenz? Wann ist das je der Fall gewesen? (Minutenlang jubeln die Massen dem Führer zu.)

In diesen drei Jahren ist in Deutschland nicht ein Wort gefallen, das ein anderes Volk bedrohen könnte, ist kein Schritt unternommen worden, den ein anderes Volk als gegen sich gerichtet auffassen könnte. (Mit stürmischer Zustimmung unterstreichen die Massen diese Feststellung des Führers.) In diesen drei Jahren ist die Erhebung des deutschen Volkes in so reinen Formen gelungen, wie wir kaum ein geschichtliches Beispiel dafür sehen.

Allerdings, in diesen drei Jahren ist auch im deutschen Volk ein fanatischer innerer Wille und unerhörter innerer Entschluß gefestigt worden, nämlich das, was war, unter keinen Umständen mehr fortzusetzen und unter keinen Umständen wieder zu erdulden! (Stürmischer Beifall.)

Die Völker empfinden es wohl überall: es muß,

Ernüchterung

Kritische englische Stimmen zum Memorandum

Das Volk denkt anders als die Diplomaten

* London, 21. März.

In der gesamten englischen Presse steht die Frage im Vordergrund, welches Echo das neue Locarno-Memorandum in der englischen Oeffentlichkeit und in Deutschland haben und wie sich die weitere Entwicklung gestalten werde.

Uebereinstimmend wird festgestellt, daß sich im Unterhaus bereits eine sehr heftige Opposition gegen die wesentlichen Punkte des Memorandums ankündige, die geradezu zu einem Proteststurm, wie seinerzeit beim Hoare-Laval-Plan, auswachsen könne. Die Abgeordneten seien in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung vor allem gegen zwei Punkte: Gegen den Vorschlag der internationalen Rheinpolizei auf deutschem Gebiet und gegen die Uebernahme weiterer militärischer und politischer Verpflichtungen gegenüber Frankreich.

Die Londoner Sonnabendblätter berichten ausführlich über den Sturm der Entrüstung, den das Memorandum der Locarnomäch' in D[illegible]land erregt. Die unmißverständlichen Aeußerungen der führenden deutschen Blätter werden sorgfältig verzeichnet, und es wird festgestellt, daß die deutsche Presse die Vorschläge für unannehmbar halte. Auf der anderen Seite wird in britischen Kreisen, wie der diplomatische Korrespondent der „Evening News" meldet betont,

daß das Memorandum lediglich Vorschläge enthalte und daß keine Rede davon sein könne, daß Deutschland nur die Wahl der Annahme oder Ablehnung habe.

Die Sonntagmorgenpresse erwartet fast ausnahmslos eine ablehnende Antwort aus Deutschland. Trotzdem wird aber die Erwartung ausgedrückt, daß die Tür zu Verhandlungen offen bleiben wird. Die „Sunday Times" weist in ihrem Leitartikel erneut darauf hin, daß die Vereinbarung der vier Locarno-Mächte nur ein vorläufiges Ergebnis darstelle. Zunächst müsse man zu einer Verständigung mit Deutschland kommen.

„Ein Possenspiel"

Garvin überschreibt seinen Artikel im „Observer" mit den Worten: „Wiederbelebtes Versailles!" Garvin betont: „Die Vorschläge der Locarnomächte sind schlecht. Betrachten wir sie näher. Eine gemischte ausländische Truppe, darunter auch britische und italienische Abteilungen, ohne himmlische Ironie der Sanktionen, soll einen Streifen deutschen Gebietes besetzen. Hitlers Proteste gegen den französisch-russischen Vertrag sollen vor das Haager Gericht gebracht werden, wo es ihm völlig unmöglich ist, ein gerechtes Gericht zu finden. Nicht einmal der Versailler Vertrag selbst zeigte eine hoffnungslosere Verständnislosigkeit für die deutsche Seele oder für die moralischen Grundlagen des Friedens in der Welt. Das gleiche Ansinnen würde von jeder anderen Nation der Ehre als eine Beleidigung empfunden werden. Wie würde es uns selbst gefallen, wenn eine fremde Garnison ein Stück unseres Bodens unter politischer Quarantäne halten sollte?

Verträge, die geachtet werden sollen, müssen auch der Achtung wert sein. Der gesunde Menschenverstand der Briten wird die neuen Vorschläge nicht dulden. Die ganze Angelegenheit ist keine Tragödie, sondern ein Possenspiel."

„Kapitulation vor Frankreich."

Im „News Chronicle" äußert sich Vernon Bartlett, daß die „Kapitulation vor Frankreich, die Punkt für Punkt erfolgt sei", Erbitterung unter der Mehrheit der Abgeordneten erweckt habe. Auch mehrere Kabinettsmitglieder teilten diese Bedenken, doch wolle man im Kabinett zunächst einmal die deutsche Antwort auf das Memorandum abwarten.

„Gott sende uns einen Führer . . ."

Im „Sunday Expreß" schreibt Lord Beaverbrock unter der Ueberschrift: „Gott sende uns in der Stunde unserer Not einen Mann, der uns führen kann!" Darunter zeigt ein Foto den Führer, wie er von Mädchen Blumen erhält.

In dem Artikel heißt es u. a.: Das englische Volk ist von der Ungerechtigkeit des Vertrages von Versailles, der sich nicht verteidigen läßt, überzeugt. Es glaubt auch nicht, daß dieser Vertrag von Dauer sein kann. Trotzdem schickt man sich jetzt an, sich zu seiner Verteidigung zu verpflichten. Die Bedingungen sind für die Deutschen völlig unannehmbar. Der Artikel kündigt dann eine heftige Opposition im Unterhaus an.

Unbehagen in Frankreich

Und Mißtrauen gegen England

Paris, 22. März. (Drahtber.)

Die Pariser Sonntagspresse ist in ihrer Gesamtheit in der Beurteilung der Denkschrift der Locarnomächte wesentlich zurückhaltender geworden als dies am Tage nach der Kammerrede Flandins der Fall gewesen ist.

Maßgebend für die Zurückhaltung sind d ei Punkte, die besonders hervorgehoben werden. An erster Stelle steht naturgemäß die mit Spannung erwartete Antwort der Reichsregierung, die nach übereinstimmender Auffassung unmöglich bejahend ausfallen kann, was schon beweist, daß man sich auch hier über den unannehmbaren Charakter dieser Vorschläge nicht im Zweifel ist. An zweiter Stelle mißt man den Rückwirkungen große Bedeutung bei, die die Denkschrift in weiten englischen Kreisen gefunden hat und die alles weniger als günstig sind. In einigen Blättern kommt sogar die Befürchtung zum Ausdruck, den englischen Außenminister Eden könne das gleiche Schicksal ereilen wie seinen Vorgänger Hoare.

Schließlich weisen die Blätter auf die Haltung der neutralen Länder hin, die wenig geneigt seien, das Abkommen der Locarnomächte vom Völkerbund ratifizieren zu lassen.

Der Außenpolitiker des „Journal" zieht bereits die Schlußfolgerung dieser immer stärker werdenden Abwehrfront gegen die Vorschläge der Locarnomächte und bemerkt ironisch, der ganze Plan werde schließlich mit der Schaffung einer einen Kilometer breiten Zone zu beiden Seiten der deutsch-französischen Grenze unter der Kontrolle der Heilsarmee enden.

besonders auf diesem Kontinent, der die Völker so eng aneinanderdrängt, eine neue Ordnung kommen.

Die Völker müssen ein neues Verhältnis zueinander finden. Eine neue Konstruktion muß geschaffen werden, die ihnen allen das Leben ermöglicht, die ausgeht von der Ueberzeugung, daß die Völker Realitäten geschichtlicher Art sind, die man zwar wegwünschen kann, aber nicht zu beseitigen vermag. Ueber dieser neuen Ordnung, die aufgerichtet werden muß, aber stehen die Worte: Vernunft und Logik, Verständnis und gegenseitige Rücksichtnahme. (Stürmische Zustimmung.)

Diejenigen jedoch irren sich, die glauben, daß am Eingang dieser neuen Ordnung das Wort Versailles stehen kann. Das wäre nicht der Grundstein einer Neuordnung, sondern ihr Grabstein! Deutschland strebt nach dieser neuen Ordnung. Nicht nach einer Ordnung, **die den anderen Völkern irgend etwas nimmt, sondern** die gleiches Recht herstellt, um damit zu einer freudigen Uebernahme gleicher Pflichten zu kommen.

Die Behauptung, daß die Wiederherstellung der Souveränität des Reiches über das eigene Reichsgebiet für andere unerträglich sei, ist für uns unerträglich! (Erneute Zustimmungskundgebungen der begeisterten Massen.) Was ist das für eine Völkerordnung, was soll das für eine Völkerverständigung sein, in der es möglich ist, ein anderes Volk zu bedrohen, nur weil es in seinem eigenen Reichsgebiet seine Hoheit beansprucht! Wir werden vor solchen Auffassungen nicht kapitulieren! Das kann die Welt zur Kenntnis nehmen! (Begeistert jubeln die Zehntausende dem Führer zu.)

Wir kümmern uns nicht darum, was andere Völker innerhalb ihrer Grenzen tun, ja wir halten das überhaupt geradezu als eine Voraussetzung für den Aufbau einer wirklichen Völkerordnung und Völkergemeinschaft.

Wir glauben, daß es einer der primitivsten Grundsätze eines wirklichen Völkerverständnisses ist, daß jedes Volk das andere in seinem Raum leben läßt, so, wie es leben will. (Die Massen stimmen dem Führer begeistert zu.)

Deutschland stellt keine Ansprüche an andere Völker! Es ist aber auch nicht gewillt, Forderungen und Ansprüche anderer Staatsmänner, die auf die innere Gestaltung des Reiches und seiner souveränen Rechte Bezug haben, anzuerkennen! (Tosender Beifall.) Und hier irren sich diese, wenn sie glauben, daß das nur die Meinung eines Mannes namens Adolf Hitler wäre. Nein! Das ist die Meinung eines 67-Millionen-Volkes! (Bei diesen Worten des Führers brechen die Schlesier in zehntausendfache Heilrufe aus.)

Die anderen Staatsmänner können ja ihrerseits auch einmal ihre Völker befragen, ob sie es wünschen, daß Europa in lauter Militärbündnisse verstrickt wird! Ob sie wünschen, daß dem einen oder anderen Volk seine Hoheitsrechte auf eigenem Gebiet abgeschnitten oder bestritten werden! Ob sie wünschen, daß daraus wieder neue Erbitterung und neuer Haß kommt, oder ob sie nicht auch wünschen, daß endlich dieser wahnsinnige und törichte Krieg aller gegen alle aufhört! (Wieder braust die begeisterte Zustimmung der Massen auf.)

Ich habe jedenfalls diese Frage gestellt. Und zwar der Instanz, die für mich allein entscheidend ist und deren Beurteilung oder Verurteilung mich allein treffen kann. Es ist dies das deutsche Volk! (Jubelnde Heilrufe.) Ich habe mich an die Nation gewandt und ihr diese Frage vorgelegt: Bist Du auch dieser, meiner Auffassung? Willst Du auch unter allen Umständen die Ehre der Nation wahrnehmen, zugleich aber auch die Hand zu einem dauernden Frieden geben?

Willst Du, deutsches Volk, Dich hiermit Deiner Führung verbinden oder mißbilligst Du diese Haltung Deiner Regierung? Ich habe an die Nation appelliert. Mögen das die anderen Staatsmänner auch tun. Vielleicht werden dann, wenn die Staatsmänner nicht einig zu werden vermögen, die Völker die Einigung finden! (Begeisterte Zustimmung.)

Ich habe mich dem Urteil des deutschen Volkes gestellt, nicht nur über diese Frage allein. Es soll bezeugen, ob es glaubt, daß ich und meine Mitkämpfer unsere Pflicht erfüllt haben. (Tausendfache Rufe: Ja!) Ob es glaubt, daß wir, soweit es im Vermögen schwacher sterblicher Menschen liegt, das wahrmachen, was wir einst versprochen hatten. (Erneute stürmische Zustimmungskundgebungen und Ja-Rufe.) Es soll jetzt bezeugen, ob es glaubt, daß unsere Politik die Zustimmung der Nation verdient! (Immer wieder braust der Beifall der Massen auf.)

Die Schlußworte des an der Spitze unseres Berichts wiedergegebenen Bekenntnisses des Führers gehen fast unter in dem stürmischen Jubel der tief ergriffenen Massen. Immer und immer wieder brausen die tosenden Heilrufe der Zehntausende durch den riesigen Kuppelbau. Ganz Schlesien huldigt seinem Führer. Ganz Schlesien bereitet dem Befreier Deutschlands begeisterte Treuekundgebungen.

Die beste Antwort

auf das Londoner Memorandum der Locarnomächte erteilt am 29. März die gesamte Nation.

Alle Stimmen dem Führer!

Reichswahlvorschlag der NSDAP

An der Spitze der Liste der Führer und seine engsten Mitarbeiter

Ein Querschnitt der Volksgemeinschaft

* Berlin, 21. März. (Drahtb.)

Die NSK. veröffentlicht den vom Reichswahlausschuß in der öffentlichen Sitzung am 20. März 1936 zugelassenen Reichswahlvorschlag für die am 29. März 1936 **stattfindenden Wahlen zum Reichstag. Der Reichswahlvorschlag umfaßt insgesamt 1035 Namen.**

Daß auch bei der neuen Reichswahlliste für alle Wahlkreise der Führer an erster Stelle steht, ist selbstverständlich. Er ist nicht nur Reichskanzler, sondern auch Reichstagsabgeordneter, was vor allem staatsrechtliche Bedeutung besitzt. Mit den wenigen Namen, die auf dem Wahlzettel stehen, ist natürlich die Reichswahlliste nicht erschöpft. Der letzte Reichstag zählte 661 Abgeordnete, zu denen im vorigen Jahr noch acht Abgeordnete aus dem Saargebiet hinzukamen. Diesmal stimmt natürlich das Saargebiet nach den gleichen Grundsätzen ab, die für die übrigen deutschen Wahlkreise gelten. Die Erfahrung hat gelehrt,

daß mit einem Ausfall von 1 bis 2 Prozent im Laufe eines Jahres zu rechnen ist. In der Regel werden es Todesfälle sein, die das Aufrücken der nächsten Namen herbeiführen. Deshalb muß die Reichswahlliste von vornherein auf eine gewisse Reserve Bedacht nehmen. So ist es gekommen, daß der Wahlvorschlag für den 29. März insgesamt 1035 Namen aufweist.

Unter Nr. 1 bis 59 nennt der Wahlvorschlag folgende Namen: Hitler, Adolf, Führer und Reichskanzler; Heß, Rudolf, Stellvertreter des Führers; Dr. Frick, Wilhelm, Reichsminister; Göring, Hermann, Reichsminister; Dr. Goebbels, Paul Joseph, Reichsminister; Amann, Verlagsdirektor, München; Bohle, Gauleiter, Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Berlin; Bormann, Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, München; Buhler, Chef der Kanzlei des Führers, Berlin; Brückner, Oberaruppenführer, Berlin; Buch, Vorsitzender des Obersten Parteigerichts, Solln bei München Bürckel, Gauleiter Neustadt-Haardt; Darré, Reichsminister; Dr. Dietrich, Reichspressechef der NSDAP., Berlin; Eggeling, stellv. Gauleiter, Frose (Anhalt); Ritter von Epp, Reichsstatthalter, München; Fiehler, Oberbürgermeister, München; Florian, Gauleiter, Düsseldorf; Forster, Albert, Gauleiter, München; Dr. Frank, Reichsminister; Görlitzer, stellv. Gauleiter, Berlin; Grimm, Vorsitzender des Obersten Parteigerichts, München; Grohé, Gauleiter, Köln; Dr. Hellmuth, Gauleiter, Würzburg; Hierl, Staatssekretär, Reichsarbeitsführer; Hildebrandt, Gauleiter, Schwerin; Himmler, Reichsführer der SS.; Hühnlein, Korpsführer des NSKK.; Jordan, Gauleiter, Halle-S.; Kaufmann, Gauleiter, Hamburg; Kerrl, Reichsminister; Koch, Oberpräsident und Gauleiter, Königsberg in Preußen; Kube, Gauleiter, Berlin; Dr. Ley, Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront; Lohse, Gauleiter, Kiel; Lutze, Stabschef der SA.; Dr. Meyer, Gauleiter, Münster; Murr, Gauleiter, Stuttgart; Mutschmann, Gauleiter, Dresden; Röver, Gauleiter, Oldenburg; Rosenberg, Reichsleiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP.; Rust, Reichsminister; Sauckel, Gauleiter, Weimar; von Schirach, Jugendführer des Deutschen Reiches; Schmalz, stellv. Gauleiter, Hannover; Schwarz, Reichsschatzmeister der NSDAP.; Schwede-Coburg, Gauleiter, Stettin; Seldte, Reichsminister; Simon, Gauleiter, Koblenz; Sprenger, Gauleiter, Frankfurt a. M.; Streicher, Gauleiter, Nürnberg; Stürtz, stellv. Gauleiter Welper-Hüttenau; Telschow, Gauleiter, Buchholz Kreis Harburg; Terboven, Gauleiter, Essen; Wächtler, Gauleiter, Bayreuth; Waaner, Adolf, Gauleiter, München; Waaner, Josef, Gauleiter, Breslau: Wagner, Robert, Gauleiter, Karlsruhe; Wahl, Gauleiter, Augsburg; Weinrich, Gauleiter, Kassel.

Vertreter aller Berufsstände

Es folgen dann die weiteren Namen in alphabetischer Reihenfolge. Unter ihnen befinden sich die bekanntesten Männer des öffentlichen Lebens, des Staates und der Partei, der SA., der SS., des NSKK. und des Arbeitsdienstes, die führenden Männer der Gemeindeverwaltungen und Vertreter aller Berufsstände. Die Liste nennt u. a. folgende Namen:

Albrecht, Oberbürgermeister, Frankfurt a. d. O.; Dr. Bang, Staatssekretär i. R., Berlin; Dr. Decker, Generalarbeitsführer, Potsdam; Feder, Staatssekretär i. e. R.; Professor Dr. Freiherr von Freytagh-Loringhoven, Breslau; Rechtsanwalt Dr. Grimm, Essen; Geh. Finanzrat Dr. Hugenberg; Ministerpräsident Klagges, Braunschweig; General d. Inf. a. D. Litzmann; Neef, Leiter des Hauptamtes für Beamte; Oberlindober, Reichsführer der NSKOV.; Außerordentlicher Gesandter Franz von Papen; Botschafter von Ribbentrop; Reichsinspekteur der NSDAP. Schmeer; Reichshandwerksmeister Schmidt; Gouverneur a. D. Dr. Schnee; Professor Dr. Martin Spahn, Köln; Generalarbeitsführer Tholens; Reichssportführer von Tschammer und Osten; Staatsrat Dr. Fritz Thyssen, Mülheim-Ruhr; Generaldirektor Dr. Vögler, Dortmund; Brigadeführer Schaub; Stadtrat Ulrich Graf, München.

Richtung angehörte, erinnerte daran, wie sich die jüdischen Gewerbetreibenden in den Jahren der marxistischen Vorherrschaft in Wien benommen haben.

Die radikalsten Sozialdemokraten, die wildesten Kommunisten waren zumeist Juden, und zugewanderte Juden waren es, die mit den niederträchtigsten Mitteln alte arische Firmen zugrundegerichtet haben. „Die jetzigen Loyalitätserklärungen der Juden machen auf uns keinen Eindruck", sagte der Redner.

Der Vizebürgermeister teilte dann mit, es sei ihm bekannt geworden, daß jüdische Kreise den Boykott gegen arische Geschäftsleute durchführen, was unter den Versammelten wahre Sturmszenen auslöste. Er deutete ferner an, daß er in Zukunft bei der Verleihung von Konzessionen an Juden sehr vorsichtig sein werde. Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte der Redner, daß er sich voll und ganz hinter die Ausführungen Pater Bichlmairs stelle.

Rickett verhandelt mit dem Negus

Oelkonzessionen bestehen noch zu Recht.

London, 21. März.

Der „Daily Expreß" veröffentlicht eine Unterredung mit dem in der abessinischen Hauptstadt eingetroffenen englischen Finanzmann Rickett. Dieser gab zu, daß er sich in einer Friedensmission nach Addis Abeba begeben habe. „Ich bin hierher gekommen, um dem Negus etwas vorzuschlagen, das auf die weitere Entwicklung einen weittragenden Einfluß haben muß", sagte Rickett. „Ein einziges Wort mit dem Negus wird bereits Klärung darüber bringen. Meine Oelkonzessionen bestehen noch zu Recht. Ich habe zu ihrer Ausnutzung eine Aktiengesellschaft gegründet, deren Hauptaktionär ich selbst bin."

Abessinischen Meldungen zufolge warfen am Sonntagmorgen 19 italienische Flugzeuge über Dschidschiga während einiger Stunden einige hundert Brand- und Explosivbomben ab. Ob Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Die italienische Kronprinzessin wird sich, wie die römische Presse aus Neapel meldet, in den nächsten Tagen auf dem Lazarettschiff „Cesarea" als Rote-Kreuz-Schwester nach Afrika einschiffen.

Drei abessinische Aufrührer abgeurteilt.

Addis Abeba, 21. März. (Drahtb.) Drei am Freitag nach Addis Abeba übergeführte Aufrührer, die in Dessie einen Aufstand gegen den Kronprinzen vorbereitet hatten, wurden sofort kriegsgerichtlich abgeurteilt. Es handelt sich um die Dedjasmatsche Gabrehot, Amato und Amediali.

Kommunistische Kinderkundgebung in Spanien

* Madrid, 21. März. (Drahtb.)

Von den marxistischen Organisationen in Santander wurde eine Kundgebung veranstaltet, die für die Art der kommunistischen Aaitation mehr als bezeichnend ist. Die Demonstration nannte sich „Kundgebung antifaschistischer Vorkämpfer". Die Kundgeber waren mehrere hundert Kinder im Alter von 10 bis 12 Jahren (!!). Sie durchzogen lärmend die Straßen und überbrachten dem Gouverneur „Entschließungen", in denen sie weltlichen Unterricht, Kontrolle der Tätigkeit der Lehrer durch Schulkommissionen und die Entlassung sämtlicher „reaktionärer" Lehrer verlangten.

Nach Uebergabe des Dokuments durch eine Abordnung dieser „marxistischer Vorkämpfer" hielt ein Dreikäsehoch vom Balkon des Regierungsgebäudes eine Ansprache.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem Könige des Irak zum Geburtstage seine aufrichtigsten Glückwünsche übermittelt.

Oesterreich gehen die Augen auf

Der Erste Vizebürgermeister Wiens gegen das Ueberhandnehmen des Judentums.

* Wien, 20. März. (Drahtb.)

Der Vorstoß der katholischen Kreise gegen das Judentum, der u. a. in der Rede des Jesuitenpaters Bichlmair seinen Ausdruck fand, wurde jetzt durch eine Rede des Ersten Vizebürgermeisters von Wien, Dr. Kresse, vor Vertretern des Oesterreichischen Gewerbebundes fortgesetzt. Der Vizebürgermeister, der der christlich-sozialen

Gewaltige Massenappelle in ganz Deutschland

Gauleiter Wagner in Dortmund

* Dortmund, 22. März. (Drahtb.)

Am Sonntag rief die Partei und die Deutsche Arbeitsfront alle Schaffenden Groß-Dortmunds zu einem gewaltigen Appell in den Werkshallen zusammen. In der größten Montagehalle der Firma C. H. Jucho sprachen vor einer nach vielen Tausenden zählenden Menge von Volksgenossen der Gauleiter und Staatsrat Josef Wagner und der Gauwalter der Arbeitsfront, Ernst Stein.

Gauleiter Wagner betonte in seiner Rede, das deutsche Volk wolle seine Arbeit in Frieden verrichten, aber nur in einem Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung. Wenn die Machthaber der Vergangenheit gemeint hätten, nur die Wirtschaft könne uns retten, so müsse er demgegenüber feststellen, daß unser Schicksal in allererster Linie eine Frage der Politik gewesen sei. Wehrlos und hilflos habe früher das deutsche Volk keine Möglichkeit gehabt, sich zur Wehr zu setzen, wenn man ihm an das Leben griff. Solange es für andere bluten mußte, habe es ja nicht gesunden können. Die Politik des Erfüllens habe die anderen nicht von unserem guten Willen überzeugen können.

Die Freiheit werde nicht auf den Knien errutscht, sondern müsse erkämpft werden.

Die Wehrfreiheit sei die Sicherung des Friedens, die Befreiung der Rheinlande die Antwort auf den Deutschland bedrohenden Russenpakt Frankreichs. Die zündende Rede des Gauleiters wurde vielfach von minutenlangen brausenden Beifallskundgebungen der Tausende unterbrochen.

*

Reichsminister Frank sprach in Kottbus. In einigen Ländern sei man der Ansicht, daß Deutschland unrecht habe und daß der Bolschewismus heute schon längst „in bürgerliche Formen" übergegangen sei. „Seht nach Spanien! Dort sehen wir die „bürgerlichen Formen des Bolschewismus" in der Praxis!"

Lutze vor dem Ruhrvolk.

In einer Kundgebung im großen Saal des Städtischen Saalbaues in Essen richtete der Stabschef der SA., Viktor Lutze, einen mitreißenden Appell zum 29. März an die Bevölkerung Essens und des Ruhrgebiets.

Mit der Entscheidung des 29 März verlange der Führer von jedem einzelnen deutschen Volksgenossen, daß er nicht nur Nutznießer, sondern auch Mitarbeiter sein solle an dem, was in Deutschland geschafft werde. Dafür gelte es zu sorgen, daß das Feld hinter dem Führer frei werde, damit der Führer immer nur nach vorn zu schauen brauche. Heute handelt es sich um die eine klare Entscheidung: Für Deutschland oder gegen Deutschland!

Dr. Ley erklärte in Fulda bei einer großen Wahlkundgebung: „Ueber dem Recht der Pakte von Locarno und Versailles steht das Lebensrecht des deutschen Volkes."

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach am Sonnabend in Zwickau auf einer Wahlkundgebung zum Thema „Deutschland und Europa".

Vor 30 000 Volksgenossen aus Plauen und Umgebung sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, am Sonntag in der größten Wahlkundgebung des Vogtlandes. Der Jubel kannte keine Grenzen, als er erklärte:

„Jede Stimme, die wir Deutschen am 29. März abgeben, ist eine Stimme für den Frieden und ein Bekenntnis zur deutschen Ehre. Der Führer rief. Wir geben die Antwort, und die Weltgeschichte wird einst verzeichnen: 1936 stimmte das 65-Millionen-Volk der Deutschen als erstes geschlossen für den Frieden."

Wie hoffnungsvoll die Bevölkerung Bochums wieder in die Zukunft schaut, zeigte die große Kundgebung mit Gauleiter Josef Wagner am Samstagabend in der riesigen Werkshalle des Bochumer Vereins. — Im überfüllten großen Stadtsaal zu Marburg sprach am Sonntagabend anläßlich einer Wahlkundgebung der Reichsminister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung Rust. **In die Ketten von Versailles gehe es nie mehr zurück.** Wenn die Welt wüßte, wer Hitler sei und was er vorhabe, würde Frankreich so ruhig schlafen wie nie zuvor.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Nürnberg von 30 000 Volksgenossen, während 20 000 die Rede durch Lautsprecher mithörten. Das deutsche Volk sei durch den Führer von einem unpolitischen zu einem politischen Volk erzogen worden.

„Ueber Versailles hinweg zum Frieden"

In der Städtischen Tonhalle zu Düsseldorf sprach am Sonnabend der bekannte Strafrechtsverteidiger und Vorkämpfer für Ehre und Recht, Prof. Dr. Grimm, Essen, der kürzlich auch in Iserlohn sprach. Er erklärte u. a.: „Grenzlandkämpfe schärfen den Blick für das Gesamtschicksal der Nation. Die Geschichte des deutschen Volkes ist ein Kampf um das Reich, um die Einheit der Deutschen. Wir am Rhein haben die historische Sendung Adolf Hitlers besonders gut verstanden. Hitlers Sendung bedeutet nach innen den Neubau des Reiches, nach außen den Kampf um die deutsche Gleichberechtigung und die Ueberwindung von Versailles."

„An die Christen aller Völker"

Hier Christentum, hier Bolschewismus!

* Berlin, 21. März. (Drahtb.)

Der Vorsitzende des Reichskirchenausschusses, in dessen Händen die Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche liegt, Dr. Wilhelm Zoellner, hat „An die Christen aller Völker" einen Aufruf ergehen lassen, der zeigt, wie ernst er seine Aufgabe auch der gesamten christlichen Welt gegenüber auffaßt. In dem Aufruf heißt es:

„Die Zeit stellt alle zivilisierten Völker vor Entscheidungen größter Tragweite. Die Deutsche Evangelische Kirche weiß sich verpflichtet, **alle Kirchen der Welt auf die schwere Gefahr hinzuweisen, die auch ihnen droht.** Das deutsche Volk ist das Volk der Reformation und hat im Kampf um den christlichen Glauben den letzten und schwersten Einsatz nicht gescheut. Nachdem das zersetzende Gift des Bolschewismus sich in allen Völkern auszuwirken begonnen hat, nachdem alle Völker der Erde dem Todfeind aller gottgeschaffenen irdischen Ordnung in ihrer eigenen Mitte begegnen, ist das Ringen des deutschen Volkes schicksalhaft geworden für die kommende Geschichte aller christlichen Völker der Erde. Es handelt sich im Kampf gegen den Bolschewismus wahrhaftig nicht nur um Deutschland. Hielte Deutschland nicht als festes Bollwerk stand, so würden die Wogen des gott- und dachristenfeindlichen Bolschewismus sicherlich nicht nur Deutschland unter sich begraben.

Wir hoffen darum, daß die christlichen Kirchen der Erde in diesen für die ganze Welt entscheidenden Tagen nüchtern und klar erkennen, um was es geht, und über alle politischen Bedenken hinweg sich mit entschlossenem Nachdruck in den Kampf einsetzen: Hie Christentum, hie Bolschewismus!"

Treue-Erklärung der evangelischen Pfarrer

* Berlin, 21. März. (Drahtb.)

Der Reichskirchenausschuß gibt bekannt, daß der Reichsbund der deutschen evangelischen Pfarrer-Vereine folgende Entschließung gefaßt hat:

„Die zur Reichsführerratssitzung des Reichsbundes der deutschen evangelischen Pfarrer-Vereine e. V. in Berlin versammelten Vereinsführer haben freudig die Kundgebung unserer Evangelischen Kirche, wie sie in dem Telegramm von General-Superintendent D. Zoellner vorliegt, begrüßt. Sie haben sich diese Treuekundgebung für den Führer in dieser Entscheidungsstunde unseres Volkes vollinhaltlich zu eigen gemacht."

Eine Erklärung der Reichskirchenausschusses.

* Berlin, 21. März. In einer Erklärung des Reichskirchenausschusses heißt es: Im Verlag „Deutsche Christen, Weimar" ist eine Schrift „Deutsche Gottesworte" von Reichsbischof Ludwig Müller erschienen. Durch die Unterzeichnung mit „Euer Reichsbischof" wird der Eindruck erweckt, als ob der Verfasser namens der Deutschen Evangelischen Kirche zu den Lesern sprechen wolle. Tatsächlich handelt es sich um eine rein private Arbeit des Verfassers.

Ribbentrop in Berlin

Zur Unterrichtung der Reichsregierung.

* London, 21. März. (Drahtb.) **Botschafter von Ribbentrop hat sich in den frühen Nachmittagsstunden im Flugzeug von Croydon nach Berlin begeben, um mit der deutschen Regierung zu beratschlagen. Er traf 20,30 Uhr in Begleitung seines Adjutanten auf dem Flugplatz Tempelhof ein.**

Dreimächte-Vereinbarungen in Rom

Dritte Unterredung

Mussolinis mit Gömbös und Schuschnigg.

Rom, 22. März. (Drahtber.) Der ungarische Ministerpräsident Gömbös und der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg haben am Sonntagnachmittag in Begleitung ihrer Außenminister die dritte Unterredung mit Mussolini gehabt, die ungefähr zwei Stunden dauerte. Nach der Unterredung wurde folgende kurze amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Die italienisch-österreichisch-ungarischen Besprechungen sind am Montagnachmittag im Palazzo Venezia fortgesetzt worden. Sie haben zum Abschluß von Vereinbarungen geführt, die am Montag unterzeichnet werden."

In der italienischen Presse treten die Londoner Ereignisse stark gegenüber der italienisch-österreichisch-ungarischen Zusammenkunft zurück. Die Blätter veröffentlichen den Wortlaut des Memorandums der Locarnomächte, halten es jedoch für so gut wie ausgeschlossen, daß die Reichsregierung die darin enthaltenen Vorschläge annimmt und werten bereits die Führerrede in Hamburg als Ablehnung. Hingegen wird die Ministerzusammenkunft in Rom in größter Aufmachung behandelt, die Blätter sind voll von Begrüßungsartikeln.

Neuer Sabotageakt auf einem britischen Kriegsschiff

London, 22. März. (Drahtb.)

Die englischen Blätter berichten teilweise in großer Aufmachung von einem weiteren vermutlichen Sabotageakt auf einem britischen Kriegsschiff. Es handelt sich um den neuen Zerstörer „Griffin" von der Greyhound-Klasse, der jetzt nach Beendigung seiner Probefahrt in Devenport eingelaufen ist. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß Metallstücke an verschiedenen Stellen in die Maschinenanlage geworfen worden sind, ohne allerdings ernstliche Beschädigungen hervorgerufen zu haben.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 70. Montag 23. März 1936.

* Iserlohn, 23. März.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 6,27 Uhr, Sonnenuntergang: 18,48 Uhr. — Mondaufgang: 6,01 Uhr, Monduntergang: 19,46 Uhr. Neumond: 5,14 Uhr MEZ. — Mond in Erdnähe.

23. März: 1868: Der Dichter Dietrich Eckart, Freund Adolf Hitlers, in Neumark, Oberpfalz, geb. (gest. 1923). — 1918: Litauen erklärt sich als selbständiger Staat. — 1933: Ermächtigungsgesetz für die Regierung des Führers vom Reichstag angenommen mit 411 gegen 94 Stimmen der SPD.

Vom Wochenend

Am diese Wochenendtage war es etwas Besonderes. Man muß sie auch als Lokalchronist vermerken, weil sie in ihrem Witterungscharakter eine sehr seltene Ausnahmeerscheinung darstellten, die vielleicht in einem Menschenalter nicht wiederkehren wird. Frühlingstage waren es wirklich nicht. Ganz sommerlich war es der Natur und den Menschen zumute. Und das kam so: Am Samstag beschenkte uns ein blauer, lachender Himmel mit einer mittäglichen Schattenwärme von 16 Grad. In der Nacht zum Sonntag sank die Temperatur nicht unter 10 Grad, und so kam es, daß beim Sonntagsläuten schon 11 Grad im Schatten gemessen werden konnten. Trotz böigen Winden aus Osten und Südosten kletterte das Thermometer in den Mittagsstunden auf 19 Grad im Schatten! Und das am 22. März 1936!

Was Wunder, daß alles, was Beine, Motorräder, Fahrräder, Behikel und Autos hatte, hinausfloh in die sonnentrunkene Natur. Wohin man kam, überfüllte Gaststätten! Tische hatte man sich vor die Häuser gestellt, in den Gärten saß man unter knospenden Bäumen, Veranden, Terrassen, Gaststuben, alles „knüppeldickevoll", wie man hierzulande zu sagen pflegt. Autoparks, wie man sie größer kaum zuvor gesehen hat. An stillen Waldschneisen standen die Wagen und Räder. Diese suchten Einsamkeit, jene picknickten, andere lagen auf mageren Wiesen, schlugen die Klampfen und sangen, auf der Ruhr paddelten sie, halbnackt wie zur Hochsommerzeit, auf den Straßen eine schier ununterbrochene Autokette, kurzum: Hochsommerbetrieb im besten Sinne des Wortes!

Da haben die Pfennige an den Wochenendtagen wirklich gerollt, es ist rund gegangen in den Gaststätten jeder Gattung. Und wer mit offenen Augen durch die erwachte Natur ging und nicht nur an guten Bohnenkaffee und Torte mit Schlagsahne dachte, gewahrte in den Kronen und Zweigen der Pappeln, Weiden, Ulmen und Lärchen jene unendlich fein abgestimmten Farbentöne, die der neue, aus dem Erdreich aufgestiegene Lebenssaft hinaufgeführt hat. Man braucht auch nicht bis zur gesegneten Bergstraße zu reisen wo, wie uns Freunde erzählten, Mandelbäume, Pfirsiche und Kirschen schon in voller Blüte stehen; nein, wir haben es näher genau so schön! In Hennen sahen wir die ersten Pflaumenbäume in ihrem weißgrünen Kleid wie leuchtende Boten stehen! Die für diese Zeit anormal hohe Temperatur treibt, stündlich sichtbar, die Knospen zum Aufbrechen. Und das alles am 22. März!

Ein bängliches Gefühl stellt sich bei all der Freude über das selten frühe Jahr ein: Wehe, wenn bei diesem weit vorgeschrittenen Wachstum ein Kälterückfall kommen sollte! Dann könnte die ganze Pracht in einer Nacht vernichtet sein. Bleiben wird die Witterung natürlich nicht so: Das Barometer ist seit Sonntag stark gefallen, die verwaschenen Wolkenschleier am Himmel zeigen deutlich den Regen an, der auch kommen muß und bitter nötig ist. Nun, wir wollen uns vorerst des Geschenkten freuen: des jungen Frühlings und des verflossenen Wochenendes!

* **Achtung! Stimmscheine. Wer am Wahltage an seinem Wohnort das Wahlrecht nicht ausüben kann, der besorge sich umgehend einen Stimmschein, mit dem er in jedem Wahllokal eines anderen Ortes seiner Wahlpflicht genügen kann. Die Stimmscheine werden im Einwohnermeldeamt (alte Realschule) in der Baarstraße, Zimmer 3, bis zum 28. März, vormittags 10 Uhr, ausgestellt. Nach 10 Uhr können aus technischen Gründen Stimmscheine nicht mehr ausgestellt werden.**

Iserlohn bekennt sich zum Führer und seinem Werk

Eine starkbesuchte, eindrucksvolle Wahlkundgebung in der Alten Halle

Stürtz sprach zu den Iserlohnern

(=) Iserlohn, 23. März.

Die NSDAP., Ortsgruppe Iserlohn, hatte am Sonnabendnachmittag 6 Uhr die heimische Bevölkerung zu einer Wahlkundgebung mit stellv. Gauleiter Pg. Stürtz eingeladen. Die Kundgebung fand in der Alten Halle der Alexanderhöhe statt und fand in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaften Widerhall.

Wenn heute jemand sagen wollte, die Iserlohner würden nicht so herzlich und freudig vertrauend zum Führer stehen, wie die deutschen Volksgenossen in den anderen Teilen des Deutschen Reiches, wenn jemand die leider auch hier noch vorhandenen ewig Unzufriedenen als Maßstab für die allgemeine Stimmung nehmen wollte, ihn hätte die große Wahlkundgebung am Samstagnachmittag eines besseren belehrt. Wenn man bedenkt, daß der größte Teil der Besucher seinen einzigen dienstfreien Nachmittag, der diesmal zudem durch prächtiges Frühlingswetter ausgezeichnet war, nicht etwa zu privaten Interessen benutzte, sondern die Wahlkundgebung in der Alten Halle besuchte, um dort ein Bekenntnis zum Führer und seiner Bewegung abzulegen, dann darf man diese Tatsache als einen verheißungsvollen Auftakt für die Reichstagswahl in Iserlohn werten.

Die Alte Halle bot ein farbenfrohes Bild. Von den Rängen grüßten die Farben des neuen Reiches; leuchtender und einprägsamer, gleichsam mahnender erschienen sie im Licht der Vorfrühlingssonne, deren helle Strahlen sich nach langer Winterzeit durch die hohen Fenster der Halle stahlen und auf den Knöpfen und Koppeln der Uniformen leuchtende Reflexe hervorzauberten. Etwas von diesem sonnigen Leuchten, von diesem lebensfrohen Bild, wie es uns nur ein Vorfrühlingstag bescheren kann, nahm jeder in seinem Herzen auf, und als die SA.-Kapelle die „Wacht am Rhein" spielte, da verband sich diese Stimmung mit der Erinnerung an die weltgeschichtlichen Ereignisse der letzten Tage und ließ alle Herzen höher schlagen. Als der Badenweiler-Marsch ertönte, erhob sich die Menge von den Plätzen und grüßte die einmarschierenden Fahnen, die hinter dem Rednerpodium im offenen Viereck Aufstellung nahmen. Nach kurzen einleitenden Begrüßungsworten durch die NSDAP., Iserlohn, ergriff

stellv. Gauleiter Pg. Stürtz, Bochum,

das Wort und führte u. a. folgendes aus: Mancher möchte vielleicht fragen, warum wir immer wieder das Volk zu Kundgebungen und Versammlungen zusammenrufen, obgleich die Mehrheit sowieso für uns stimmen würde. Der Grund ist der, daß uns allein an der Mehrheit nichts liegt. Der Führer erklärte kürzlich, daß sein Schritt ein Gewirr und Gestürpp internationaler Verhandlungen zur Folge haben würde. Aus diesen Verhandlungen müssen wir für Deutschland möglichst viel herausschlagen können.

Der Führer hält es nun für erforderlich, daß, ehe er in die Verhandlungen eintritt, dokumentiert wird, daß er, seine Mitarbeiter und das deutsche Volk einer Meinung sind.

Die deutschen Vertreter müssen mit einer der ganzen Welt sichtbaren Vollmacht handeln können. Wenn uns heute die Weltpresse angreift, so kann das für uns nur ein Zeichen sein, daß wir auf einem besseren Wege sind als unsere Vorgänger, denn deren Erfüllungspolitik wurde in der Weltpresse allgemein gelobt. Schließlich haben wir in Deutschland auch nicht damit gerechnet, daß wir nach den großen Taten des Führers, wie erst kürzlich bei der Aufhebung der entmilitarisierten Zone, aus dem Ausland Glückwunschtelegramme erhalten würden. Aber die wenigen Stimmen in Deutschland, die nach diesen mutigen Taten des Führers jeweils eine Kriegsgefahr prophezeiten, haben sich immer geirrt. Weder bei der Machtübernahme, bei dem Austritt aus dem Völkerbund, bei der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, noch jetzt bei dem Einmarsch von deutscher Wehrmacht in das Rheinland hat eine Kriegsgefahr bestanden. Wenn nun jemand meint, wir hätten erst verhandeln sollen — nun, er sei an die Ergebnisse bisheriger Verhandlungen, wie der Flotten- oder der Abrüstungskonferenz, erinnert. Diese ergaben nur hohe Hotelrechnungen der Abgeordneten, und dafür haben wir in Deutschland weder Zeit noch Geld.

Zeit haben wir nicht, weil in der Welt Dinge vorgehen, die die deutsche Regierung zu vorbeugenden Maßnahmen zwingen.

Pg. Stürtz ging nun näher auf das Bündnis Frankreichs mit Sowjetrußland ein und schilderte die daraus entstehenden Gefahren, die in der Verbindung mit dem um die Weltherrschaft ringenden Bolschewismus liegen. In Frankreich angezettelte Aufstände könnten leicht nach Deutschland hineingetragen werden, wenn die Grenze ohne Schutz sei.

So sei die Aufhebung der entmilitarisierten Zone einerseits eine Schutzmaßnahme gegen solche unvorhergesehenen Zwischenfälle, zum anderen aber auch die Aufhebung eines unmöglichen Zustandes, indem ein Fünftel der Fläche Deutschlands den gesetzlichen Schutz der Wehrmacht nicht für sich beanspruchen durfte.

Stellv. Gaul. Stürtz gab im folgenden ein anschauliches Bild von der Stärke der französischen Grenzbefestigungen, neben deren gewaltigen Ausmaßen die 19 Bataillone nur als Verteidigungsmaßnahme angesehen werden können. Wenn man in Frankreich dennoch Angst habe, so müßten uns die französischen Erbauer dieser unterirdischen Festungen leid tun, daß ihre Milliardenprojekte so schlecht sein sollten. Der Redner legte nunmehr das Friedensangebot des Führers vom 7. März näher dar und führte alsdann an mehreren Beispielen aus,

daß wir in Deutschland gar kein Interesse an einem Krieg haben könnten, weil dieser uns die völkische Aufbauarbeit zerstören und unmöglich machen würde.

Wir versuchen durch eine geeignete Gesetzgebung den rassisch wertvollen Teil des Volkes zu vermehren und die Minderwertigen nach und nach auszuscheiden. Ein Krieg würde uns aber gerade die besten Kräfte nehmen, die wir zum Aufbau brauchen. Wie widersinnig daher ein Krieg für uns wäre, geht daraus ohne weiteres hervor. Zudem hat auch ganz Europa etwas anderes zu tun, als an Krieg in den eigenen Mauern zu denken.

Das Problem sollte nicht heißen Frankreich und Deutschland, sondern Europa und Asien, denn der Bolschewismus ist eine asiatische Angelegenheit.

Der Vorschlag, eine Lösung der Lage durch Beistandspakte zu erzielen, empfiehlt sich nicht, denn diese führen nur allzu leicht in einen Krieg aller gegen alle. Das haben wir aus der Geschichte lernen können. Der Führer geht einen anderen, sichereren Weg: er schlägt Nichtangriffspakte vor, wie er zum Beispiel mit Polen abgeschlossen worden ist.

Wenn auch die außenpolitischen Fragen augenblicklich im Vordergrund stehen und die kommende Wahl nur aus Gründen der Außenpolitik angesetzt wurde, so berührte stellv. Gaul. Stürtz in Kürze auch noch einige innenpolitische Probleme, um wenigstens in großen Umrissen zu zeigen,

daß es vollkommen falsch ist, kleinliche Gründe, die hier und da vorhanden sind, zum Maßstab der Entscheidung am 29. März zu machen.

Er erinnerte an die großen Leistungen, an die Verringerung der Arbeitslosen um 5 Millionen, die sozialpolitischen Maßnahmen des Winterhilfswerks, der NSV., der NSG. „Kraft durch Freude", des „Amtes Schönheit der Arbeit" usw. Der Arbeiter ist heute kein ausgestoßener „Proletarier", sondern gleichberechtigter Volksgenosse, und wenn hier alles noch nicht so weit ist, wie wir es wollen, so liegt es daran, daß sich natürlich nicht alles auf einmal machen läßt. Wenn die Sicherung nach außen gegeben ist, können wir auch daran denken, die innere Lage zu bessern. Im anderen Falle könnte ein Wohlstand eines ungeschützten Landes für manchen ein Grund sein, einen Kriegsanlaß zu suchen, um sich fremde Güter anzueignen. Schon jetzt sei aber eine wesentliche Steigerung des Volkseinkommens festzustellen. 1932 betrug es 45 Milliarden, 1935 bereits 57 Milliarden.

Drei Fragen müsse man sich heute beantworten. 1. Ist der Führer der richtige Mann für uns? 2. Ist die Idee eines freien und unabhängigen Staates, der im Innern auf dem Boden der völkischen Gemeinschaft aller Schaffenden steht, die richtige? 3. Ist das deutsche Volk stark, groß und mutig genug, diesem Führer zu folgen und nach dieser Idee zu leben und an sie zu glauben?

Langanhaltende Zustimmungskundgebungen auf die einzelnen Fragen bildeten ein gewaltiges Treuebekenntnis zum Führer und seinem Werk, das durch ein dreifaches Sieg-Heil und den Gesang der nationalen Weiheliedes besiegelt wurde.

Alle die, die an dieser eindrucksvollen Kundgebung teilnahmen, mögen dies Erlebnis nicht für sich behalten, sondern es auch den anderen Volksgenossen übermitteln. Es geht am 29. März nicht um die Abrechnung kleinlicher Interessen, sondern um die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes, das unser Führer Adolf Hitler vor aller Welt repräsentiert und der sein Werk für Deutschland gegen eine andere Welt nur durchsetzen und vollenden kann, wenn er das deutsche Volk einig und vertrauend hinter sich weiß.

Nur einer schafft's: Der Führer
Haltet ihm die Treue!

Die NS.-Kulturgemeinde

Die Ortsgruppe Iserlohn teilt mit:

Ueber die restlichen Karten für die Operettenaufführung „Der Vogelhändler" in der Schauburg wird nunmehr frei verfügt. Bei der starken Kartennachfrage ist baldige Sicherung eines Platzes ratsam.

Die Kritik lobt die wertvolle Aufführung im Hagener Stadttheater: . . . Mit besonderer Liebe und Sorgfalt . . . das Schönste und Wertvollste aus dem Fundus geholt für die Kostüme, auch im Bühnenbild der Zauber . . . das Ballett im 2. Akt einen großen, verdienten Erfolg mit dem „Schönbrunner Walzer" von Lanner. Der Spitzentanz der Ballettmeisterin Elfriede Hein rief tatsächlich tosenden Beifall hervor . . Hans Mörbitz in der Glanzrolle des Vogelhändlers Er hatte die schauspielerischen Trümpfe in der Hand . . das soll ihm einer mal nachmachen. . Gussy Bernhard ließ ihre Stimme klingen und schwingen und stellte im Glanz der großen Krinoline eine charmante Kurfürstin Marie . . . Lia Achenbach war eine Baronin Adelaide mit all den schmachtenden Seufzern, deren sie nur fähig ist . . . urkomisch Peps Graf und Hans Loose . . . das Publikum war begeistert... Dieser kleine Ausschnitt soll heute einen kurzen Vorgeschmack für die zu erwartenden schönen Stunden geben.

* **Warum sollen wir Seefische essen? Weil wir Abwechselung in unseren Speisezettel bringen sollen; dann schmeckt es uns besser, und das Essen bekommt uns besser. Weshalb sollen wir denn gerade Seefische essen? Weil die Seefische nahrhaft sind. Sie enthalten das für den Körper wichtige Eiweiß. Weil sie bei ihrer Nahrhaftigkeit den Körper nicht mit schwerverdaulichen Nebenstoffen belasten. Sie werden im Körper ohne Anstrengung (Ermüdung!) verdaut. Deshalb sind gerade die gewöhnlichen Rundfische (Schellfisch, Kabeljau, Dorsch, Seelachs, Lengfisch) bei ihrem Eiweißgehalt für Kinder eines der besten, kräftigsten und bekömmlichsten Nahrungsmittel. Weil sie, abgesehen von den Vorteilen die sie uns durch leichte Verdaulichkeit bieten, uns Vitamine, Jod und andere Nährsalze zuführen, ohne die unser Körper nicht gedeiht Sie sind bei Kindern geradezu ein Vorbeugungsmittel gegen Kinderkrankheiten**



Südwestfalen-Sport

Was der Sonntag brachte / Von heimischen Spielfeldern, Hallen und Plätzen

Allmählicher Ausklang der Meisterschaftsspiele.

Klärung in der Auf- und Abstiegfrage.

Im Fußball sind die Meisterschaftsspiele so ziemlich beendet. Die noch ausstehenden Treffen sind teilweise nur noch als Nachhutgefechte zu werten oder für den Abstieg besonders wichtig. Am gestrigen Sonntag gab es auf der ganzen Linie recht wichtige Entscheidungen. Zumal man in einigen Gruppen jetzt in der Gruppenmeisterschaftsfrage etwas klarer sieht. Das herrliche Frühlingswetter gab für die spannenden Spiele einen glänzenden äußeren Rahmen ab. Auch der Publikumsbesuch ließ unter diesen Umständen nichts zu wünschen übrig. Die Ergebnisse entsprechen im allgemeinen den Erwartungen, wenn es auch hier und da einige saftige Ueberraschungen gab

Gauliga

SpVg Herten — SpV Höntrop 4:1
Union Recklinghausen. — Germania Bochum 2:3

Bezirksklasse.

Auch in den einzelnen Gruppen der Bezirksklasse gewinnt man jetzt schon ein etwas übersichtlicheres Bild.

Gruppe Arnsberg

VfR Siegen — Sportfr. Siegen 1:6
BV Netphen — VfB Weidenau 1:1
SpV Hemer 06 — SpSp Menden 09 0:1
SpV Klafeld Geisweid — SpV Arnsberg 09 4:0
BC 07 Siegen — Jahn Werdohl 10:2

In der Arnsberger Gruppe liegt die Entscheidung in der Meisterschaftsfrage jetzt nur noch zwischen den beiden Siegener Vereinen, doch kann auch evtl. noch Klafeld Geisweid ein ernstes Wort mitreden. — Der Tabellenletzte VfR Siegen wehrte sich bis zur Halbzeit zwar erbittert und konnte den Kampf mit 1:1 unentschieden halten, doch dann setzte sich die größere Spielerfahrung der Siegener Sportfreunde durch, die mit 6:1 einen überlegenen Sieg feiern konnten. — Der BV Netphen ließ sich durch Weidenau nicht aus der Fassung bringen und schaffte nach einem 0:1-Pausenrückstand noch ein verdientes 1:1. Damit scheinen sich die Netphener immer mehr und mehr vom Abstieg zu entfernen. — Klafeld Geisweid hatte gegen Arnsberg 09 nicht allzuviel aufzubieten, um sicher mit 4:0 die Oberhand zu behalten. — In einer ganz ausgezeichneten Form befand sich der BC 07 Siegen, der Jahn Werdohl nach einer 4:0-Halbzeitführung schließlich mit einer 10:2-Packung nach Hause schickte. — Die Frage des Abstiegs liegt jetzt in „den Händen" von VfR Siegen, Jahn Werdohl und BV Netphen.

BC 07 Siegen	19	11	7	1	41:14	29:9
Sportfr. Siegen	18	11	5	2	44:14	27:9
Spg Klafeld-Geisw.	18	10	5	3	42:20	25:11
Hemer 08	17	9	2	6	34:27	20:14
Arnsberg 09	18	7	4	7	30:34	18:18
SpVg Olpe	17	5	5	7	26:37	15:19
VfB Weidenau	16	5	5	7	23:26	14:18
SuS Menden 09	18	6	2	10	22:37	14:22
BV Netphen	19	5	4	10	19:43	14:24
Jahn Werdohl	18	5	3	10	35:44	13:23
VfR Siegen	18	2	3	13	22:42	7:29

Gruppe Bochum

FC Witten 92 — Sportg. Wattenscheid 0:4
Sportfr. 33 Gevelsberg — SpV Hattingen 04 6:2
MSV Linden — Preußen Bochum 0:1
Tura Altenvoerde — Westfalia Bochum 3:2
STV Werne — SC Dahlhausen 2:3

In der Bochumer Gruppe konnte Witten 92 auf eigenem Platz die Niederlage gegen Wattenscheid nicht verhüten und hat somit den Adlerträgern aus Bochum, die auf dem gefährlichen Gelände in Linden einen knappen 1:0-Erfolg buchen konnten, den Weg zur Meisterschaft freigemacht.

Gruppe Dortmund

SC Dortmund 95 — Borussia Dortmund 1:1
VfL Kamen — Sportfr. 06 Dortmund 1:1
TRV Hagen 72 — Arminia Marten 7:3
VfL Wetter 10 — Alemannia Dortmund 2:3
DSC Hagen — BC 04 Bövinghausen 6:1
TuB Mengede — SC Hörde 10 1:0

1. Kreisklasse.

Auch in der 1. Kreisklasse bekommt man allmählich einen genaueren Ueberblick und kann fast mit Sicherheit dort, wo der Meister noch nicht ermittelt ist, diesen schon voraussagen.

Gruppe Iserlohn

VfL Hohenl.-Wesselbach — SpV Iserlohn 05 1:3
SC Westig 08 — SpVg Iserlohn 11 5:2
VfL Schwerte — SpVg Fröndenberg 5:2
SC Menden 10 — SpVg Schwerte 06 9:0

In der Iserlohner Gruppe ist Letmathe 98 nicht mehr einzuholen. Um den Abstieg streiten sich hier noch Hohenlimburg-Wesselbach und Borussia Dröschede, während Fröndenberg und Iserlohn 05 voraussichtlich in Sicherheit sind. — Hohenlimburg-Wesselbach kam gegen die 05er aus Iserlohn nicht an und blieb mit 1:3 auf der Strecke. Für die Iserlohner bedeuten diese beiden Punkte sehr viel. — Westig 08 schaltete Iserlohn 11 sicher mit 5:2 aus, kann jedoch nur den zweiten Tabellenplatz erringen. — Der VfL Schwerte ist wieder recht gut in Schwung, gelang es ihm doch, Fröndenberg klar mit 5:2 niederzuhalten. — Menden 10 hat sich leider zu spät auf früheres Können besonnen. Die Mannschaft hatte gestern einen ganz ausgezeichneten Tag und blieb mit nicht weniger als 9:0 über Schwerte erfolgreich. Das Ergebnis besagt genug.

ASSV Letmathe 98	20	10	7	3	43:24	27:13
SC Westig 08	19	9	6	4	45:36	24:14
VfL Schwerte	18	10	2	6	40:33	22:14
Tus 06 Schwerte	20	9	4	7	60:52	22:18
SC Menden 10	17	7	4	6	44:32	18:16
SpVg Iserlohn 11	17	6	5	5	34:37	18:16
Tuspo Hohenlimburg	16	5	7	4	33:34	17:16
SpV Fröndenberg	20	6	5	9	43:48	17:23
FC Borussia Dröschede	19	6	4	10	37:46	16:24
SpV Iserlohn 05	18	6	3	9	36:44	15:21
VfL Hohenlimburg-W.	19	3	2	14	30:63	8:30

Gruppe Lüdenscheid

Schw.-W. Oberrahmede — RSV Lüdensch.-Höh 3:3
SpV Neuenrade — Sportfr. Lüdenscheid 08 4:1
SpV Bärenstein 09 — VfL Reichsb. Brügge 1:1

In der Lüdenscheider Gruppe büßte der Spitzenführer aus Höh gegen die Schwarz-Weißen aus Oberrahmede einen Punkt ein, der jedoch die Meisterschaft nicht mehr gefährden konnte. Für Oberrahmede ist dieser Punkt sehr wichtig, kann er der Mannschaft doch noch den Klasseverbleib sichern. — Neuenrade hatte gegen die Lüdenscheider Sportfreunde einen guten Tag und schaffte einen verdienten 4:1-Sieg. — Bärenstein 09 und Reichsbahn Brügge lieferten sich eine gleichwertige Partie, die auch mit 1:1 ihren gerechten Ausgang fand.

Kreis Siegen

Gruppe 1:

VfR Gosenbach — Borussia Salchendorf 2:1

In der Gruppe 1 des Kreises Siegen ist nachträglich noch die Begegnung zwischen Gosenbach und Salchendorf angesetzt worden, die mit einem verdienten 2:1-Sieg der Gastgeber endete.

Gruppe 2:

SpVg Langenau — Tus Kaan Marienborn verl.

2. Kreisklasse.

Gruppe Iserlohn

SpV Lendringsen — VfB Grüne 3:2

Gruppe Schwerte

TuSpV Ergste — Reichsb. Schwerte ausgef.

Gruppe Lüdenscheid

TV Holthausen — RSV Lüdenscheid Höh 15 7:0

Um den Aufstieg in die 1. Kreisklasse, Kreis Hagen

Schw.-W. Breckerfeld — SC Linderhausen 30 1:0

Fußballgesellschaftsspiele.

TV Eisern — SpVg Trupbach 09 3:1
SpVg Bürbach — Dreistiefenbach 6:3
SpVg Altenseelbach — Betzdorf Bruche 9:0
RSV Eiserfeld 06 — Brachbach 09 1:5
Obersdorf Nögen — MSV Richthofen 3:6
FC Borussia Dröschede — VfL Iserlohn 24 3:4
SpV Sundwig — SpSp Menden 09 (Ref.) 2:2
FC Schwelm 06 — SC 99 Düsseldorf 6:2

Handball.

Auch der Handball hatte noch einige Meisterschaftsbegegnungen angesetzt, die besonders für die Abstiegsfrage von entscheidender Bedeutung waren.

Gauklasse.

DSC Hagen — Grün-Weiß Bielefeld 10:3
FC Schalke 04 — TV Eintracht Dortmund 5:12
Arminia Bielefeld — VfL Hagen kampfl. für B.

In der Gauklasse steht nunmehr in VfL Hagen neben den bereits ausgeschiedenen Dortmunder Polizisten der zweite Abstiegskandidat fest, da die Hagener zu dem Treffen in Bielefeld gegen die dortigen Arminen mit Verspätung eintrafen, so daß die Punkte kampflos an Bielefeld fielen. — Der DSC Hagen sicherte sich durch einen überlegenen 10:3-Erfolg über die Grün-Weißen aus Bielefeld endgültig den dritten Tabellenplatz, zumal Schalke 04 von den Eintrachtlern aus Dortmund eine hohe 5:12-Niederlage bezog.

Hindenburg Minden	16	15	1	0	199:64	31:1
TV Eintr. Dortmund	15	12	1	2	140:82	25:5
DSC Hagen	14	7	2	5	102:93	16:12
FC Schalke 04	16	7	1	8	131:133	15:17
Preußen Paderborn	14	7	0	7	133:113	14:14
MSV Münster	15	6	0	9	121:126	12:18
Arminia Bielefeld	16	4	2	10	66:126	10:22
Gr.-W. Bielefeld	16	4	1	11	82:143	9:23
VfL Hagen	16	3	0	13	86:145	6:26

Um den Aufstieg in die Gauklasse. Bezirk Industrie

TSG Herdecke 63 — SpVg Röhlinghausen 10:5
Schalke 96 — Werksport Somborn 10:8

Der Industriebezirk ist mit seinen Aufstiegsspielen schon recht weit vorangekommen. Schalke 96 hat bereits sämtliche Spiele hinter sich und führt augenblicklich mit 5:3 die Tabelle an, denn die Mannschaft vermochte am gestrigen Sonntag den spielstarken Werksportverein Somborn in einem torreichen Treffen mit 10:8 zu bezwingen. — Herdecke 63 zeigte gegen Röhlinghausen ganz großes Können und blieb auch mit 10:5 siegreich. Relativ am günstigsten liegt aber Postsport Hagen, der nur zwei Minuspunkte aufzuweisen hat.

Schalke 96	4	2	1	1	32:33	5:3
TSG Herdecke 63		3	1	1	24:22	3:3
Werksport Somborn	3	1	1	1	22:22	3:3
Postsport Hagen	2	1	0	1	18:14	2:2
SpVg Röhlinghausen	2	0	1	1	15:10	1:3

Bezirksklasse.

Gruppe Iserlohn

Sportfr. Lüdenscheid 08 — TV Friesen Lüdensch. 9:
TV Brügge — TV Germania Altena ??
TV Schalksmühle — TV Iserlohn 4:6

In der Iserlohner Gruppe der Bezirksklasse ist nunmehr auch die Abstiegsfrage geklärt. Friesen Lüdenscheid muß zusammen mit dem TV Brügge den bitteren Gang in die 1. Kreisklasse antreten, da die Lokalbegegnung gegen die Lüdenscheider Sportfreunde reichlich hoch mit 2:9 verloren ging. — Das Ergebnis des Treffens zwischen dem TV Brügge und Germania Altena war nicht in Erfahrung zu bringen. — Schalksmühle mußte auch auf eigenem Gelände das hervorragende Können des TV Iserlohn anerkennen. Mit 6:4 konnten die Iserlohner beide Punkte entführen, obwohl sie bei der Pause noch mit 2:4 im Rückstand lagen.

Jahn Werdohl	13	8	4	1	108:62	20:6
Tus Hohenl.-Nahmer	14	9	0	5	115:82	18:10
TV Schalksmühle	13	6	3	4	83:84	15:11
TV Iserlohn	13	7	0	6	79:87	14:12
TV Germania Altena	12	5	3	4	94:80	13:11
Sportfr. Lüdensch. 08	13	4	3	6	93:91	13:13
TV Friesen Lüdensch.	12	3	1	8	56:69	7:17
TV Brügge	12	1	0	11	29:106	2:22

In dieser Tabelle ist das Spiel zwischen TV Brügge und Germania Altena nicht berücksichtigt.

Gruppe Arnsberg

TV Westig — TV Germania Wickede 7:4

In der Arnsberger Gruppe gab es die Begegnung zwischen dem TV Westig und Germania Wickede, die mit dem erwarteten Siege der Gastgeber endete.

Gruppe Siegen

TV Eichen — TV Hilchenbach verlegt

Handball-Gesellschaftsspiele.

TV Delstern — TV Eintracht Wehringhausen 6:5
TSC Germania Eilpe — Germania Boelerheide 4:5
Tus Hagen-Eilpe — Tbd Witten 15:4
Sportfr. 33 Gevelsb. — TVR Hagen 72 H. n. ang.
TV Eichen — TV Fellinghausen 9:7

Hockey.

DSC Hagen über SpSp Barmen mit 1:0 siegreich.

Der Deutsche Sport-Club Hagen trug am gestrigen Sonntag ein Hockeyspiel gegen SpSp Barmen aus. Die DSCer Herren gewannen ihr Treffen mit 1:0 (1:0), während die Damen unentschieden 0:0 spielten.

Ringen.

Ein haushoher Sieg der Hohenlimburger Ringer über KSV Rheinhausen.

Nach längerer, durch die Bezirks- und Gauspiele hervorgerufenen Pause trat der Kraftsportverein Hohenlimburg am gestrigen Sonntag wiederum mit einem Kampfabend an die Oeffentlichkeit. Es war der KSV Rheinhausen vom Gau Niederrhein verpflichtet. Vor gutem Besuch siegten die Hohenlimburger in gewohnter Weise, nur daß diesmal die Gäste nicht einen einzigen Punkt erzielen konnten. Mit 20:0 fiel das Ergebnis mehr als eindeutig aus. Im Bantamgewicht siegte Nöhler (H.) klar nach Punkten über Seifried (Rh.). Im Federgewicht siegte Panne II gegen Straubmann (Rh.) durch Ueberschlag. Im Leichtgewicht siegte Knothe (H.) über Josten III (Rh.) durch Aufreißer mit Hammerlock. Im Weltergewicht siegte Reinhardt (H.) gegen Lenders (Rh.) durch Aufreißer. Im Mittelgewicht blieb Paul Bastian über Josten II (Rh.) durch Ueberwurf siegreich. — Richard Bastian (H.) siegte im Halbschwergewicht über Kämper (Rh.) ebenfalls durch Aufreißer und im Schwergewicht blieb Hill (H.) über Lohmann (Rh.) durch Hüftschwung siegreich.

Schwimmen.

Vereinswettkampf im Lüdenscheider Schillerbad.

Der Lüdenscheider Schwimmverein 01 hatte für das Wochenende die Schwimmsportfreunde Barmen zu einem Vereinskampf geladen. Das Treffen fand bei gutem Besuch im Lüdenscheider Schillerbad statt. Die gezeigten Leistungen waren durchweg sehr gut, ein Beweis, daß der Schwimmsport marschiert und sich hoffnungsvolle Nachwuchskräfte regen. Im Gesamtergebnis siegten die Lüdenscheider Männer mit 793,60 Punkte vor den Barmern mit 757,30 Punkten, während bei den Frauen die Gäste mit 6 Punkten über die Einheimischen mit nur 4 Punkten siegreich blieben. Nachstehend einige Ergebnisse:

6 mal 100 m Kraulstaffel (Männer): 1. Barmen in 7:04,5 Min., 2. Lüdenscheid in 7:16 Min.

5 mal 40 m Kraulstaffel (Frauen): 1. Barmen 2:27,5 Min., 2. Lüdenscheid 2:35,1 Min.

4 mal 100 m Rückenstaffel (Männer): 1. Lüdenscheid 5:17 Min., 2. Barmen 5:48 Min.

3 mal 100 m Bruststaffel (Frauen): 1. Lüdenscheid 4:49,1 Min., 2. Barmen 4:51,4 Min.

4 mal 200 m Bruststaffel (Männer): 1. Lüdenscheid 12:12,4 Min., 2. Barmen 12:35 Min.

3 mal 100 m Kraulstaffel (Frauen): 1. Barmen 4:26,6 Min., 2. Lüdenscheid 4:42 Min.

100, 200, 100 m Kraul-Schwellstaffel (Männer): 1. Barmen 7:31,6 Min., 2. Lüdenscheid 7:34,8 Min.

Springen: Lüdenscheid 44:80 Punkte, Barmen 49,30 P.

5 mal 40 m Bruststaffel (Frauen): 1. Lüdenscheid 2:52,8 Min., 2. Barmen 2:53,9 Min.

100 m Rücken, 200 m Brust, 100 m Kraul-Lagenstaffel (Männer): 1. Lüdenscheid 5:26,2 Min., 2. Barmen 5:39,1 Min.

3 mal 100 m Lagenstaffel (Frauen): 1. Barmen 4:41 Min., 2. Lüdenscheid 4:57,6 Min.

Das Wasserballspiel endete mit dem zahlenmäßig sehr hohen Siege von 25:4 für Barmen (Halbzeit 8:3).

Berliner Brief

Rache für die Regentropfen. — Regensichere Kleider. — Eine Ehrenhalle im Berliner Rathaus. — Ausstellung in ausstellungsloser Zeit. — Die beste Tanzkapelle. — Kriminalpolizei im Varieté.

Berlin, im März.

Marietta war früher Mannequin, was jetzt Vorführdame heißt. Jedes Jahr einmal im Frühjahr und einmal im Vorherbst sind wir eingeladen, sie auf einer der großen Modeschauen zu bewundern, mit denen die führenden Firmen der Berliner Modewelt die Damen daran erinnern, daß es nun endlich an der Zeit ist, dem pater familias die Kosten eines neuen Kleides aufs Wirtschaftsgeld aufzuschlagen.

Marietta hat diesmal eine besondere Sensation: sie führt ein „regensicheres" Kleid vor unter der Devise „Es geht auch ohne Regenschirm". Das ist eine neue Erfindung, die die Arbeitsgemeinschaft deutsch-arischer Fabrikanten („natürlich" Adefa geheißen) unter ihre Fittiche genommen hat. Ein Imprägnierungsverfahren, mit dem man jedes Material, ganz gleich ob Seide, ob Wolle, ob Filz oder Leinen vor Durchwässerung schützen kann. Auch die bestangezogene Frau kann sich dann vom ärgsten Platzregen überraschen lassen und davon unbeschädigt ins Konzert und Theater gehen.

Man saß im Theatersaal des Europahauses, dessen Bühne eine Regenvorrichtung hat. Da schritten erst mutige Vorführmädchen über die Szene in Waschkleidchen ohne „Regensicherung". Sie wurden klatschnaß bis auf die Haut. Dann kam Marietta an der Spitze ihres imprägnierten Trupps. Sie sahen lachend in die niederprasselnden Regentropfen, die ihnen nichts anhaben konnten. Sie hätten ohne weiteres aus der minutenlangen Berieselung auf den Ball gehen können. Der modischen Technik ist wieder eine vollendete Zauberei gelungen.

Einen ganzen Winter lang haben uns die „Regentropfen . . . Regentropfen" in den Ohren gelegen.

Nun haben wir uns gerächt. Regentropfen sind keine Gefahr mehr, wenn die Mariettas und Sabinen imprägniert in vollem Staat ausgehen.

*

Im Berliner Rathaus wird gebaut.

Das Haus — erst wegen seines roten Backsteinbaus, später wegen seiner sozialistischen Majorität ehedem im Volksmunde das „rote Haus" benannt — ist einst als Gefäß reiner Verwaltungsarbeit gebaut worden. Wenn es einmal im Rathaus ein Fest zu feiern gab, wenn es galt, einen hohen oder berühmten Gast würdig zu empfangen oder zu bewirten, dann war man meist in Verlegenheit. Man saß in einem säulenreichen Foyer umher, zu dem die leitenden Männer der Stadtverwaltung von ihren Amtsräumen nur auf Umwegen hintenher gelangen konnten. Im neuen Staate ist nun das Bedürfnis stärker geworden, auch im Herzstück der Stadtverwaltung einen Raum zu haben, der den symbolhaften Rahmen für große Ereignisse und Stunden der Erhebung schafft. Und so wird jetzt im ersten Stock des Rathauses eine Ehrenhalle eingebaut, die zugleich eine Gedenkhalle für die 1500 Gefallenen der Berliner Stadtverwaltung ist. Die Wände erhalten eine Verkleidung mit Kirchheimer Muschelkalk, der Fußboden wird mit Platten aus schlesischem Marmor belegt. Der Ehrenraum wird durch drei Leuchtschalen aus gedrehtem Marmor und durch drei ovale indirekte Deckenbeleuchtungen stimmungsvoll erhellt. Die Fenster erhalten farbige Bleiverglasung. Den Hauptschmuck der Ehrenhalle bildet die in die Hauptachse eingelassene Steinplatte von drei Meter Höhe, die eine Widmungsschrift trägt. So wird der geschichtliche Sitz der Hauptstadtverwaltung eine Halle erhalten, die dem unauslöschlichen Gedenken an die Opfer Berlins künstlerischen Ausdruck gibt, um zu sagen: In diesm Hause werden nicht nur Steuern errechnet, hier wird auch Geschichte gemacht.

*

Natürlich haben wir in Berlin auch Ausstellungen, wenn eigentlich keine Ausstellungssaison ist.

Derzeit tagt in den Ausstellungshallen am Zoo die große Wassersport- und Luftsportausstellung. Das ist eine Sache, die die Berliner besonders angeht, weil ja kaum noch eine deutsche Binnenstadt in dem Maße eine Seestadt wie das von 26 großen Seen umgebene Berlin ist. Darunter befindet sich der Müggelsee, das „Märkische Meer", das so groß ist, daß man in seinem Mittepunkt mit dem bloßem Auge kaum noch das Ufer erblickt. Deshalb gehört ein Wasserfahrzeug zu den Sehnsüchten, von deren Erfüllung beinahe jeder Berliner träumt. Sachverständig mustern wir daher auf der Ausstellung, was es eigentlich alles an solchen Fahrzeugen gibt: Kanus, Kajaks, Jollen, Jachten, Motorboote. Das Herz wird einem schwer bei der Wahl. Mancher möchte eine flotte Motorjacht, bei dem es nur zum transportablen Paddelboot langt. Aber in zarter Gesellschaft sind auch da die Sonntage schön und wir blicken träumerisch dem Tag entgegen, da wir, das Koffergrammophon an Bord, unterm blauen märkischen Himmel wieder mit den Mücken Zwiesprache halten werden . . .

Im Flugsport sind wir noch nicht so weit, daß wir schon im eignen Wochenendflugzeug Sonnabends nachmittags ein liebes Kind zum Kaffee in den Schwarzwald oder nach Helgoland entführen können. Der luftsportliche Teil der Ausstellung ist mehr unterrichtender Natur. Besonders interessant ist ein Wettbewerb, an dem sechzehn Fliegerhandwerksgruppen aus dem ganzen Reich teilnehmen. Jede Gruppe arbeitet an einem bestimmten Flugzeugteil. Die Gruppe mit der besten Leistung wird von General Göring, dem Protektor der Ausstellung, mit einem Ehrenhumpen ausgezeichnet. Und vielleicht ist unter den jungen Flugzeughandwerkern ein künftiger Daimler oder Benz des Luftverkehrs, dem die siegreiche Idee für das Volksflugzeug einfällt, das uns billig wie ein Volksempfänger in die Lüfte unserer faustischen Sehnsüchte trägt?

*

Im Zoo spielten die vom Rundfunk ausgesuchten Kapellen aus dem Reich auf, die sich zum Wettbewerb der besten Tanzkapellen stellten. Einstweilen scheint Fritz Weber aus Hamburg Anwartschaft zu haben, als Sieger daraus hervorzugehen. Wir kennen ihn schon, er hat auch schon in Berliner Tanzstätten gespielt. Die Tanzkapellen sind ja Zugvögel. Ein paar Monate spielen sie am gleichen Ort, dann packen sie die Geigen und Saxophone in die Kästen und wandern weiter. Man kann es verstehen. Tanzstätten haben meist ein Stammpublikum. Da geigt der Geiger jeden Abend die gleichen Lieder für die gleichen Tanzgesichter. Eines Tages wird es dessen müde. Auch das Gegenteil erträgt sein Herz nicht mehr: wenn er einen lockeren Vogel von Tanzjüngling jeden Abend einer andern Schönen die gleichen verlockenden Komplimente machen hört. Man sieht viele Schicksale vom Tanzpodium aus. Nicht immer spielt bloß der Geiger für das Publikum — das Publikum spielt auch auf der Seele der Musiker. Und wenn die da oben auf dem Podium eine empfängliche Seele haben, die schicksalhaften Einwirkungen zugänglich ist, dann werden sie gute und seelenvolle Musiker. Und ein solcher scheint der blonde, junge Kapellmeister Weber aus Hamburg zu sein, dem bei dem Wettbewerb im Zoo die Herzen im Nu zuflogen.

*

In einem Berliner Großvarieté gab es seit dem Ersten eine Riesensensation: Ein Artist, der auf einer vor dem Vorhang errichteten Perchstange vor den Augen des Publikums hinaufkletterte und droben, in horizontaler Lage nur noch die Stange berührend, die verwegensten Tricks ausführte. Er fing an, Stadtgespräch zu werden. Das Publikum begann in Scharen zu ihm zu strömen. Richtig, die Legende hat nicht gelogen, man hat selten so etwas Kühnes gesehen. Der Applaus dringt immer stürmischer zu den Artisten hoch oben hinauf. Er wagt immer neue, kühnere Kunststücke, vom Beifall angefeuert. Eigentlich ist seine Auftrittszeit schon vorüber. Zehn Minuten soll er „arbeiten", jetzt turnt er schon zwanzig Minuten da oben herum. Der Kapellmeister und der Abendregisseur sind schon lange nervös und winken ihm, er soll endlich aufhören. Er soll runterkommen. Aber der Mann schert sich den Teufel um ihre Rufe. Er turnt weiter. Allmählich wird auch die größte Sensation langweilig, dem Publikum tut der Hals weh vom ewigen Hinaufsehen — aber der Mann oben turnt immer noch. Jetzt schweigt die Musik. Der Regisseur ruft energisch hinauf: „Runter kommen, wir müssen weiter!" Endlich bequemt sich der Tausendkünstler, herabzusteigen. Aber so langsam ist noch nie ein Artist eine Perchstange heruntergeklettert wie dieser kecke Mann. Als er unten ist, löst sich das Geheimnis: Zwei Kriminalbeamte nehmen ihn in Empfang, die ihn schon lange erwartet haben. Er muß sie wohl vor seinem Auftreten geahnt und gesehen haben. Drum wollte er hoch oben auf seinem Handwerkszeug noch ein wenig die Freiheit auskosten . . .

Der Artist war ein Franzose, den wegen allerhand Schwindeleien seine Heimatbehörde steckbrieflich verfolgte und den nun im Auslieferungsverfahren die deutsche Kriminalpolizei verhaften mußte — mitten aus dem Glanz der Bühne heraus . . .

Der Berliner Bär.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Die Befugnisse eines Gauwirtschaftsberaters.

* **Dortmund**, 21. März. Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund teilt mit: Die Kammer für Handelssachen des Landgerichtsbezirks Hamm hatte sich vor einiger Zeit mit einem in der Presse viel besprochenen Urteil mit den Befugnissen eines Gauwirtschaftsberaters befaßt. Vor kurzem ist nun in der Presse berichtet worden, daß das Oberlandesgericht in Hamm in der Berufungsinstanz diese Ausführungen des Landgerichts in Hamm gebilligt habe. Diese Darstellung ist jedoch nicht ganz zutreffend. Das Oberlandesgericht hat zu der Frage der Befugnisse eines Gauwirtschaftsberaters keine Stellung genommen, vielmehr die gegen das Urteil des Landgerichts in Hamm eingelegte Berufung aus anderen Gründen zurückgewiesen.

Das Urteil im Prozeß gegen Fuchs.

() **Siegen**, 21. März. Im Prozeß gegen die ehemalige Verlagsleitung der früheren Firma Siegblätter GmbH., Betzdorf, wurde Samstag folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte Fuchs wird wegen Sittlichkeitsverbrechens, Konkursvergehens und Untreue zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und vier Monaten verurteilt. Die Untersuchungshaft wird in Anrechnung gebracht. Von einem Haftbefehl sah das Gericht ab, da die Mutter des Angeklagten ernstlich erkrankt ist. Bei dem Angeklagten Erkhof wurde auf Grund des Amnestiegesetzes das Verfahren eingestellt.

30 000 Quadratmeter Wald niedergebrannt

— Duisburg, 21. März. Kaum ist der Frühling ins Land gezogen, da kommt auch schon die Kunde von dem ersten Waldbrand. Die Ursache läßt sich nicht mehr genau feststellen. Jedenfalls standen am sogenannten „Entenfang" im Duisburger Süden plötzlich 30 000 Quadratmeter Wald in Flammen. Nur dem Umstand, daß sich nicht weit entfernt eine große Baustelle der Reichsautobahn befindet, ist es zu danken, daß der Brand nicht noch eine größere Ausdehnung annahm. Von dort wurden nämlich sofort 100 Arbeiter ausgesandt, die durch Schlagen einer Schneise dem wütenden Element den Weg verlegten. In den Abendstunden waren die Löscharbeiten, die unter Aufsicht von Forstbeamten durchgeführt wurden, beendet.

Dieser Fall gibt Veranlassung, mit allem Nachdruck erneut auf die strengen Strafbestimmungen hinzuweisen, die derjenige zu spüren bekommt, der im Walde leichtsinnig mit Feuer umgeht und so Volksvermögen zerstört.

40 000 RM. im D-Zug beschlagnahmt.

== **Bentheim**, 21. März. In dem auf der Strecke Berlin—Amsterdam verkehrenden D-Zug 174 konnten bei der Kontrolle in Bentheim von den Beamten 40 000 RM., die unter Heizungsröhren versteckt waren, aufgefunden und beschlagnahmt werden.



3 Jahre Nationalsozialismus.

Wehrpflicht — Wehrrecht

„Reserve hat Ruh'!"

Deine Stimme dem Führer!

Rundfunk

Reichssender Köln.

Dienstag, den 24. März.

6,00: Choral. — Anschl.: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten — Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt. — Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15: Rast am Gottscheer Land.
10,45: Sendepause.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Das Kammerquintett spielt.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Alte und neue Stimmen der Kindheit.
18,00: Musik zum Feierabend.
19,00: Schallplattenkonzert.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Abendkonzert.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Sprachenfunk. Zehn Minuten Sprechkunst.
22,30: Englische Unterhaltung.
22,45: Französische Unterhaltung.
23,00: Funkstille.

Mittwoch den 25. März.

6,00: Choral. — Anschl.: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten — Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt. — Ansch.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15: Märchen und Sagen aus dem Donauland.
10,45: Kindergarten.
11,15: Sendepause.
11,50: Bauer, merk auf!
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Die Funkchrammeln spielen.
15,00: Für unsere Kleinen.
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Nachmittagskonzert.
17,30: Pimpfe singen und musizieren.
18,00: Abendkonzert.
19,30: Stunde der jungen Nation: Land wächst unterm Spaten.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Männer unter sich . . .
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30—24,00: Nachtmusik und Tanz.

Pension Janna

Roman von Erich Lennard

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 35

(10. Fortsetzung.)

Am nächsten Abend sieht Peter auch die kranke Frau. Die Krankengeschichte hat man ihm schon gestern erzählt. Mit dem Wochenbett hat die Frau angefangen abzumagern, apathisch zu werden, irgend etwas in ihrem Geist schien gestört, sie verweigerte das Essen, sie zog sich nicht an, sie hockte starr vor sich hinsehend, ungewaschen, verwahrlost in einer Ecke des Zimmers unter den alten, aus Rußland geretteten Heiligenbildern. Das Kind schien gesund zu sein, stellte Peter fest, ein kräftiges Baby von acht Wochen. Für die Frau hatte kein Arzt Hilfe gewußt. Ein Psychiater hatte die Diagnose auf fortschreitende Verblödung gestellt.

Der smarte, jüngere Serkowski ist jetzt, wie er mit Peter zu der Frau hineingeht, gar nicht mehr so smart. Die Maske des englischen Bürgers fällt von ihm ab. Er hat ein leidendes und kummervolles Russengesicht. Angst ist in seinen Augen, in seinen Bewegungen, wie er die Jalousie hochzieht.

Peter steht vor der Frau. Sie sieht ihn ausdruckslos an. Ihr Gesicht ist abgemagert. Die Haare hängen ihr rauh und schütter in die Stirn. Ihre sanfte, dunkle Schönheit ist zerstört.

Der Mann will etwas sagen, etwas fragen. Peter winkt ihm nur ab. Er sieht die Frau an, und da hält Serkowski auch den Atem an. Das Gesicht Peter Holthausens ist vollkommen verwandelt. Es ist eigentlich nur noch Stirn und Auge. Ganz still schaut er die Frau an, grübelnd. Er denkt, oder richtiger, es denkt etwas in ihm. Er kann sich nachher selbst keine Rechenschaft darüber geben. Erinnerung wird wach, irgend jemand von der Familie hat ihm doch damals irgend etwas erzählt — er kann es nicht mehr zusammenbringen, aber plötzlich greift er mit einer instinktiven Bewegung nach dem Hals der apathisch dasitzenden Frau.

Plötzlich wird Peter klar, was der instinktive Griff an den Hals der Patientin ihm verraten hat. Er wendet sich mit einem Lächeln zu Serkowski. „Ihre Frau wird in sechs Wochen gesund sein." Er will erklären, aber er kommt nicht dazu, Herr Serkowski, tadellos von einem englischen Schneider gekleidet, Bürger eines Landes, in dem die Menschen beherrscht und ohne Ueberschwang sind, Serkowski beugt sich plötzlich und küßt den Rock Peters, als wäre Peter ein Heiliger.

Erst später, als die Kranke zu Bett gebracht worden ist — Peters sanftem Zureden gelingt es, sie dazu zu bewegen —, ist Herr Serkowski soweit, daß Peter ihm die Sache medizinisch erklären kann. Es ist nichts weiter als daß die Schilddrüse während der Schwangerschaft angegriffen wurde und daß man durch entsprechende Mittel die gestörte Funktion wieder herstellen muß.

„Ein seltener Fall, der fast nie vorkommt", erklärt Peter. „Kein Wunder, daß der englische Kollege nicht darauf kam."

„Nein, weil Gott gewollt hat, daß Sie das Wunder tun, Herr Doktor", sagt Serkowski feierlich.

Peter lacht herzlich. „Nein, nein, auch bei mir ist es kein Wunder. Allerdings, wie ich darauf gekommen bin — Ihr Bruder muß es mir erzählt haben. Sagen Sie, Herr Serkowski, es hat doch irgend jemand in ihrer Familie mit Schilddrüsen zu tun gehabt?"

„Meine Schwägerin, Herr Doktor."

Erinnerung wacht in Peter auf. „Natürlich! Und das hat mir Ihr Bruder damals in Krakau, wo ich ihn wiedertraf, erzählt, wie ich ihn nach der Familie gefragt habe." Er lächelt noch in der Erinnerung, er denkt an die weitläufigen Familiengeschichten, mit denen der ältere Bruder der Serkowskis ihn damals vor Jahren in Krakau überschüttet hatte. Er hat ihm keine Krankheit der zahlreichen Angehörigen erspart. Malen könnte Peter jetzt nach Jahren noch diese Szene auf dem Marktplatz in der heißen Sonne. Sie waren auf dem Durchmarsch. Peter hatte nur eine halbe Stunde Zeit. Er hatte sich fast gewaltsam von dem überglücklichen Serkowski losreißen müssen.

„Und das haben Sie nicht vergessen, Herr Doktor?" Die Bewunderung im jüngeren Serkowski wird immer größer.

„Ich habe es vergessen, und ich habe es doch nicht vergessen. Irgendwie tauchte eine dunkle Erinnerung in mir auf. Ich kann nicht sagen, was. Jedenfalls, dieses Unbestimmte hat mir den Griff und damit die Erkenntnis eingegeben. Sie sehen, das hat verwünscht wenig mit einem Wunder zu tun."

Da sagt Serkowski etwas, was Peter nie wieder vergißt: „Hat mein Bruder nicht recht gehabt, Herr Doktor, daß Sie nur Arzt sein sollten? Wenn sich alles aus Büchern lernen ließe, wir hätten mehr Aerzte als Kranke. Sie wissen auch das, was nicht in Büchern steht, sondern nur in den Menschen selbst. Das kommt nicht vom Lernen, das kommt nicht von Büchern, das kommt nicht von Menschen, das kommt von Gott."

Und dann fragt er demütig: „Kann ich etwas für Sie tun, Herr Doktor?"

Es ist eine Redewendung, die Peter hundertmal hier in England hört. „Was kann ich für Sie tun", sagt jeder, zu dem man in Geschäften kommt. Es ist eine Phrase, mit der unaefähr jede dritte Seite eines Romans anfängt. Aber hier bedeutet sie etwas, was wirklich ist und worauf man bauen kann. Ja, wenn er Govney wäre, Mr. Govney, mit dem Peter je länger je schlechter steht! Er wird sich entscheiden müssen wegen der Devisenaeschichte. Und es ist alles so schwer. Nur, daß er hier ein paar Menschen gefunden hat, die an ihn glauben, ist ein klarer Trost. Peter selbst glaubt schon nicht mehr an sich.

12. Kapitel.

In Mariannes Haus ist alles verändert. Heino Kaiser ist fort. Das tränenüberströmte Klemmchen hat seinen Jammer bei Marianne ausgeweint. Marianne hat nie geglaubt, daß Klemmchen eines so tiefen Gefühls fähig sei. So freut sie sich beinahe über den Abschiedsschmerz, obwohl er ihr etwas kindisch vorkommt. Sie selbst muß ganz andere Dinge durchkämpfen und ertragen.

Nun ist auch Klemmchen fort, nach Wien, um den Eltern von ihrer Verlobung zu berichten. Es ist still geworden im Haus. Die schönen Musikabende sind vorbei. Nur Fräulein Strauß schmettert ihre Passagen, Läufer, Triller von dem Bechsteinflügel herunter, daß es durch das ganze Haus dröhnt. Aber auch Fräulein Strauß wird demnächst verschwinden. Zwei Zimmer stehen noch leer.

Mariannes Sorgen werden immer größer. Sie weiß nicht, wie sie zum Fälligkeitstermin die verschiedenen Zinsen und Steuern aufbringen soll. Sie ist schrecklich müde. Es ist ihr, als balancierte sie auf einem ganz schmalen Seil. Ein Schritt, und sie stürzt hinunter. Zum ersten Male muß sie Peter um einen Zuschuß über das gewohnte Maß hinaus bitten. Er schickt schon alles, was er kann — sie weiß es. Er ist für sich rührend bescheiden. Aber sie kommt sonst nicht über den Quartalsersten hinweg.

„Tag, Mutter —", sagt es leise hinter ihr.

Sie schrickt auf; das ist Will, der aus der Schule kommt. Er kommt jetzt immer so leise. Früher hörte man ihn schon von weitem. Erst kam das Pfeifensignal unten vor der Gartentür, dann das schmetternde Krachen, mit dem diese Gartentür ins Schloß flog. Und dann krachten gewöhnlich nacheinander alle Türen, deren Will beim Hereinkommen nur habhaft werden konnte. Immer hatte Marianne darüber gescholten. Nun wünschte sie beinahe Wills Lautheit. Der Junge hat seit einiger Zeit etwas Leises, beinahe Verschüchtertes.

„Nun, Will, wie geht es? In der Schule alles ordentlich gewesen?"

„Doch, Mama. Mademoiselle Xenia zu Hause? Nämlich — ich habe eine Zeichnung fertiggemacht, Mademoiselle Xenia wollte sie einmal anschauen."

„Ich habe sie jedenfalls nicht weggehen sehen. Willst du nicht erst —"

Aber Will wartete nicht ab, was Marianne ihm zu sagen hatte, er war schon zur Tür hinaus.

Eine schnelle Freundschaft war das geworden zwischen Will und Mademoiselle Xenia, der Bulgarin. Einerseits freute sich Marianne, der Junge hatte für seine künstlerische Neigung so wenig Förderung jetzt. Die Malstunden hatte man aufgeben müssen. Sie waren unerschwinglich, ein Luxus geworden. Marianne hatte sich gefreut, als Xenia eines Abends im Eßzimmer Wills Zeichnungen interessiert gemustert hatte. Sie hatte Will ganz im Gegensatz zu ihrer sonstigen geradezu menschenscheu wirkenden Verschlossenheit ins Gespräch gezogen.

Seitdem saß der Junge jede freie Stunde daheim, zeichnete, entwarf und wartete darauf, was Xenia ihm darüber sagen würde. Es wurde schon etwas reichlich viel fand Marianne. Ob er seine Arbeiten nicht vernachlässige? Oder ob es etwas anderes war? Schließlich wurde Will bald achtzehn Jahre, und Xenia war eine Frau, jung, nicht schön, aber interessant.

Noch vor wenigen Monaten hätte Marianne freimütig mit Will über ihre Gedanken und Befürchtungen gesprochen. Es war nichts Verstecktes zwischen ihr und dem Sohn bisher gewesen. Aber jetzt sie war so müde, sie fürchtete immer etwas. Sie hatte einfach keine Kraft mehr, sich umzustellen, mit den Augen der Kinder zu sehen, ihre Entwicklung gelassen und doch wachsam zu überschauen.

„Peter —", dachte sie, sie legte das Gesicht in die Hände, „Peter — —" Und auf einmal dachte sie an den andern, an Meinhart. Ein heißer Schreck war in ihr. Wie war es möglich, daß ihre hilfesuchenden Gedanken Peter und Günther Meinhart plötzlich in eins verschmolzen sahen? Sie wußte es nicht. Sie fühlte dumpf eine Gefahr, aber sie war nicht stark genug, sich selbst in diesem Augenblick zu ordnen.

Eindrucksvolle und unwiderlegliche Beweise

Die Erfolge der Arbeitsschlacht

Von Franz Seldte, Reichs- und Preußischem Arbeitsminister

Freiheit, Arbeit und Brot

„Freiheit, Arbeit und Brot" — diese Parole des nationalsozialistischen Kampfes ist nicht eine zufällige Zusammenstellung verschiedenartiger Programmforderungen der Bewegung oder des deutschen Lebens, sondern sie bildet tatsächlich ein unteilbares Ganzes. Nur ein freies Volk, das in der Gestaltung seiner Lebensbedingungen nicht durch unnatürliche äußere Einflüsse gehindert ist, wird seinen Schaffenden Arbeit und Brot auf die Dauer sichern können. Und umgekehrt: Wie sollte ein Volk einen harten politischen Kampf um die Wiedergewinnung seiner Ehre und Freiheit bestehen, wenn ihm sein täglich Brot fehlte, wenn es gleichzeitig zermürbt wäre von der aussichtslosen Sorge ums tägliche Brot, wenn Arbeitslosigkeit, Elend und Verzweiflung die moralische Widerstandskraft breiter Volksschichten erlahmen ließen?

Darum hat der Führer und mit ihm seine Regierung in der richtigen Erfassung der Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes beide Aufgaben, den Kampf gegen die Fesseln von Versailles und den Kampf gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit, gleichzeitig und mit gleicher Entschlossenheit angepackt. Und darum rechtfertigt es sich, vor dem 29. März, an dem sich das deutsche Volk einmütig hinter die Befreiungstat des Führers stellen wird, auch die Erfolge der nationalsozialistischen Arbeitsschlacht in ihrer von aller Welt bestaunten Größe den Volksgenossen noch einmal, kurz zusammengefaßt, ins Bewußtsein zu rufen.

Einige wenige Zahlen der Statistik seien als eindrucksvollste, unwiderlegliche Beweise angeführt. Im Januar 1933 standen knapp 11,5 Millionen beschäftigten Arbeitnehmern 6 Millionen bei den Arbeitsämtern gemeldete Arbeitslose gegenüber, im Januar 1936 15,7 Millionen Beschäftigten 2,5 Millionen Arbeitslose.

Vom Januar 1933 bis Januar 1936 ist somit die Arbeitslosigkeit um 58,1 v. H. gesunken, die Beschäftigung um 36,4 v. H. gestiegen.

Vom Januar 1933 bis zum August 1935, dem in der Arbeitsschlacht bisher erfolgreichsten Monat, haben sich die Arbeitslosen sogar um 4,3 Millionen oder 71,6 v. H. auf 1,7 Millionen vermindert, die Beschäftigten um 2,5 Millionen oder 45,3 v. H. auf 16,7 Millionen vermehrt. Vergleicht man schließlich, um ganz objektiv zu sein, den August 1935 mit dem günstigsten Monat des Jahres 1932, so ergibt sich immer noch ein Rückgang der Arbeitslosenzahl um 3,4 Millionen oder 29,2 v. H., eine Zunahme der Beschäftigten um 3,8 Millionen oder 29,2 v. H.

Daß die Zunahme der Beschäftigung den Rückgang der Arbeitslosigkeit übersteigt, ist ein Beweis für die erfolgreiche Bekämpfung auch der „unsichtbaren" Arbeitslosigkeit, die sich in der Hoffnungslosigkeit der Krisenperiode neben der offiziell registrierten Arbeitslosigkeit besonders stark ausgebreitet hatte. Berücksichtigt man, daß die Zunahme der Beschäftigtenzahl noch erheblich größer wäre, wenn Soldaten und Arbeitsmänner den Beschäftigten hinzugerechnet würden, und daß andererseits die Zahl der erwerbsfähigen Volksgenossen seit 1933 kaum gestiegen sein dürfte, so wird klar, daß das Elendsprodukt der „unsichtbaren" Arbeitslosigkeit heute eine irgendwie nennenswerte Rolle nicht mehr spielen kann, sondern daß die in der offiziellen Statistik ausgewiesene Arbeitslosigkeit tatsächlich den einzigen und letzten Rest dieses Uebels darstellt, an dessen völliger Ueberwindung wir, dem Befehl des Führers folgend, weiter zäh und unermüdlich arbeiten werden.

Zug um Zug mit der Wiederherstellung eines geordneten, der Arbeitskraft des deutschen Volkes entsprechenden Arbeitseinsatzes gesundet mehr und mehr auch die an den Rand des Abgrunds gebrachte öffentliche und private Wirtschaft in allen ihren Verzweigungen. Die öffentlichen Haushalte werden auf der Ausgabenseite von dem Unterstützungsaufwand, der sie zu erdrücken drohte, entlastet, auf der Einnahmeseite ziehen sie Vorteil aus der stürmischen Aufwärtsentwicklung der Wirtschaftstätigkeit; dadurch werden Mittel für produktive Zwecke frei.

Allein das Aufkommen an Reichssteuern wird im Rechnungsjahr 1935/36 trotz den verschiedenartigen, von der nationalsozialistischen Regierung zum Zwecke der Produktionsanregung vorgenommenen Steuersenkungen mit voraussichtlich 9½ Milliarden Reichsmark um etwa 3 Milliarden Reichsmark über dem Aufkommen von 1932/33 liegen,

ein Umstand, der auch eine deutliche Antwort auf die kritischen Fragen des Auslandes nach der Finanzierung der deutschen Arbeitsbeschaffung enthält. Auch die private Wirtschaft ist aus der Gefahrzone der Verlustwirtschaft herausgekommen und kann, obwohl die Preise, von einigen Schwankungen abgesehen, stabil geblieben sind, infolge der stärkeren, z. T. fast hundertprozentigen Ausnützung ihrer Betriebsanlagen wieder die Ueberschüsse herauswirtschaften, die notwendig sind, um den deutschen Produktionsapparat auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu halten, ihn ständig zu vervollkommnen und dadurch immer wieder neue Arbeit zu schaffen. Das gilt für die Landwirtschaft, die gesicherte Absatzmöglichkeiten zu auskömmlichen Preisen erhalten hat, nicht minder als für die Industrie, deren Erzeugung in den drei Jahren nationalsozialistischer Regierung um nicht weniger als 60 v. H. angewachsen ist.

Es vervollständigt das Gesamtbild, daß das Volkseinkommen 1935 um etwa 11 Milliarden Reichsmark höher ist als 1932, das Einkommen aus Lohn und Gehalt allein um 5¾ Milliarden Reichsmark.

Ich bin mir klar darüber, daß die siegreiche Beendigung der Arbeitsschlacht zugleich die Ausgangsstellung schaffen muß für den dann aufzunehmenden Kampf um die Hebung der allgemeinen Lebenshaltung. Daß die umgekehrte Reihenfolge unmöglich ist, hat auch der deutsche Arbeiter erkannt und damit seiner staatspolitischen Einsicht das beste Zeugnis ausgestellt.

Die Höhe des Lohns ist wichtig. Wichtiger aber ist, daß überhaupt erst einmal die Voraussetzungen zur Lohnzahlung gegeben sind, daß Arbeit da ist und die Existenz des Arbeiters gesichert wird. Diesen Teil der Aufgabe haben wir, wie die von mir genannten Zahlen beweisen, überwiegend bewältigt. Wir haben ihn auf bestimmten großen Teilgebieten des Arbeitslebens sogar weitgehend gelöst, daß z. B. jetzt die größten Anstrengungen erforderlich sind, um der Landwirtschaft die von ihr benötigten Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen:

oder daß ein bekanntes Werk der Fahrzeugbranche dieser Tage mitteilte, es könnte seine Gefolgschaft noch um einige hundert Köpfe vermehren, wenn es nur die geeigneten Fachkräfte fände. Wer hätte vor drei Jahren, vor Beginn der Regierung Adolf Hitlers, ernstlich an einen solchen Umschwung geglaubt?

Es ist die Tat des Führers und sein mutiges Programm, die diese Schicksalswende gebracht haben. In letzter Stunde hat er mit starker Hand die entschwindenden und auseinanderstrebenden Kräfte unseres Volkes aufgerichtet und zusammengefaßt und auf die großen Ziele des inneren und äußeren Wiederaufbaus vereinigt. Freiheit, Arbeit und Brot — sie gehören untrennbar zusammen.

Aber ich möchte noch einen weiteren Begriff damit verbinden: Arbeit und Brot, Freiheit und Frieden. Ein arbeitsloses, ein verzweifeltes, dem Bolschewismus zugängliches Volk im Herzen Europas müßte ebenso wie ein unfreies Volk einen ständigen Unruheherd bilden, einen Gegenstand der Sorge auch für die benachbarten Nationen. Indem Adolf Hitler dem deutschen Volke die Freiheit, aber auch indem er ihm Arbeit und Brot wiedergegeben hat, hat er gleichzeitig den größten Beitrag zum Frieden der Welt geleistet, der von deutscher Seite überhaupt geleistet werden konnte.

Unseren Dank dafür werden wir ihm am 29. März bekunden.

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Das Memorandum bleibt ohne Wirkung — befestigt.

Berlin, 21. März. An der Wochenschlußbörse kam es auf verschiedenen Gebieten zu größeren Steigerungen. Das Memorandum der Restlocarnomächte nahm die Börse ruhig auf. Die gleiche Haltung scheinen die heutigen Auslandsbörsen eingenommen zu haben. Von ihnen wurde zunächst über behauptete Kurse berichtet. Die Grundstimmung blieb unter leichten Schwankungen bis zum Schluß fest, insbesondere für einige Spezialwerte.

Vereinigte Stahlwerke erhöhten ihren Kursstand bei einem Umsatz von etwa 200—250 000 RM um 1,37 Prozent. Eine festere Haltung zeigten auch Harpener, die 2,50 Prozent gewannen, ferner Mansfeld und Rheinstahl. Besonders beachtet wurde die Steigerung der Farbenaktie um 3,50 Prozent. Kokswerke und Rütgerswerke verbesserten ihren Kursstand um 2 Prozent, in gleichem Maße auch Hamburger Gummi befestigt. Größere Wertbesserungen ergaben sich sodann noch bei Braunkohlenwerten. Ilse-Aktien zogen gegenüber der letzten Notierung vom 19. 3. um 3,50 Prozent an. Lebhaft umgesetzt wurden Deutsche Erdöl, die heute bis auf 114,87 anzogen. Eine größere Wertbesserung erfuhren auch Reichsbankanteile (unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages von 7,2 um 2,37 Prozent höher). Fest bei kleinen Umsätzen waren sodann Berliner Maschinen, Dortmunder Union und Westdeutsche Kaufhof. Schiffahrtsaktien vernachlässigt.

Im unnotierten Verkehr wurden Burbach, Winterehall und Mix & Genest erheblich höher bewertet, während Scheidemandel unter dem Eindruck der Mitteilungen des Geschäftsberichts recht schwach lagen. Bankaktien schwächer, Deutsch-Ueberseeische Bank fest. Sonst hatte der Kassaaktienmarkt recht feste Tendenz, ohne daß sich jedoch im allgemeinen größere Besserungen ergaben.

Der Markt der heimischen Renten lag etwas uneinheitlich. Die Altbesitzanleihe gab auf 110,80 nach. Der Mittelkurs der Umschuldungsanleihe stellte sich auf 87,10 nach 87,125.

Die Börse schloß in fester Haltung. Auch Siemens später befestigt. Farben schlossen zum höchsten Tageskurs. Erheblich höher waren gegenüber den Anfangsnotierungen noch Rheinstahl, Harpener (116), Kokswerke und Bayerische Motoren. Vereinigte Stahl schlossen mit 85,12 etwas unter dem höchsten Tagesstand.

*

Am Geldmarkt war die Gesamtlage auch heute nicht allzu flüssig. Blankotagesgeld stellte sich wieder auf 2,87—3,12 Prozent.

*

An den ausländischen Devisenmärkten lag der französische Franc ziemlich schwach. Der Dollar konnte in Paris eine Befestigung auf 15,1075 nach 15,0850 erfahren. Gegenüber dem Pfund, das international gleichfalls schwächer lag, konnte sich die nachgebende Tendenz des Franc kaum bemerkbar machen. Dagegen lag die französische Währung in Amsterdam und Zürich ziemlich schwach. Die freie Reichsmark wurde aus Amsterdam und Zürich erneut verhältnismäßig fest gemeldet. In London gab das Pfund auf 12,27 nach 12,2850 RM nach, der Pariser Markkurs war unverändert. — Hiesiger amtlicher Dollarkurs 2,475 nach 2,472.

Erneute Wirtschaftsbelebung — das Kennzeichen der Frühjahrsbilanzen der Banken.

Die soeben bekanntgewordenen Februarbilanzen der Banken lassen eine weitere erfreuliche Belebung der Wirtschaft erkennen. Erhöhte Kreditansprüche (rund 32 Mill. RM bei den Berliner Großbanken), verstärkte Inanspruchnahme der eigenen kurzfristigen Bankguthaben seitens der Wirtschaft (Abzüge ca. 71 Mill. RM bei den gleichen Instituten), interessanterweise bei gleichzeitiger Steigerung der längerfristigen Depositenkonten (plus 76 Mill. RM) sind die bilanzmäßigen Merkmale der Entwicklung. Auch die Spareinlagen der Banken haben einen nicht unerheblichen Zuwachs erhalten (bei den Berliner Großbanken insgesamt 7 Mill. RM).

Auch der Außenhandel zeigt eine weitere erfreuliche Belebung, die sich in den anwachsenden Ziffern der Rembourskredite (fast 7 Mill. RM bei den Berliner Großbanken) widerspiegelt.

Selbstverständlich hat die neue Wirtschaftsbelebung einen gewissen saisonmäßigen Charakter: Die Frühjahrsarbeiten sowohl im öffentlichen als auch im privatwirtschaftlichen Sektor, insbesondere die mit Eintritt der besseren Witterung erhöhte Bautätigkeit, bilden ihren wichtigsten Untergrund. Aber glücklicherweise: eine Saison reiht sich an die andere und jede gute Saison trägt mit dazu bei, den gesamten wirtschaftlichen Untergrund zu stärken und zu festigen.

Marktbericht für Oele und Fette

(Carl Heinr. Stöber, Komm.-Ges. Hamburg 11.)

Auslandsmärkte ohne Anregung mit leicht abgeschwächten Preisen. Inlandsmärkte ebenfalls ruhig. April-Richtpreise unverändert bis auf Soyaöl, welches um 1,— RM ermäßigt und Rüböl, das um 2,— RM erhöht wurde. Leinöl, Holland geringe Geschäftstätigkeit, Saatmärkte sehr still und nachgiebig. Freistellungen in deutschem Leinöl beschränkt. Rüböl, Speise- im März nicht zugeteilt, technisches rege gefragt. Erdnußöl roh, reichlicher angeboten. Palmkern- und Kokosöl sehr ruhig. Soyaöl Ausland behauptet, am deutschen Markt kleine Zuteilungen. Fettsäuren, Handel zurückhaltend, auch Konsum nahm wenig auf. Cottonöl Nordamerika behauptet. Seifenöl gesucht. Tran stetig. Rizinusöl ruhig, die Preise unverändert.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 21. März 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	21. März Geld	21. März Brief	20. März Geld
Aegypten	12.57	12.60	12.57
Argentinien	0.679	0.682	0.679
Belgien	41.91	41.99	41.91
Brasilien	0.139	0.141	0.139
Bulgarien	3.047	3.053	3.047
Canada	2.469	2.472	2.467
Dänemark	54.79	54.89	54.79
Danzig	46.80	46.90	46.80
England	12.27	12.30	12.27
Estland	67.93	68.07	67.93
Finnland	5.41	5.42	5.41
Frankreich	16.375	16.415	16.38
Griechenland	2.353	2.357	2.358
Holland	168.83	169.17	168.83
Iran (Teheran)	15.23	15.27	15.23
Island	55.03	55.15	55.08
Italien	19.70	19.74	19.70
Japan	0.714	0.716	0.714
Jugoslavien	5.654	5.666	5.654
Lettland	80.92	81.08	80.92
Litauen	41.84	41.92	41.84
Norwegen	61.66	61.78	61.66
Oesterreich	48.95	49.05	48.95
Polen	46.80	46.90	46.80
Portugal	11.135	11.155	11.135
Rumänien	2.488	2.492	2.488
Schweden	63.25	63.37	63.25
Schweiz	81.01	81.17	81.02
Spanien	33.93	33.99	33.95
Tschechoslowakei	10.27	10.29	10.27
Türkei	1.975	1.979	1.975
Ungarn	—	—	—
Uruguay	1.149	1.151	1.150
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2.473	2.477	2.470

Metallnotierungen

Berlin, 21. März. **Elektrolytkupfer (Wirebars) 51,50 RM** für 100 kg netto, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Verschmähter Liebhaber erschießt drei Menschen

Wilde Schießerei in einem franz. Sanatorium.

Paris, 21. März. (Drahtb.) Zu einer wilden Schießerei, die mehrere Todesopfer forderte, kam es in dem Sanatorium von St. Hilaire bei Grenoble. Ein Aufwäscher hatte vergeblich die 14jährige Tochter eines Sanatoriumsbeamten mit Liebesanträgen belästigt. Am Freitagmorgen trank er aus Wut darüber, daß das Mädchen ihn verschmäht hatte, drei Liter Weißwein und bewaffnete sich dann mit drei Revolvern und zahlreichen Patronen. Er drang in mehrere Räume ein und schoß sinnlos um sich. So tötete er zunächst das junge Mädchen, das sich seinen Nachstellungen entzogen hatte, dann ein fünfjähriges Kind, darauf ein 18jähriges Mädchen. Er verletzte dann noch drei Personen. Schließlich schoß er aus dem Fenster. Der Bürgermeister des Orts versuchte, den Burschen durch Schüsse unschädlich zu machen. Nachdem etwa 100 Schüsse gewechselt worden waren und der Revolverheld nicht mehr schoß, drang man in das Zimmer ein und fand ihn verwundet vor. Ein Verwandter des getöteten 14jährigen Mädchens tötete den Mörder durch zwei Revolverschüsse.

Will klopfte leise an die Tür Xenias. Ein Zittern ging durch ihn, als er ihre müde Stimme hörte. Eine eigentümliche Heiserkeit hatte diese Stimme. Zuerst hatte das Will abgestoßen, aber jetzt zog es ihn an, immer mehr, wie alles an Xenia.

„Guten Tag, Mademoiselle Xenia, sagte er befangen an der Tür, „ich wollte — ich habe —."

„Kommen Sie nur", ermunterte Xenia, „Ihre neuen Zeichnungen? Ja, ich bin schon neugierig, kleiner Will."

Xenia saß halb zusammengekauert auf der breiten Couch. Das Zimmer war gegen das Licht halb abgesperrt. Immer war dieses eigentümliche Halbdunkel um Xenia herum. Erst hatte auch das Will irritiert. Er war gewöhnt, daß man im Sommer die Sonne hereinließ, so weit die Strahlen nur wollten, gerade daß sie in den heißesten Stunden ein wenig abgesperrt wurden. Bei Xenia aber waren immer die Jalousien halb geschlossen.

Durch die verstellten Gitterstäbe floß ein grün-goldenes Licht vom Garten her. Es legte sich auf ihr breites, weißes Gesicht. Noch magerer schien es Will in der letzten Zeit geworden zu sein, und das Leuchten der Augen noch tiefer, es war ein Zusammenklang von Weiß und Schwarz und dem Rot des Mundes.

„Wer das malen könnte!", träumte Will und gedachte mit schmerzhafter Wut seiner heimlichen Versuche, Xenias Bild auf dem Papier festzuhalten. Aber es fehlte ihm einfach alles, um das zu erreichen, was er träumte, um dorthin zu kommen, wo Xenia mit ihrer Kunst war. Und doch, er spürte, sein ganzes Leben war nichts gewesen bis zu dem Zusammentreffen mit Xenia. Jetzt erst war er aufgewacht. Nein, aufgewacht war nichts das richtige Wort.

Will war in einem tiefen und schmerzhaft süßen Rausch, der Leben hieß.

Wills Gefühl vertiefte sich auf eine geheimnisvolle Weise, sowie er Xenia nur sah. Eine Sehnsucht war es, ein Drängen, ein Verlangen. Er konnte es nicht erklären. Er hatte nur das Gefühl, alle Lebensenergie käme von Xenia. Alles strömte zu ihr. War er in ihrer Nähe, so fühlte er sich kraftvoll, mutig. War er von ihr fort, so war alles tot. Er vergaß Arbeit und Pflichten. Die Sehnsucht warf sich wie eine schwere, erstickende Decke über ihn.

Zwei Tage hatte Will Xenia nicht gesehen. In der Frühe, wenn er zur Schule ging, hatte sie noch geschlafen, und mittags, wenn er wiederkam, war sie fort. Sie hatte immer Tage, wo sie verschwand. Das war das Furchtbarste. Er konnte sie dann mit keinem Gedanken erreichen. Er wußte nicht, mit wem sie umging, mit wem sie sprach. Er wußte nichts, als daß er ohne Xenia nichts mehr war. Er hatte sich in seine Zeichnungen verbissen, aber es war nichts geworden. Alle Kraft, auch in den künstlerischen Versuchen, war bei Xenia.

Xenia lächelte. Es war ein aufreizendes und doch trauriges Lächeln. „Na, kleiner Will, was haben Sie geschaffen?"

„Nichts", gestand Will, „es ist nicht gegangen, es geht überhaupt nicht. Ich kann nichts und ich bin nichts. Wenn Sie mir zureden, dann denke ich, es ist etwas geworden und ich werde einmal etwas schaffen. Kaum bin ich von Ihnen fort, dann gelingt mir nicht ein Strich und nicht eine Linie."

„Sie sollten sich nicht so an mich klammern, kleiner Will."

„Klammere ich mich denn an Sie?" fragte der Junge leise zurück.

Und auf einmal war er neben Xenia. Wie ein Sturm rüttelt es ihn. „Helfen Sie mir, helfen Sie mir doch, um Gottes willen, ich weiß nicht, was mit mir ist. Ich kann nichts mehr arbeiten. Ich kann nicht, wenn Sie fort sind, ist es mir gerade, als wären mir die Gedanken aus dem Kopf gesogen. Ich kann dann nichts mehr tun. Ich kann nichts mehr schaffen. In der Schule geht es auch nicht mehr. Wenn ich so weitermache, werde ich's nicht schaffen zum Abitur. Helfen Sie mir!"

„Nun" — sagte Xenia, ihre Stimme ist wie Magie für den Jungen, „kommen Sie einmal her, Baby." — Ihre Hände sind unendlich zart. „Hier sind Zigaretten. Rauchen Sie, erzählen Sie, kleiner Will. Es tut gut, von sich zu erzählen. Das ist das beste"

Da bricht es aus Will heraus. Es ist ihm, als hätte er jahrelang nicht gesprochen. Xenias Hände sind wie zwei Schalen. Weiß und geheimnisvoll ruhen sie halb geöffnet auf ihren Knien. In diese Hände hinein spricht Will seinen ganzen Kummer. Er hat die Zusammenhänge eigentlich nie so ganz erkannt. Vielleicht fing das Unglück schon damals an, als man aus dem Hause im Wald heraus mußte in die große Stadt. Sicher war da der erste Bruch. Er hat es ganz tief vergessen gehabt. Xenias stummes Horchen scheint eine geheimnisvolle Kraft zu haben. Wie einen schwachbeleuchteten Film, rückwärts gedreht, sieht er sein Leben. Mit dem Fortgang aus dem großen Hause im Gebirge hat es angefangen. Mit der Aenderung ihres Lebens und dem Berufswechsel des Vaters.

„Wissen Sie, er liebte seinen Beruf so leidenschaftlich", sagte er, „ich glaube, so leidenschaftlich, wie ich Maler werden möchte. Ich hatte das bis heute nicht begriffen. Aber jetzt, wenn ich denke, ich dürfte nicht Maler werden, dann kann ich mir denken, wie es Vater zumute ist."

„Was war er denn?", fragt Xenia dazwischen.

„Ach, ich dachte, Sie wüßten es. Er war doch Arzt! Und denken Sie, jedesmal, wenn er von hier fortgeht, ich tue, als ob ich es nicht wüßte, aber ich höre es, da geht er hinauf in die Mansarde. Dort hat er noch alles beisammen, alle Instrumente und die Bücher, und alles, was ein Arzt braucht. „Ich kann jeden Tag wieder anfangen", hat er einmal gesagt, es liegt alles bereit. Sogar die Rezeptformulare." Er hat gelacht dabei. Aber ich habe es gesehen, Mademoiselle, das Weinen war ihm näher. Seitdem ist alles so schwer. Wir alle passen nicht hierher. Die Mutter, jeden Tag begreife ich es weniger, wie sie diese Pension haben kann. Und Vater in seinem Konfektionsbetrieb! Können Sie sich vorstellen, Xenia, daß das alles immer so weiter geht?"

„Nein", sagt Mademoiselle Xenia leise. Es klingt sehr abwesend. Sie starrt mit diesem abwesenden und gierigen Ausdruck über ihn hinweg. Sie sehen etwas, diese Augen, was ganz abseits ist von Will und seinem Kummer. Aber ihre Stimme sagt ganz mechanisch: „Erzählen Sie weiter, kleiner Will."

* * *

Seit dem Tage ist Will nicht mehr allein. Er hat Xenia. Er hat sie und er hat sie doch nicht. Sie hält ihn in einer unendlich leichten und sicheren Distanz. Gerade, daß sie ihm einmal übers Haar streicht und „Baby" zu ihm sagt oder „kleiner Will". Aber das ist schon Beseligung genug. Er darf ihr seine Zeichnungen bringen. Sie korrigiert. Sie lenkt ihn. Und sie macht es so zart. Er fühlt sich nie beschämt, sondern immer bereichert. Er hat es gar nicht gewußt, wieviel sie kann.

In einer Ausstellung im Westen hängen ein paar Bilder von ihr. Aus Bulgarien und aus Paris. Er darf mit ihr hingehen an einem Sonntagvormittag. Er glüht vor Stolz, wie er mit ihr durch das Vormittagsgetriebe der Stadt schlendert.

Selbst hier fällt sie auf. Sie trägt ihr weißes Gesicht wie eine verschlossene Blume. Er meint, noch nie ein so tiefes Schwarz der Augen gesehen zu haben. Sie hat ein schwarzes Kleid an. Es ist sehr eng wie eine Haut. Es raschelt leise von Seide und duftet. Es läßt den Hals frei. Um ihn liegt eine Kette von brennendroten, flachen Steinen, so brennendrot wie der Mund. Sie hat einen kleinen schwarzen Hut mit einer roten Agraffe, keck ins Gesicht gesetzt, und Schuhe, die das Rot und Schwarz des Kleides in durchbrochenem Leder wiederholen.

Es ist aufreizender und doch unheimlicher Zusammenklang in dem Dunklen und dem Glühenden. Viele Leute sehen ihr nach. Will fühlt sich linkisch und entsetzlich jung neben ihr und ist doch stolz.

Dann sieht er ihre Bilder. Die bulgarischen sind wie Erde und Ernte. Wie bunter Sommer. Trächtig von Farben, die dick und stark auf die Leinewand gesetzt sind. Sie sind von einer fast bäuerischen Kraft. Die Pariser Bilder sind gelb und schwarz, irgendwie verdorrt, künstlerischer wohl noch als die unbekümmerte Bauerngesundheit der bulgarischen Motive. Aber schmerzlich, morbid.

„So waren Sie einmal? So haben Sie gemalt?" Will deutet auf die Bilder aus Xenias Heimat. „Und dann so? Da ist ja kein Uebergang. Das ist ja wie von zwei verschiedenen Menschen!"

Xenias getuschte Augenwimpern senken sich über ihre Augen. Sehr verschlossen ist das Gesicht, spöttisch. Ein bitterer Spott. „Wie klug Sie sind, Baby. Da ist wirklich kein Uebergang zwischen Bulgarien und Paris —!" Sie seufzt zitternd auf. „Aber jetzt ist es auch schön!", sagt sie plötzlich heftig. Es hat keinen Zusammenhang.

Will versteht es nicht. Wie ist ihr Leben? denkt er grübelnd. Was weiß ich von ihr? — — —

Am Abend ist Will allein. Seine Mutter hat sich mit unerträglichen Kopfschmerzen vor der Zeit hingelegt. Xenia ist ausgegangen; er weiß nicht wohin. Sie hat ihm versprochen, heute abend mit ihm zu zeichnen. Nun ist sie fortgegangen.

Einen dumpfen Schmerz fühlt er in sich. Seit dem Besuch in der Bilderausstellung glaubt er ein kleines Anrecht auf sie zu haben. Er hat sie erkannt aus ihren Bildern wie keiner. Sie hat es selbst gesagt. Aber er möchte mehr von ihr wissen. Viel, viel mehr!

Wie allein er ist! Er müßte ja eigentlich arbeiten. Aber je mehr er durch Xenia in die Malerei hineinkommt, desto unerträglicher wird ihm der Schulkram. Heiß ist es im Zimmer. Alles ist wie verstaubt: das Wandbrett mit den Büchern, seine Schulhefte. Abgegriffen ist alles — häßlich.

Schön ist nur das Schaffenkönnen, das weiße Zeichenblatt. Die Kohle. Die Stifte, die Buntheit der Farben. Und schön ist Xenia. Er sehnt sich nach ihr. Er horcht auf — Xenia kommt heim. Es ist tief in der Nacht. Sie geht sehr leise. Aber er hört sie. Es reißt ihn empor. Er öffnet seine Tür, steht vor ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtgebiet

* Iserlohn, 23. März.

„Unsere Spaten sind Waffen des Friedens!"

Schlußappell der Arbeitsmänner auf dem Adolf-Hitler-Platz.

In einer Morgenstunde des gestrigen Sonntags stand der Adolf-Hitler-Platz im Zeichen des Abschiedsappells der Reichsarbeitsdienstabteilung Sümmern. Der Appell fand im Rahmen einer Feierstunde des Rundfunks statt, die auf den sonnenübergossenen Platz durch den Lautsprecher übertragen wurde. Sprechchöre und Lieder leiteten die Feier ein, die von dem Gedanken „Unsere Spaten sind Waffen des Friedens, der Ehre und des Glaubens" beherrscht wurde und die ungeheuren kulturellen Leistungen des Arbeitsdienstes für die Volksgemeinschaft und für einen friedlichen Aufbau klar zum Ausdruck brachte. Den Mittelpunkt der Feier bildete die kurze Abschiedsrede des Reichsarbeitsführers, Oberst a. D., Staatssekretär Hierl an die Arbeitsmänner, die anläßlich ihrer dieser Tage erfolgenden Entlassung aus dem Reichsarbeitsdienst in allen Standorten Deutschlands zum Schlußappell angetreten waren:

Ihr verlaßt jetzt die bestgeordnete Gemeinschaft, in der Ihr den Ehrendienst des deutschen Volkes für seine Ernährungsfreiheit in Treue getan habt. Trotz Eures Abschieds vom Lager und den Kameraden werdet Ihr die frohe und stolze Zeit, die Arbeit am Boden in der Schule der Nation nie vergessen. Sie lehrte Euch die Treue zur Pflicht, zum Volk und zum Führer; den Gehorsam für die Gesetze der Gemeinschaft, ohne den es keine Arbeit und kein Glück der Gesamtheit gibt; und nicht zuletzt die Kameradschaft, die keinen Klassengeist mehr aufkommen läßt. Gehorsam und Kameradschaft sind der Kitt, der feste Halt der Gemeinschaft, sie zusammen ergeben erst den rechten Sozialismus. Bewahrt den Gemeinschaftsgeist auch nach der Dienstzeit, und übertragt ihn auf unser ganzes deutsches Volk, bewährt ihn besonders auch am 29. März und seid Euch der Bedeutung des Bekenntnisses des ganzen deutschen Volkes zu seinem Führer voll bewußt. Oeffnet die Augen allen, die den Sinn der Abstimmung etwa noch nicht erkannt haben!

Mit dem Ausdruck der Hoffnung, die Arbeitsmänner in den Reihen des Arbeitsdankes wiederzufinden, beendete der Reichsarbeitsführer seine Rede und die eindrucksvolle Feier, bei der auch zahlreiche Iserlohner Volksgenossen ihre Verbundenheit mit der Arbeitsdienstabteilung Sümmern durch ihr Erscheinen bekundet hatten.

•

Am gestrigen Sonntag war das sehr eindrucksvoll aufgebaute Transparent auf dem Adolf-Hitler-Platz ständig von zahlreichen Volksgenossen umlagert. Die knappen, propagandistisch sehr überzeugenden Sätze von den bisherigen Leistungen werden sicherlich manche Volksgenossen zum Nachdenken darüber veranlaßt haben. Vor dem Mahnmal des Arbeitsdienstes mit den von zwei silbernen Aehren flankierten Spaten standen ständig zwei Mann Ehrenwache mit geschulterten Spaten bis in die tiefe Nacht des herrlichen Märzsonntags hinein.

Propagandafahrt des NSKK.

Der gestrige Sonntag brachte neben dem Einsatz des Arbeitsdienstes die große Propagandafahrt des NSKK. Als Auftakt für diese Fahrt und als Ausklang gleichzeitig auf der Arbeitsdienstkundgebung konzertierte auf dem Schillerplatz die Kreiskapelle unter Stabführung des Musikzugführers W. Schmidt vor einer großen Zuhörerschar. Anschließend starteten vom Schillerplatz in langer, eindrucksvoller Kolonne die Fahrzeuge des NSKK., die mit Transparenten und Plakaten geschmückt waren. Die Fahrt führte durch den ganzen Kreis Iserlohn. Ueberall stand die Bevölkerung und sah diesem Wahlauftakt mit regem Interesse zu.

Dieser Rundfahrt des NSKK. war schon am Samstag vor der Kundgebung mit Emil Stürtz ein Propagandamarsch der Partei und ihrer Gliederungen vorausgegangen. Der Eindruck dieses geschlossenen und disziplinierten Aufmarsches war ein überaus starker.

Damit ist in Iserlohn nun auch offiziell die Wahlwoche eröffnet. Manche große Veranstaltung, manche Kundgebung steht noch bevor, bis dann der große entscheidende Tag des 29. März jeden Volksgenossen und jede Volksgenossin ermahnen wird zur Pflichterfüllung und zum Treuebekenntnis zum Führer und zu Deutschland.

Das Abschieds-Gastspiel der Rheinischen Variete-Bühne in Iserlohn

(—) Mit zwei Vorstellungen beendete gestern die Rheinische Varietebühne ihre Gastspielsaison 1935—36 in Iserlohn. War die Nachmittagsvorstellung noch gut besucht, so konnte man das von der Abendvorstellung nicht sagen. Mancherlei Faktoren mögen dafür maßgebend sein, daß der Besuch dieser Veranstaltung nicht so war, wie es der Leiter der Bühne, Herr Stegemann, wohl erwartet hatte.

Das Abschiedsprogramm war wenig überzeugend zusammengestellt. Bei den „Witzen" der „Stimmungskanonen" übertönte das Geräusch der Bartwickelmaschine leider allzuoft den Knalleffekt der Sache. Auch sonst sah man nur zum Teil ansprechende Leistungen. Wollte man uns nun den Abschied nicht zu schwer machen oder woran lag das?

* **Befreiung von Rundfunkgebühren.** Die Anträge auf Befreiung von Rundfunkgebühren für das nächste Halbjahr müssen bis zum 25. März bei den Postämtern unter Vorlage der Bescheinigung der Bezirksfürsorgestelle gestellt werden. Andernfalls ist die Rundfunkgebühr von monatlich 2.— RM. fällig.

* **Vom heimischen Sport.** Am Sonnabend fand in der neuen Halle bei wenig zufriedenstellendem Besuch die Turnerkundgebung mit Martin Schneider statt. Sieger im Mannschaftskampf wurde TV. „Jahn", Plettenberg vor TV. Holthausen, die Turngemeinde Iserlohn plazierte sich an 4. Stelle. — Im Handball schlug die ITV.-Reserve die Schleddenhofer 23:4, siegte die Turngemeinde über die 2. Mannschaft des ITV. 7:3, konnte der ASV mit einer aus der ersten und Reservemannschaft kombinierten Elf die Essener 9:5 niederhalten und blieb schließlich im Freundschaftstreffen Ihmert über SC. Rote Erde Iserlohn 7:4 erfolgreich. — Wir kommen auf Einzelheiten im morgigen heimatlichen Sportteil zurück.

* **Junger Wähler, denke daran!** Wahlberechtigt ist, wer am 29. März sein 20. Lebensjahr vollendet hat, d. h., wer am 29. März 1936 20 Jahre alt geworden ist. Denke daran, junger Deutscher! Denke daran, deutsches Mädel!

* **Eine bodenlose Gemeinheit.** Kaum wagen sich die ersten bunten Frühlingskünder aus der Erde, kaum sprießen sie als Sinnbild des unvergänglichen Lebens aus den Hügeln der Verstorbenen, da erreichen uns auch schon wieder Klagen über eine unverständliche Gemeinheit, die wir bereits im vergangenen Jahre brandmarken mußten: Auf dem Friedhof werden wieder Blumengestohlen! Nicht nur Schnittblumen, die zum Zeichen liebevollen Gedenkens in überreicher Fülle bereits die Gräber zieren, verschwinden, nein, man scheut sich nicht einmal, sogar gepflanzte Blumen auszugraben und mitzunehmen! Ob nun die pietätlosen Täter damit die Hügel ihrer eigenen Verstorbenen „schmücken" oder sie mit nach Haus nehmen — beides stellt eine derart häßliche und niedrige Tat dar, daß für sie kein Wort der Verurteilung scharf genug ist. — Man scheut sich innerlich, die Forderung nach einem besonderen Friedhofswächter zu stellen, schon darum, weil es beschämend für ein Gemeinwesen ist, das bewachen lassen zu müssen, was allgemein als eine heilige, unantastbare Stätte gilt. Wir möchten deshalb zunächst die Friedhofsbesucher zu tatkräftiger Mitarbeit aufrufen; wer irgendwelche verdächtige Beobachtungen macht, lasse das sofort durch einen anderen Besucher die Friedhofsverwaltung am Haupttor wissen und halte selbst weiter die verdächtige Person im Auge. Den unbekannten Tätern zur Warnung eins: Gelingt es, einen von ihnen zu fassen und beweiskräftig zu überführen, so werden wir uns nicht scheuen, ihn als Grabschänder mit voller Namensnennung auch vor der Oeffentlichkeit zu brandmarken!

* **Iserlohner Polizeibeamte erwarben das SA.-Sportabzeichen.** Am Freitagabend wurde im „Feldwebel" eine Anzahl SA.-Sportabzeichen durch Obersturmbannführer Dietmair verliehen. Unter denen, die die Bedingungen erfüllt hatten, befanden sich auch die seit einigen Monaten im Dienst befindlichen Polizeibeamten. Damit haben sämtliche hiesigen Polizeibeamten das SA.-Sportabzeichen erworben.

* **Aus dem Polizeibericht:** Sonntag nachmittag kam es an der Ecke Unnaer Straße — Adolf-Hitler-Platz zu einem leichten Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen, der die Unnaer Straße herauffam, und einem Motorrad, das von der Wermingser Straße her kam. Die Soziusfahrerin erlitt eine leichte Kopfverletzung; sonstiger Schaden entstand nicht. — Ein schamloser Bursche wurde am gestrigen Sonntag in Wermingsen gestellt und festgenommen. — Ein auswärtiger Hausierer, der ohne einen Wandergewerbeschein von Haus zu Haus ging, wurde zur Anzeige gebracht. Er bezieht außerdem noch Wohlfahrtsunterstützung.

* **Ein DAF.-Kameradschaftsabend** vereinigte vorgestern in froher Gemeinschaft im Buchenwäldchen die DAF.-Amtswalter des Kreises Iserlohn. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Kreiswalter Kirsch wickelte sich ein buntes und reichhaltiges Abendprogramm ab, das von gemeinsamen Liedern, Darbietungen der Kreiskapelle umrahmt wurde. Tänze, Kunstradfahren, Rollschuhlaufen machten das Programm aus, das von Herrn Heinz Kamecke, Schwerte, humorvoll angesagt wurde. In echter Kameradschaft blieben die Amtswalter bei Tanz und Unterhaltung noch lange zusammen. Möge dieser Abend der gemeinschaftlichen Erholung ihnen neue Kraft für ihre aufopferungsvolle tägliche Kleinarbeit geben, die sie für den Führer und für das Gelingen des großen Werkes freudig und gern erfüllen.

* **Der Sonnabendmarkt** bewegte sich in recht ruhigen Bahnen. In Apfelsinen war eine gute Auswahl vorhanden, die Nachfrage war rege. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 12—20, Rotkohl 12—18, Weißkohl 10—12, Blumenkohl 25—45 Grünkohl 10 bzw. 3 Pfd. 25, Winterkohl (Sprossen) 10—15, Butterkohl 10, Karotten 10, Zwiebeln 12, Rosenkohl 25 bis 35, Sellerie 10—20, Kohlrabi 5—10, junge Möhren Bund 10, Porree Bund 10, Spinat 15 bzw. 2 Pfd. 25, Stielmus Bund 10, Eßäpfel 20—28, Feldsalat 50, Endivien 40—50, Apfelsinen St. 3 und teurer, Zitronen 3 St. 10, Schwarzwurzeln 25—30, Radieschen 10, Weintrauben 40, Suppengrün 10, Rhabarber 20, Meerrettichstange 30. — Gelbe Kartoffeln: 10 Pfd. 45, Industrie 50. — Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 155—160, Naturbutter 140, Edamer Käse 110, Holländer 120, Schweizer 120, Tilsiter 120, Chester 110, frische Trinkeier Sonderklasse 11, frische Landeier 8, gestempelte 9—10½. — Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 80—90, Kalbfleisch 80—90, Schweinefleisch 90—100, Hammelfleisch 90—100, Hackfleisch 100, geräucherter Speck 100—110, Schinken 150, Mettwurst 120, Schwartemagen 120, Leberwurst 60—140. — Fische: Schellfisch zum Kochen 25—30, dto. zum Braten 25, Rotbarsch 35, Kabeljau 25, grüne Heringe 15, Kieler Bückinge 30, Salzheringe St. 5—8.

Der Hausbesitzer zur Wahl am 29. März

* Iserlohn, 23. März.

Der Iserlohner Haus- und Grundbesitzerverein e. G. m. b. H. schreibt uns mit der Bitte um Veröffentlichung:

Der Präsident des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Pg. Tribius, hat einen Aufruf an die deutschen Haus- und Grundbesitzer gerichtet, den wir an anderer Stelle veröffentlichen. Hierin heißt es u. a.:

In einem besonderen Rundschreiben an die Verbände und Vereine wird jeder Haus- und Grundbesitzer zur aktiven Mitarbeit an der Wahlarbeit aufgerufen, damit die Reichstagswahl am 29. März 1936 zu einer einmütigen und überwältigenden Demonstration des deutschen Volkes gegenüber der Welt, für Frieden, Freiheit und Gleichberechtigung wird und um auch durch seine Mitarbeit zu beweisen, daß Deutschland geschlossen bis zum letzten Mann hinter dem Führer steht.

Wie kann sich eine solche aktive Mitarbeit gestalten?

Jeder Haus- und Grundbesitzer stellt — selbstverständlich ohne Entschädigung — dem zuständigen Propagandaleiter der Partei die freien Wände und Giebelflächen seines Hauses, die sich zur Anbringung von Propagandaplakaten oder zur direkten Beschriftung eignen, durch umgehende schriftliche Mitteilung zur Verfügung. Das gleiche gilt von Zäunen, die zur Befestigung von Wahlplakaten dienen können. Auch sind für die Wahlpropaganda geeignet die Wände der Flureingänge und die Eingangstore, an denen die Bewohner des Hauses ständig, oft mehrmals am Tage, vorbeigehen und die jeder Besucher des Hauses passieren muß.

Weiter meldet jeder Hausbesitzer als der für die Wohngemeinschaft seines Hauses Verantwortliche seiner Ortsgruppe, der Partei oder der NSV.

alte und kranke Personen, die in seinem Hause wohnen

und keine Angehörigen besitzen, die sie zur Wahlurne führen können.

Weiter muß jeder Hausbesitzer die Verteilung von Wahlpropagandamaterial in seinem Hause fördern.

Es wird außerdem erwartet, daß während des Wahlkampfes der Hausfrieden, mehr noch als es auch sonst schon in dem Bestreben des Hausbesitzers liegt, gewahrt und gehütet wird. Das deutsche Volk soll und muß in voller Einigkeit hinter den Führer treten, das gilt auch für das Verhalten zwischen Mieter und Vermieter.

Wer einen Kraftwagen oder sonstige Gefährte besitzt, soll sie, so weit irgend möglich, je nach der wirtschaftlichen Lage, mit oder ohne Brennstoff für die Wahlpropaganda und Wahlhilfe zur Verfügung stellen, falls das nicht schon in genügender Weise über das NSKK. oder durch den DDAC. geschieht.

Es wird ferner von jedem Hausbesitzer erwartet, daß er sich an der politischen Versammlungstätigkeit seines Wohnortes oder Bezirkes beteiligt. Er hat auch hier die Pflicht, im Sinne der Wohngemeinschaft seinen Volksgenossen mit gutem Beispiel voranzugehen.

Am 29. März 1936 erfüllt jeder von uns seine Pflicht getreu dem deutschen Volk und seinem Führer.

((Das Wochenende brachte uns einen Sonntag, hell und klar, der mit Eindringlichkeit den Einzug des Frühlings verkündete und den zahlreichen Spaziergängern eine Lektion über das Werden und Vergehen hielt. Unser Volksgarten war schon in den Vormittagsstunden das Ziel von groß und klein. — Der Sturm 14/M 68 des NSKK. (Letmathe-Hohenlimburg) trat mit Maschinen und Wagen auf dem Adolf-Hitler-Platz zu einer Wahl-Propagandafahrt durch den Sturmbereich an. — Am Abend vorher kamen im Gasthof Schmale die Mitglieder und Freunde des Allg. Spiel- und Sportvereins Letmathe 98 zusammen, um in Verbindung mit der Jahreshauptversammlung anläßlich des Erfolges der 1. Elf einen Kameradschaftsabend durchzuführen.

((**Die Letmather Wahlvorbereitungen** haben die Ortsgruppenleitung veranlaßt, alle Parteigenossen in dieser Woche zu Zellenabenden zusammenzurufen. Es treffen sich: Zelle 4 heute abend 8,30 Uhr bei Hombera; Zelle 1 und 2 Dienstag um 20,15 Uhr bei Geißler; Zelle 3 Donnerstag um 20,15 Uhr bei Steinschulte und Zelle 5 und 6 Freitag bei Hermes. — Heute um 20,15 Uhr kommen außerdem bei Liese alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der NSV. zusammen. Den Höhepunkt aller Kundgebungen soll ein großer Fackelzug am Vorabend der Wahl bilden. Ueber die Durchführung desselben soll in einer für heute abend 7 Uhr angesetzten Sitzung aller Vereinsführer gesprochen werden. Die Versammlung am Mittwoch dieser Woche wird von der DAF. ausgerichtet. Zur gleichen Stunde findet im Gasthof Liese eine Parallelkundgebung statt, zu der alle Amtsträger und Hauswarte sowie deren Frauen des Reichsluftschutzbundes eingeladen sind.

* **Verlegung der Oberturnwarte-Zusammenkunft.** Die Ortsgruppe des DRL. teilt mit, daß die für Mittwoch angesetzte Zusammenkunft der Oberturnwarte des Fachamtes 1 wegen der Wahlvorbereitungen auf den 1. April verlegt ist.

§ **Oestrich,** 23. März. **Prüfung und Konfirmation.** Nachdem am gestrigen Sonntag im Hauptgottesdienst die Konfirmanden der Gemeinde vorgestellt waren und geprüft wurden, erfolgt am kommenden Sonntag die Konfirmation, an dem dann 46 Kinder den Schritt hinaus tun ins Leben . . . — **Gesegnetes Alter.** Am 24. März vollendet Herr Carl Halfmann, Oestrich, Heimbergweg 5, seinen 87. Geburtstag. Am gleichen Tage wird Herr Heinrich Grebe im benachbarten Grürmannsheide 75 Jahre alt. Wenige Tage später, am 28. März, wird Herr Heinr. Reinhardt, ebenfalls in Grürmannsheide wohnhaft, 83 Jahre alt. Den Hochbetagten wünschen auch wir einen geruhsamen und harmonischen Lebensabend.

= Oestrich, 23. März. **Aufgebote der Woche.** Auf dem Standesamt in Oestrich wurden folgende Aufgebote zur Anzeige gebracht: Kranführer Friedrich Dietrich Acker in Grürmannsheide und Hausangestellte Erna Wilhelmine Busch in Iserlohn, vordem in Iserlohnerheide. Buchhalter Karl August Scholz in Unterarüne und Hausangestellte Amanda Franziska Dreier in Iserlohn. Bauarbeiter Friedrich Wilhelm Heinrich Börenz in Iserlohn und Johanna Emma Sofie Schüler, geborene Woith, ohne Beruf, in Iserlohn. Schweißer Friedrich Wilhelm Heinrich Trappe in Oestrich und Schloßarbeiterin Anna Friederike Ruckebier in Letmathe.

= Grüne, 23. März. **Fundsachen.** Auf dem Fundbüro des Polizeibüros in Oestrich wurde ein Geldschein als gefunden abgegeben.

Betrunkener Kraftfahrer verursacht in Hohenlimburg tödlichen Verkehrsunfall

Trotz Führerflucht festgestellt.

* **Hohenlimburg,** 23. März. Am Freitag wurde in Hohenlimburg der Fabrikant Carl Martin von einem Auto auf der Hagener Straße tödlich überfahren. Der Führer des Wagens fuhr in rasender Fahrt davon. Man verständigte sofort die Hagener Polizei. Die Nachforschungen ergaben, daß in Hagen-Holthausen ein leicht beschädigter Personenkraftwagen herrenlos aufgefunden wurde. Nachträglich wurde der Führer des Personenkraftwagens ebenfalls festgestellt und gleichzeitig festgenommen, da er als der vermutliche Täter in Frage kommt. Der Führer des Personenkraftwagens war betrunken.

„Graf Zeppelin" und „LZ. 129" steigen gleichzeitig auf

Friedrichshafen, 21. März. (Drahtb.)

Am Montag, dem 23. März, werden die beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin" und LZ. 129 gleichzeitig zu einer achtstündigen Probefahrt aufsteigen. Der Start ist für 8 Uhr früh vorgesehen. Bei dieser Fahrt wird LZ. 129 erstmals Fluggäste (geladene Gäste der Zeppelinreederei) an Bord haben und Post befördern. Die Probefahrt der beiden Luftschiffe wird sich wahrscheinlich nur über das Bodenseegebiet erstrecken.

„Es würde schamlos sein . . ."

Ein englischer Geistlicher gegen das Memorandum.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 23. März. Beträchtliches Aufsehen erregt eine Aeußerung des Geistlichen der Kathedrale von Liverpool, der am Sonntag beim Abendgottesdienst erklärte, daß das Kapitel der Kirche nicht in der Lage sei, die Vorschläge der Regierung, wie es in andern Fällen üblich sei, dem Segen Gottes zu empfehlen. Es würde schamlos sein, für das, was in dieser Woche in unserm Namen unternommen wurde, um angeblich der Wahrheit und dem Frieden zu dienen, den Segen Gottes zu erbitten. Die Vorschläge, die eine Aufzwingung des Geistes der Ungleichheit gegenüber Deutschland bedeuteten, seien Englands nicht würdig. Eine erneute Besetzung deutschen Gebietes durch ausländische Truppen sei ein ungeheuerlicher und nicht zu rechtfertigender Vorschlag, der auf eine unnötige Erniedrigung eines großen Volkes hinauslaufen würde.

Rheuma und Gicht

Gallensteine, Magen-, Darm- u. andere Beschwerden

Das **echte Waaning-Tilly-Oel** leistet gute Dienste. Nur in Apotheken erhältlich. Bestt.: Ol. terebinth. sulf. comp.

Sportvereinsanzeiger

Haben Sie auch daran gedacht,

daß heute abend

Deutschlands beste Schwimmer und Schwimmerinnen

in Iserlohn an den Start gehen?

Beginn: 20.15 Uhr in der Städt. Badeanstalt.

Besorgen Sie sich noch frühzeitig eine Eintrittskarte.

Die Sieger von Dortmund heute abend in Iserlohn

Nun trennen uns nur noch wenige Stunden von dem sportlichen Großereignis, das uns die Arbeitsgemeinschaft der Iserlohner Schwimmvereine SV. 95 und SC. „Gut Naß" 1910 mit ihren heute abend stattfindenden Einladungswettkämpfen beschert.

Leider hat auch der Frühling seinem schlechten Ruf als Krankheitsbringer „Ehre gemacht", so daß einige der als Starter gemeldeten Schwimmer und Schwimmerinnen heute nicht dabei sein können. Von Gisela Arend und Mahraun schrieben wir schon, daß sie erkrankt seien, und nun werden aus demselben Grunde auch Hilde Salbert, Frau Jensch und Schlauch nicht mitmachen. Letzteren zeigte zwar in Dortmund noch eine überragende Form, muß sich aber bereits heute einer Nasenoperation unterziehen, und leider mußte auch sein Kamerad Hans Schwarz mit nach Berlin zurück. Dadurch entfällt zwar das Herrenrückenschwimmen, doch sollte das Rennen in derselben Lage bei den Frauen dafür um so interessanter werden. Hier gelang es nämlich, sowohl die Siegerin vom Sonnabend als auch die vom Sonntag, Sylvia Kellermann (Rote Erde Hamm) bzw. Ruth Halbsguth (Nixe), an den Start zu bekommen, wozu sich dann in Atta Heiling (Germania Dortmund) und Anny Stolte (Düsseldorf 98) zwei weitere Vertreterinnen unserer Spitzenklasse gesellen. In den Kraulrennen kommen zu den als Starter längst feststehenden Bremern Fischer, Heibel, Leifewitz, Freese und Struck, die in Dortmund ihr glänzendes Können einmal mehr unter Beweis zu stellen vermochten, noch Otto Wille (Universität Berlin), Deutscher Meister und Kampfspielsieger über 100-Meter-Kraul 1934, der im letzten Jahre stark nach vorn gekommene Przywara, dessen Heimat Hindenburg in Oberschlesien ist, und schließlich Heinz Arendt (Poseidon Berlin), der Bruder unserer Meisterin Gisela Arendt, der erst vor 3 Wochen durch die großartige Verbesserung des deutschen 800-Meter-Kraul-Rekordes von sich reden machte.

Ein Frauenbrustschwimmen kommt leider nicht zustande, wofür in dieser Lage dann das Rennen der Männer, die neben den 198 Metern wahrscheinlich auch über 88 Meter an den Start gehen werden, das besondere Ereignis des Abends wird. Denn hier steht wirklich die deutsche Elite mit den deutschen Rekordleuten Erwin Sietas, Paul Schwarz und Jochen Balke am Start. — Die Verpflichtung von Weiß (Dresden), dem Sieger im Kunstspringen in Dortmund, war leider nicht möglich; doch werden Europameister Leo Esser, sein Schüler Kurt Lorenz und unser heimischer Jugendlicher Walter Ernst der Iserlohner Schwimmsportgemeinde mit ihrem besten Können aufwarten. — In einer Lagenstaffel wird gegen eine Mannschaft des Bremischen Schwimmverbandes u. a. auch die des SC. „Gut Naß" mit Meyer, Frowein und Esser antreten.

Die endgültige Zusammensetzung der Rennen steht zwar noch nicht fest, doch kann folgende Besetzung in den einzelnen Sparten genannt werden:

Herrenkraul (88, 198 und 396 Meter): Fischer, Heibel, Freese, Struck, Leifewitz, Arendt, Wille und Przywara.
Herrenbrust: Sietas, Schwarz und Balke.
Kunstspringen: Esser, Lorenz, Ernst.
Damenkraul (88 und 396 Meter): Halbsguth, Groth, Obliger, Kellermann.
Damenrücken: Halbsguth, Kellermann, Stolte und Heiling.

Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß die Veranstaltung pünktlich beginnen muß, da einige der Gäste noch heute abend Iserlohn wieder verlassen müssen.

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 23. März.

Die ordentliche Generalversammlung des Verkehrsvereins, e. V.

Die Auflösung aus satzungstechnischen Gründen vertagt.

Die am Donnerstag stattgefundene Hauptversammlung des Verkehrsvereins war schlecht besucht. Infolgedessen mußte die vorgesehene Auflösung vertagt werden. In einer für den 2. April d. J. angesetzten außerordentlichen Hauptversammlung soll zunächst eine Satzungsänderung durchgeführt und dann die Auflösung endgültig beschlossen werden.

Kassenführer Gustav Schneider gab einen Ueberblick über die Rechnungslage der letzten Jahre und wies an Hand einer Sonderaufstellung darauf hin, daß der Verein für die Planung und Anlage des Volksgartens insgesamt einen Betrag von rund 20 000 RM zur Verfügung gestellt hat. Nach vorgenommener Kassenprüfung wurde der „Finanzminister", der dieses Amt seit 15 Jahren gewissenhaft verwaltet, von der Versammlung entlastet. — Der mit den „Letmather Nachrichten" getroffenen Vereinbarung über die Vertragsablösung (die Zeitung war früher Organ des Bürger- und Verkehrsvereins) wurde zugestimmt. —

Bürgermeister Seideneck, der an den Beratungen teilnahm, anerkannte, daß der Verkehrsverein im Laufe der Jahre viel Ersprießliches geleistet habe. Er bat den Vorsitzenden Ludwig Erbeling, im Blick auf die bevorstehende Auflösung die wesentlichsten Ereignisse und Daten in einem besonderen Bericht festzulegen, damit das Wirken des Vereins auch in der Zukunft immer deutlich sei.

Die bunte Truhe

[Nr. 70.] Montag, den 23. März 1936

Deutsches Wort der Woche

Ein Kaufmann schreibt: „Ich vermute, daß von Ihnen die Begleichung meiner Rechnung vom 13. 1. über RM. 325,10 irrtümlich nicht vorgenommen worden ist, und ich gestatte mir demzufolge, um die Ueberweisung genannten Betrages zu bitten."

Schreibt er aber: „Ich vermute, daß Sie übersehen haben, meine Rechnung vom 13. 1. in Höhe von 325,10 RM. zu begleichen, und gestatte mir deshalb, die Ueberweisung zu erbitten", so hat er viele Wörter gespart und sich doch deutsch und verständlich ausgedrückt.

Herzen im Kampf

ROMAN VON LIANE SANDEN

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(25. Fortsetzung.)

„Können wir machen", meinte Professor Hillgers, das deutsch-amerikanische Vorstandsmitglied, „aber wen?"

„Na", schlug der Verlagsinhaber vor, „nehmen wir doch unsere Sturm."

„Eine Frau?" fragte Hillgers erstaunt.

„Warum nicht? Der erste Berichterstatter, der im Zeppelin mitgefahren ist, war ja auch eine Frau. Und die Sturm hat die Ausdauer eines Mannes und die Geschmeidigkeit einer Frau, sich allen Situationen geistig anzupassen. Wenn wir die nehmen, bekommen wir derartig viel Bestellungen auf unser Blatt und so viel Geld durch die Copyrights, daß wir in den Fonds unserer Aktiengesellschaft ein ganz hübsches Sümmchen hineinnehmen können."

Die Abstimmung ergab, daß man mit Hanna Sturm als Berichterstatterin für den Arktisflug einverstanden war. Auch Walter Jansen, der bei dieser Sitzung dabei war, war sofort dafür. Er hoffte immer noch, Hanna Sturm in bezug auf Marlene umzustimmen. Das nähere Zusammensein oben in der abgeschnittenen Welt von Eis und Schnee, die Strapazen, die man Schulter an Schulter in echter Kameradschaft ertragen würde, sie würden ihn mit Hanna Sturm näher zusammenführen. Vielleicht würde sie dann doch erkennen, man konnte ihm Marlenes Schicksal anvertrauen

Hanna Sturm war vollkommen fassungslos, als sich bereits eine halbe Stunde nach dieser Vorstandssitzung der Aktiengesellschaft Professor Eisenegger bei ihr melden ließ. Ohne irgendwelche Einleitung fragte er:

„Sagen Sie, Fräulein Sturm, hätten Sie Lust, die Arktis-Expedition mit uns mitzumachen?"

„Hören Sie, Professor", meinte Hanna Sturm lachend, „soweit ich weiß, ist April noch weit. Was erzählen Sie mir da für Märchen?"

„Gar keine Märchen, Fräulein Sturm. Ich habe den Auftrag, im Namen der Arktisgesellschaft Sie zu der demnächstigen Forschungsexpedition als Berichterstatterin aufzufordern. Wollen Sie mit? Ja oder nein?"

„Mein Gott", Hanna Sturm war ganz erregt, „Sie tun ja gerade, als ob Sie mich zu einem Ausflug nach Wannsee einladen. So etwas muß man sich doch überlegen. Ich weiß ja gar nicht, ob die Schriftleitung mich freigibt"

„Hat sie schon, Fräulein Sturm. Direktor Curthmann war es gerade, der Sie vorgeschlagen hat. Und gegen ihn wird selbst Chefredakteur Christians nicht zu stimmen wagen."

„Aber das ist doch ganz unmöglich, daß ich als Frau —"

„Aber warum soll denn eine deutsche Journalistin nicht dasselbe leisten wie ihre berühmte amerikanische Kollegin Lady Drummond Hay? Sie war die erste Frau, die einen Allround-Flug mit dem Luftschiff machte! Gut, Sie kommen in gleicher Eigenschaft mit uns zu einem Flug in die Arktis. Zwar handelt es sich bei uns um keinen Polflug, wie leider durch die Presse bereits gemeldet, sondern um eine genaue Erforschung der Gebiete im nördlichen Polarkreis. Ueberlegen Sie sich einmal, wieviel Sensation Sie als erste Arktisfliegerin in aller Welt erregen würden. Bestimmt käme Ihr Blatt dadurch auf seine Kosten; denn für Ihre Artikel würden sich natürlich in allen Teilen der Welt Interessenten finden. Sie kenen doch Walter Jansen, den Sportflieger? Er begleitet uns von Bergen ab auf einer Spezialmaschine, die Sie, wenn unser Ziel erreicht ist, zurückbringt. Uebrigens haben Sie während der warmen Jahreszeit auch Anschluß an Passagierdampfer. Die Polarnacht in der Arktis beginnt etwa im März — im August setzt der Frühling ein. Unsere Ausreise findet um diese Zeit statt, so daß Sie in aller Ruhe Ihre Vorbereitungen treffen könnten. Ende September dürften Sie wieder zurück sein. Wie denken Sie über meinen Vorschlag? Haben Sie Lust?"

„Ach, Lust", saate Hanna versonnen. Sie sah vor sich hin. Vor ihren Augen standen glitzernde Weiten — Eisberge reckten ihre mächtigen Häupter. Blau strahlte der Himmel über dem Weiß der Arktis. Sie sah die Robbenherden, die Eskimobehausungen — sie ahnte die ganze Weite der fremden unbekannten Welt. Wie sehr hatte sie sich doch schon wieder gesehnt, einmal herauszukommen. Ihre Afrikareise lag schon zwei Jahre zurück. Seitdem hatte sie sich immer in dem engen Kreis Europas herumgedreht. „Also gut, ich mache mit", sagte sie. Sie hatte ganz heiße Wangen bekommen. „Ich danke Ihnen, Herr Professor, für das Vertrauen, das Sie mir schenken."

„Und das Sie bestimmt nicht enttäuschen werden", meinte Eisenegger zufrieden. „Also bitte, kommen Sie morgen vormittag zu mir, damit wir alles Weitere besprechen können."

Hanna Sturm ging eilig zu ihrem Chefredakteur Christians. „Chef, wissen Sie schon das Neueste?" rief sie schon in der Tür.

„Weiß ich", brummte der. „Aber was ich nicht weiß, Stürmchen: Wer soll Sie vertreten? Ich habe keinen richtigen Ersatz für Sie."

Hanna lachte. „Wozu hab' ich Ihnen Hilde Hall ins Haus gebracht? Sie kann's, Chef! Verlassen Sie sich darauf. Sie macht's sogar besser als ich."

„Der erste Fall von Selbsterkenntnis bei Ihnen, Stürmchen", brummte Christians. „Na, dann telegraphieren Sie mal Ihrem Ausbund von Tüchtigkeit, er möchte sofort antreten. Denn das sage ich Ihnen, einarbeiten müssen Sie das Mädel. Ich rühre keinen Finger dazu. Es muß mir alles tadellos klappen, Fräulein Sturm, wenn Sie fort sind."

„Worauf Sie sich verlassen können, Chef. Außerdem, heut' und morgen gondle ich ja noch nicht los."

„Bei den Weibern kann man das nie wissen. Plötzlich sind sie auf und davon. Und man sitzt da!"

Marlene Hagen kam auf Hannas Telegramm hin sofort zurück. Hanna erzählte ihr schon auf dem Bahnhof von dem märchenhaften Angebot Eiseneggers.

Marlene war überglücklich für ihre geliebte ältere Freundin. Sie wußte, wie sehr Hanna sich immer schon danach gesehnt hatte, wieder einmal der altgewohnten Zivilisation zu entfliehen und ganz neue unberührte Welten kennenzulernen. Tapfer unterdrückte sie ihren Schmerz darüber, daß sie Hanna Sturm nun so lange entbehren sollte.

„Ach, Hanna, daß ich nun wochenlang mit dir nicht zusammenarbeiten soll, das ist ein bitterer Tropfen in meiner Freude für dich. Wer weiß, was ich jetzt für einen gestrengen Herrn bekommen werde — und ob ich es diesem zu Danke mache."

Hanna lächelte beinahe spitzbübisch:

„Ja, Kleinchen, das weiß ich auch nicht. Mit deinem neuen Chef ist es so eine Sache. Der wird wohl harte Anforderungen stellen. Da mußt du dich schon sehr zusammennehmen, um ihm zu genügen."

„Wie heißt er denn?" fragte Marlene etwas ängstlich.

„Marlene Hagen", sagte Hanna feierlich Als sie Marlenes verdutztes Gesicht sah, lachte sie laut auf:

„Sehr aeistvoll sieht die neue Vertreterin von Hanna Sturm nicht gerade aus, Kerlchen. Ja, glaube es nur, du bekommst, während ich weg bin, meinen Posten. Ich habe Christians gesagt, ich wüßte keinen, der es besser machen könnte als du."

Da fiel Marlene lachend und weinend Hanna um den Hals:

„Alles weißt du für mich. Alles tust du für mich. Du hast mich vor allen Dingen gelehrt, ein bißchen an mich zu glauben."

Hanna Sturm machte sich mühsam frei:

„Wenn du mich vorher erdrückst, kann ich den Flug nicht mitmachen — was für heimtückische Attentate auf mein Leben."

Innerlich aber war sie von tiefer Freude erfüllt. Marlene hatte es selbst ausgesprochen, daß sie nun wieder Glauben an sich gewonnen hatte. Hanna Sturm wußte, daß man nur mit Glauben an sich selbst leben und schaffen konnte.

Die nächsten Wochen vergingen in eifrigen Vorbereitungen. Hanna mußte ihre Ausrüstung besorgen, genau nach den Vorschriften des Expeditionsleiters Professor Eisenegger. Dann mußte sie Marlene einarbeiten, damit durch ihren eigenen Fortgang keinerlei Lücken entständen. Weiter mußte sie sich wissenschaftlich auf den Flug vorbereiten. Wenn sie auch aus Interesse an der Erforschung der Arktis sich seit jeher mit der einschlägigen Literatur beschäftigt hatte, so genügte das ihrem Wissendurst keineswegs. Sie wollte über alles Bescheid wissen. Sie wollte vor ihren Begleitern nicht allzusehr zurückstehen. Dann gab es endlose Interviews und Anfragen aus der ganzen Welt. Die Tatsache, daß eine Frau die nicht ungefährliche Expedition begleiten sollte, hatte die Journalisten aller Länder auf den Plan gerufen. Professor Schrombeck, der seine Vorlesung am Carnegie-Institut beendet hatte, erfuhr bei einer Gesellschaft im Hause eines Neuyorker Finanzgewaltigen zufällig davon. Der Flieger Williams, einer der Forschungspiloten, saß ihm bei der Tafel zur Rechten. Schrombeck hörte gerade, wie er zu seiner Nachbarin von den Teilnehmern der geplanten Expedition sprach.

Dabei fiel auch Hanna Sturms Name.

Schrombeck horchte auf. Er unterbrach sofort das Gespräch mit Julia Stanford und fragte den Flieger:

„Verzeihung, ich hörte soeben den Namen einer mir bekannten Journalistin. Was ist mit ihr?"

„Ach Sie kennen Miß Sturm?" Der Flieger wandte sein hübsches, offenes Knabengesicht Geheimrat Schrombeck zu:

„Ja, denken Sie, Miß Sturm begleitet die internationale Forschungsexpedition bei dem Arktisfluge. Sie wird die einzige Frau an Bord sein. Nun, ich bewundere den Mut von Miß Sturm. Unsere Frauen sind zwar auch sehr kuragiert — aber meiner jungen Frau würde ich einen solchen Flug nicht gestatten. Es passiert doch noch allerhand. Vor allem, ob Frauen den klimatischen Schwierigkeiten so gewachsen sind wie wir, ist die große Frage."

Dabei trank er lächelnd seiner hübschen, jungen Frau zu, die gegenüber an der Seite Mr. Kinleys saß.

Der sprach lebhaft über den Tisch:

„Die deutsche Zeitung, die „Zeit", scheint aus Prinzip nur besonders mutige Frauen in ihren Redaktionsstab aufzunehmen. Da ist nun Miß Sturm mit ihrem gefährlichen Arktisflug. Vor kurzem erst war Fräulein Hall die Sensation des Tages durch ihre Rettung eines Kindes aus Feuersnot."

(Fortsetzung folgt.)

Goros Kampf mit dem Geier

Legende vom abessinischen Kriegsschauplatz

von Beniel Suan.

Der Zusammenstoß des afrikanischen Kriegers mit dem Flugzeug — dem „Geier" der modernen Technik — wird in dieser Skizze des bekannten ägyptischen Schriftstellers aufschlußreich geschildert. Ins Deutsche übertrug die Arbeit Otto Steinicke, Berlin.

An dem Sterbelager Goros kam ein Schakal vorüber, es war am zweiten Abend nach der Schlacht. Als der Soldat des Kaisers nicht aufhörte zu stöhnen, schlich der Grünäugige näher, mit heiserem Bellen wandte er sich an Goro: „Warum haben die Geier dich noch nicht zerhackt?" Der Verwundete war sehr erstaunt über die Frage; so gut es seine Lippen vermochten, gab er zur Antwort: „Gott hat es den barmherzigen Vögeln verboten!" Da kicherte der Grünäugige so sehr, daß eine Beutelratte, die an den Füßen Goros nagte, vor Schreck davon lief. In das dunkle Gelächter des Schakals aber fiel hell die Hyäne ein, die zu Häupten Goros unter der Kandelaberkaktee Wache hielt: „Sprich die Wahrheit, Soldat des Kaisers! Wie konnte Gott den Geiern Abessiniens verbieten, was er den fremden Vögeln Erythräas erlaubte?"

Der Krieger schwieg . . . Als aus der nahen Schirmakazie der Ziegenmelker aufflog, öffnete sich der Mund des Fiebernden: „Noch einen Tag wartet, Hyäne und Schakal! Bevor ihr meine Knochen euren Kindern zum Spielen vor die Höhlen tragt, will ich mich in die Lüfte schwingen und die fremden Geier fragen, warum Gott sie verdammte, die Lenden der Freien Afrikas mit feurigen Schnäbeln in den Morast zu schlagen oder hilflos an die Felsen der Berge zu schmieden!" Da traten Hyäne und Schakal zurück und ließen keine Fliege mehr an den Leib Goros heran.

Der erkannte zum erstenmal wieder die Sterne, mild, wie der Balsam des Eukalyptus kühlten sie die Stirn des Verdurstenden. Als die Sonne zum drittenmal ihr blutrotes Wolkengefieder hinter den Bergen schüttelte, daß der millionenfältige Lobgesang aller Kreatur sich jauchzend und klingend mit dem Gold des neuen Tages vermählte, erhob sich die Seele Goros aus dem verbrannten Leib, nahm Schild und Speer und schwang sich gen Norden, immer höher, dem ersten Morgenvogel Erythräas vor den donnernden Schnabel. „Wir sind die Krieger des Kaisers", rief Goros Seele, „empört über eure Feigheit, Geier Asmaras! Warum schlagt ihr im ehrlichen Kampf nicht mit den Flügeln am Boden nach uns? Warum tragt ihr nicht Speer und Schild in den Krallen wie wir? Mit dem Schnabel fallt ihr über unsere Leiber her und verbrennt sie, ohne daß euch etwas anderes als der brechende Blick der Sterbenden zu treffen vermag!"

Der Geier tat, als überhöre er die Anklage des Soldaten, seine Flügel zitterten kaum, als er stolz über die Ebenen und Berge dahinbrauste, aus seiner Halskrause schlug der Wind wie ein eiskalter Strom, in ihm segelte die Seele des geschlagenen Kriegers eine Weile. Dann rief Goro lauter und zorniger und riß sich los und schwebte über dem Vogel und schwebte unter ihm und fuchtelte mit dem Speer und schlug mit dem Schild nach dem fremden Ungeheuer, daß es plötzlich doch zu zittern und zu schwanken begann, als fürchte es sich wahrhaftig vor einem Freien Afrikas.

Da zersprang der Speer des Soldaten des Kaisers, er blieb in der Halskrause des Geiers stecken, der still wurde und sich überschlug und auseinanderfiel, wie der gerupfte Storch in den Fängen des Adlers über den Quellen des Nils, und dröhnend auf der Spitze eines Felsens aufschlug . . .

Nach Sonnenuntergang aber teilten unter der Kandelaberkaktee die Hyäne und der Schakal ohne Knurren und Gelächter die Knochen des tapferen Goro, schleppten sie einzeln zu den Höhlen, vor die verspielten Pfoten ihrer Kinder.

Folgsamer Patient.

Chef: „Ich mache schon seit Tagen die Beobachtung, daß Sie angeheitert in den Dienst kommen, Herr Müller. Das geht doch nicht. Wie kommen Sie denn dazu?"

„Da kann ich gar nichts dafür", erklärt der Buchhalter, „der Arzt hat mir nämlich eine Medizin verschrieben, die ich nicht nüchtern nehmen soll . . ."

In der Holzrieße

Erzählung von Gustav Renker.

Den Fuchs habe ich doch getroffen, ganz bestimmt. Er hat sich im Feuer überschlagen wie ein Hase. Der Pulverdampf zieht als weißflatternde Fahne aufwärts in den Tann — damals schoß ich noch mit dem billigen Schwarzpulver . . .

Also der Fuchs hat einen Purzelbaum gemacht, der Rauch hängt schon in den Fichtenzweigen, der Schnee ist aufgewühlt und — vom Fuchs nichts zu sehen. Verärgert schiebe ich eine neue Patrone in den Lauf und gehe zum Anschuß. Da flackert es rot aus dem Schnee, und allerorten liegen Haare herum, einmal sogar ein ganzes Büschel. Die Schweißfährte zieht sich ins dichte Unterholz, westwärts den Berghang hinab. Ein Zeichen, daß er nicht mehr aufwärts laufen kann.

Ich gehe durch den Winterwald, krieche durch tiefverschneite Büsche und bekomme Ladungen von Schnee in den Nacken. Ich wandere dahin wie der brave Winneton, die Nase zu Boden gesenkt, um die rot getüpfelte Fährte nicht zu verlieren. Ein Häher krätscht empört, weil er den weidwund schnürenden Fuchs oder mich gesehen hat. Eine Krähe hebt sich von einem Ast und schreit: „Verrat, Mord, Mord!" Der Tod geht durch den Wald. Ich glaube, es ist der Tod in meinem Gewehrlauf. Ich, Herr über Leben und Tod in meinem Revier — — ich anmaßender Tor! Merke nicht, daß es hinter mir herschleicht, auf knöchernen Sohlen, daß eine Sense nach meinem Haupte zielt . . .

Die Waldstille wird jäh zerrissen: Poltern und Krachen von dort drüben her, jenseits des Grabens. Ich denke dem nicht weiter nach: Dort sind Holzfäller an der Arbeit. Eine gerade, ausgeholzte Bahn geht mitten durch den Bergwald. So an die 45 bis 50 Grad Neigung wird sie haben, die Holzrieße, wie man das in Kärnten nennt. Im Herbst haben sie hoch oben die Fichtenstämme geschlagen, von den Aesten befreit und entrindet. Kommt aber der Winter, dann werden die Stämme ins Tal befördert. Mit dem Zappin (Holzspitzhaue) reißen die Männer die Blöcke aus der waagerechten Lage, ziehen sie an den Rand der Rieße, noch ein Ruck: Das Ungetüm beginnt zu gleiten. Schnell und immer schneller. Die Rieße ist beidseitig ausgehöhlt, so daß die Bäume nicht rechts und links herausspringen können. Glattgefegt ist die Rinne, ein langer, gläserner Schlauch wie irgendeine Eisschlucht in den hohen Bergen. Wie oft habe ich — wohlweislich, wenn kein Holz gefördert wurde — die Rieße mit Pickel und Steigeisen durchstiegen, um mich für das Hochgebirge zu üben. Ich kann Euch sagen, die Gussenbauerrinne an der Hochalpspitze und die Eisrinne am Jaluz sind auch nicht viel schwerer . . .

Das ist die Holzrieße, in der heute gefördert wird. Höher oben, wo der Weg zur Bergerhütte quer über die Rieße geht, sitzt ein Mann auf einem Baumstrunk, raucht Pfeife und ist dafür da, unvorsichtige Wanderer zu warnen, falls sie nicht selbst so gescheit sind, aus dem Poltern zu schließen, was sich da tut.

Die Holzrieße kümmert mich jetzt wenig. Der Fuchs muß doch im Graben davor liegen. Ich steige die verschneiten Felsabsätze hinab, breche an einer Stelle durch das Eis des Wildbaches, so daß ich den rechten Fuß bis zur Wade naß kriege, und suche den Fuchs. Aber der ist nicht da — er hat sich jenseits emporgearbeitet, mühsam, wie man aus der Fährte ersieht, und ist weitergezogen. Weiter durch den Bergwald, der Holzrieße zu . . .

Rumm — bumm! Dröhnen die zu Tal sausenden Stöck näher, immer näher. Und noch immer liegt kein verendeter Fuchs in der Fährte.

Etwa zehn Minuten breche ich durch die Schneemassen des Unterholzes, wate durch windverwehte Löcher, dann ist der Waldrand da, zwischen uns jedoch die Rieße. Schnurgerade führt die Schweißfährte hinein und jenseits wieder hinaus. Doch zwischen Ende und neuem Anfang ist eine steile Eiskehle, etwa dreißig Meter breit, mit fast senkrechten Rändern. In Abständen von ungefähr einer halben Minute gleiten die Stämme nieder. Man sieht sie von oben kommen, zwischen den Wölbungen hin und her zickzackend. Es sind ungefüge, starre Baumstämme, aber ihre Bewegung ist so schnell, daß es den Anschein hat, als ob windende, riesige Schlangen niederglitten. Wenn sie an den Rand stoßen, sprühen ganze Garben von Eispulver auf, in der Sonne glitzernd und funkelnd . . .

Ich muß den Fuchs haben. Schon aus weidmännischer Gewissenhaftigkeit. Vielleicht hat er sich irgendwo niedergetan und hätte ein hartes, langes Sterben, wenn ich ihm nicht den erlösenden Schuß gebe. Ich muß über die Rinne. Aber wo? Durch den tiefen Schnee hinaufwaten, und jenseits wieder hinab? — Das würde mindestens eine Stunde währen.

Dreißig Meter — eine gewöhnliche Seillänge! Die kann man doch in einer halben Minute durchlaufen. Schon will ich in die Kehle springen — da warnt mich etwas in mir, der gute Engel, der über unsere Sünden und Dummheiten wacht. Wenn schon darüber, so doch nicht gerade hier, wo die Rieße glatt wie eine Glasröhre ist. Ich beobachte die Stämme. Zehn Meter weiter oben ist in der Rinne ein kleiner Felsbuckel, und ich sehe, wie die Hölzer darüber einen weiten Satz machen.

Dort will ich in die Rieße steigen. Aber schnell, nur schnell! Ein Stock ist vorübergefahren, von weit oben höre ich das gleichmäßige „Ho—ruck! Ho—ruck!" der Holzknechte, die einen anderen Stamm in die Rieße ziehen. Also das Gewehr gesichert über die Schulter, hinein und hinüber!

Ich rutsche die Böschung hinab — ich rutsche seitlich, talwärts weiter, um Himmelswillen, ich gleite. Meine abgebrauchten Schuhnägel wollen nicht ins glattgefegte Eis beißen.

Und ich weiß: das ist der Tod! Brüllend und tobend wird er von oben kommen.

„Ho ruck — ho ruck!" Sie ziehen noch immer. Ich strample und schwimme auf dem Eise, klebe fast daran. Nur nicht abgleiten!

Jetzt ist's still oben, jetzt beginnt das Dröhnen. Die ganze Rinne dröhnt wie eine gespannte Stahlsaite.

Da bin ich — weiß nicht wie — unter dem Felsbuckel, presse die Finger an kleine Rauhigkeit, während die Füße haltlos am Eise scharren. Und da ist er auch schon! Vielleicht einen halben Meter über meinem Rücken schießt der gewaltige Stamm ins Leere hinaus, donnert unten sprühend auf und saust weiter.

„Ho ruck!" kommt's von obend: sie arbeiten am nächsten. Ud ich hänge an den kleinen Zacken des Blockes, noch immer suchen die Füße einen Halt.

Ein zweiter Stamm dröhnt über mich weg.

Jetzt habe ich für den rechten Fuß einen ins Eis gebackenen Stein gefunden — lange hätte ich nicht mehr so hängen können. Aber lange kann ich auch nicht mehr so stehen, das fühle ich. In Felswänden habe ich manchmal so an kleinen Griffen gehangen, doch das war ganz anders. Da kam nicht jede halbe Minute ein solches Ungeheuer daher, hieb nicht sein Sturmwind wie mit einer Peitsche nach mir.

Lasse ich los, komme ich ins Gleiten, dann zermalmen mich die nachfolgenden Stöcke. Aus diesem höllischen Rohr gibt es, wenn ich einmal im Schwunge bin, kein Entkommen.

Immer wieder kommen die Stämme, und ich bilde mir ein, daß bei jedem Anprall der Felsblock stärker zittere. Daß er sich lösen, mit mir in die Tiefe fahren würde. (Das war wirklich nur Einbildung, denn der Felsblock steht heute, einundzwanzig Jahre nach diesem Geschehen, noch fest in der Rinne.)

Einmal hebe ich rasch den Kopf über den Block, sehe hoch oben eine Gestalt und schreie. Aber der Mensch hört mich nicht. Ich habe Haß und Wut gegen ihn, über seine Taubheit. Freilich konnte er mich nicht hören, denn dort oben fließt ganz nahe der lärmende Bach vobei — doch daran denke ich nicht.

Wenn ich jetzt die Hände frei kriegen könnte, das Gewehr nehmen und den Holzer niederschießen! Dann würden die andern herbeilaufen, würden aufhören, die Bäume in die Tiefe zu reißen . . .

Das Tier erwacht in der Todesnot, das harte Gebot: du oder ich!

Zum Glück kann ich die Hände nicht loslassen. Am Ende der Rinne, tief unten, sehe ich den Holzlagerplatz, die Stämme klein wie Zündhölzchen. Dann der Talwald, das braune Dach meines Elternhauses. Ein Räuchlein steht darüber, und auf der Wiese zwischen Vaters Apfelbäumen flattert die Wäsche an Stricken. Ob die Magd wieder mein Bergseil genommen hat zum Wäscheitrocknen, das dumme Frauenzimmer? Daran denke ich jetzt. Es ist ja närrisch.

„Ho — ruck!" — „Rumms!" Rufe und donnernde Stämme. Meine Glieder zittern, aber da, gerade da, wird mein Denken ganz ruhig.

Ich mustere die jenseitige Böschung und sehe eine von oben hineinhängende dicke Fichtenwurzel. Dadurch, daß die Stöcke über den Fels in die Luft geschleudert wurden, ist sie unbeschädigt geblieben. Ich weiß nicht, wie fest sie ist, ob sie nicht nur lose in der Walderde steckt. Aber es gibt für mich nichts mehr auf der Welt als diese Wurzel, und wenn sie dünn wie ein Strohhalm wäre, an den man sich klammert.

Ich will den Stoß wagen, der zwischen Leben und Tod führt, und zaudere. Drei, vier Pausen lang! Aber dann spüre ich, daß ich mich nicht mehr halten kann.

Wieder ist ein Stamm vorbei — jetzt!

Ich stoße mich ab, gleite schief hinüber — hasche die Wurzel — knapp neben mir donnert ein Stamm vorbei, aber ich sitze schon am Rande der Böschung.

Sitze und sinke hinüber in den Schnee, vor meinen Augen sind violette Kreise, in meinen Ohren brausen Wasserfälle. —

Den Fuchs fand ich etwa zehn Schritte jenseits der Rinne verendet in einer Mulde. Lange stand ich und sann: Hat das sterbende Tier, dessen scharfe Krallen natürlich leicht über das Eis liefen, seinen Mörder nur so weit locken wollen, um ihn in die Falle des Todes zu hetzen? Oder war das Zufall?

Was wissen wir Menschen auch von solchen Dingen?

Sport-Echo aus aller Welt

Wochenbeigabe zum
Iserlohner Kreisanzeiger · Märkischer Landbote · Mendener Mittag

1. Seite — Montag, 23. März 1936 — Nr. 13

Zwei Rekordtage unserer Schwimmer in Dortmund

Famose Erfolge bei der Reichs-Olympiaprüfung — Sietas und Nüske schaffen neue deutsche Bestleistungen

Neuer Europarekord für Martha Genenger

Zum letzten Male vor der am 1. April einsetzenden und bis zum Beginn der Freiwasser-Saison dauernden Sperre für die deutschen Olympia-Kernmannschaften im Schwimmen trafen sich unsere besten Frauen und Männer in Dortmund beim 40jährigen Jubiläum des SV Westfalen. Die zweitägige Veranstaltung hätte am Samstag schon einen besseren Besuch verdient gehabt, zumal schon an diesem Tage ganz besonders spannende und interessante Rennen im Südbad auf der Karte standen. Leider konnten nicht alle gemeldeten Mitglieder der Kernmannschaften am Start sein; es fehlten die Charlottenburger Nixen Gisela Arendt und Ruth Halbsguth, ferner der Meister im Kunstspringen Maranhn sowie die Bonnerin Lohmar. Auch Fran Jensch-Jordan war nicht zugegen. Die enormen Anstrengungen des

Der sportliche, ritterliche Kampf weckt beste menschliche Eigenschaften. Er trennt nicht, sondern er eint die Gegner in gegenseitigem Verstehen und beiderseitiger Hochachtung. Auch er hilft mit, zwischen den Völkern die Bande des Friedens zu knüpfen. Darum möge die olympische Flamme nie erlöschen!

Adolf Hitler.

Kampfschulungsprogramms konnten nicht von allen Mitgliedern der Kernmannschaften in dem erwarteten Maße überbrückt werden. Die meisten aber zeigten eine glänzende beständige Form, was sich ja auch gleich am ersten Tage der Dortmunder Veranstaltung zeigte. In Bestform stellten sich vor allem die Brustschwimmer und Schwimmerinnen vor, die auch für die Rekorde des Tages sorgten. So schlug Martha Genenger-Krefeld ihre schärfste Rivalin Hanni Hölzner-Plauen in neuer Europa-Rekordzeit, während Erwin Sietas seinen kürzlich in Hamburg aufgestellten deutschen Rekord erneut unterbot. Diese Leistungen zeigen uns erneut an, in welchen Lagen des Schwimmsports wir uns für Berlin die günstigsten Hoffnungen machen dürfen.

Mit dem 100 Meter Kraul für Männer wurde das Programm eingeleitet. Der Bremer Fischer gewann wieder mit klarem Vorsprung vor dem Magdeburger Jabusch, der in 1:00,1 Min. Heibel hinter sich ließ.

Das folgende 200-Meter-Brustschwimmen der Frauen brachte mit Genenger, Hölzner und Wollschläger unsere drei besten Vertreterinnen an den Start.

Genenger übernahm nach anfänglicher Führung von Hölzner bei 100 Meter, die sie in 1:26,8 Min. zurücklegte, die Spitze und gab sie dann auch nicht mehr ab. Hanni Hölzner zwang die Krefelderin aber zur Hergabe ihres ganzen Könnens und half mit, daß Martha Genenger in 3:00,5 Min. einen neuen Europarekord herausschwamm. Die Zeit Hanni Hölzners mit 3:01,2 Min. muß ebenfalls als ganz hervorragend bezeichnet werden. Etwas überraschend kam der Sieg von Vilvia Kellermann-Hamm über 100 Meter Rücken. Sie schlug Heiling-Dortmund und Stolte-Düsseldorf in 1:22,7 Min., die unter Form schwammen. Das 200-Meter-Brustrennen der Männer sah anfangs Balke-Dortmund in Front. Bei 75 Meter übernahm aber Sietas die Führung, und nach seiner Zeit von 1:15 für die 100 Meter lag ein Rekord in der Luft.

In fabelhaftem Endspurt brachte es Sietas dann auch unter dem Jubel des Hauses auf 2:41,1 Minuten, womit er einen neuen deutschen Rekord aufstellte.

Schwarz-Göppingen ließ Balke-Dortmund knapp hinter sich; ihre Zeiten waren ebenfalls hervorragend. Die 200-Meter-Kraul ergaben totes Rennen zwischen Fischer-Bremen und Gaufe-Stettin in 2:15,4 Minuten. Auch in der Rückenlage wurde von Schlauch-Wünsdorf mit 1:08,5 Minuten eine ganz hervorragende Zeit erzielt, die nur eine Zehntelsekunde hinter dem Rekord liegt. Ulla Groth (Spandau) war über 100 Meter Kraul klar überlegen. Ueber 400 Meter Kraul erwies sich Nüske-Stettin als unser beständigster Mann. Er kam auf 4:57,8 Minuten. — Im Kunstspringen übernahm Leo Esser in der Pflicht die Führung vor Lorenz. Die Frauen zeigten nur ein Schauspringen.

Nüske schafft es

Am zweiten Tag fiel der Besuch beim Reichs-Olympia-Prüfungsschwimmen im Dortmunder Südbad bedeutend besser aus als am Wochenende. Unter den zahlreich erschienenen Zuschauern bemerkte man auch Vertreter der Behörden, der Partei und der Verbände sowie den Fachamtsleiter Hax. Die bemerkenswerteste Leistung erzielte der Stettiner Gerhard Nüske, der über 400 m Kraul mit 4:55,1 Minuten einen neuen deutschen Rekord aufstellte und damit dem Kölner Raymond Deiters seinen letzten Rekord, den er mit 4:55,6 hielt, entriß. Nüske bestätigte seine glänzende Form auch über 200 m Kraul, die er sicher vor seinem Vereinskameraden Gaucke, der am Samstag mit Fischer totes Rennen erzielt hatte, gewann. In Olympiaform stellten sich auch Erwin Sietas und Paul Schwarz vor. Fischer war natürlich über 100 m Kraul nicht zu schlagen, dagegen bereitete Schlauch am zweiten Tage eine bittere Enttäuschung.

Der Dortmunder Balke holte sich zwar die 100 Meter Brust (Einlage), seine schlechte Zeit von 1:12,8 bewies aber, daß der Westfale unbedingt der Schonung benötigt.

Eine große Ueberraschung brachte das Kunstspringen der Männer mit dem Sieg des Dresdeners Weiß, der sich am Sonntag in hervorragender Verfassung befand, nachdem er am Samstag noch ziemlich aussichtslos zurückgelegen hatte. Meister Leo Esser war reichlich unsicher und wurde nicht unverdient geschlagen.

Bei den Frauen waren Genenger-Krefeld und Anni Hölner-Plauen weiterhin auf der Höhe, wenn sie auch nicht ganz an die Leistungen des Vortages heranreichten. Die Schönebergerin Heinze bewies insbesondere in den Kürsprüngen ihre Klasse. Ruth Halbguth holte sich die 100-m-Rücken überlegen in 1:21,7 vor der enttäuschenden Kellermann-Hamm und Heiling-Dortmund.

Im Wasserballspiel schlug an beiden Tagen der Gau Niederrhein den spielstarken Gau Mitte mit seinem bekannten fliegenden Kombinationssystem. Sehr gut bei Niederrhein der gesamte Sturm und Klingenberg im Tor. Beim Gau Mitte, der sich ausschließlich aus Spielern von Magdeburg zusammensetzte, konnte nur Hans Schulze überzeugen. Heinrich im Tor war besonders im ersten Spielreichlich unsicher.

1. Tag: Samstag

Männer: Kraul, 100 Meter: 1. Fischer (Bremen) 58,6; 2. Jabusch (Hellas Magdeburg) 1:00,1; 3. Heibel (Bremen) 1:00,2. — Brust, 200 Meter: 1. Erwin Sietas (Hamburg 79) 2:41,1 (neuer deutscher Rekord); 2. Schwarz (Göppingen) 2:42,7; 3. Balke (Westfalen Dortmund) 2:49,9; 4. Obligschläger (SSV. Trier) 2:57. — Kunstspringen: Stand nach den Pflichtsprüngen: 1. Leo Esser (Wünsdorf) 59,84 Punkte; 2. Lorenz (Wünsdorf) 57,39; 3. Hoff (Spandau 04) 57,08; 4. Weiß (Neptun Dresden) 46,90 Punkte. — Kraul, 200 Meter: 1. Gaucke (Wasipo Stettin) und Fischer (Bremen) 2:15,4; 3. Nüske (Wasipo Stettin) 2:16,7; 4. Heibel (Bremen) 2:16,5. — Rücken, 100 Meter: 1. Schlauch (Wünsdorf) 1:08,5; 2. Schwarz (Wünsdorf) 1:10; 3. Simon (Gladbeck 10) 1:10,8. — Kraul, 400 Meter: 1. Nüske (Wasipo Stettin) 4:57,8; 2. Freese (Bremen) 5:01,9; 3. Przewara (Hindenburg) 5:13,6 Minuten.

Frauen: Brust, 200 Meter: 1. Martha Genenger (Krefeld 93) 3:00,5 (neuer deutscher und Europarekord); 2. Hölzner (Plauen 1912) 3:01,2; 3. Wollschläger (1. Duisburger Damen-SC.) 3:06. — Rücken, 100 Meter: 1. Kellermann (Rote Erde Hamm) 1:22,7; 2. Heiling (Germania Dortmund) 1:23,3; 3. Stolte (Düsseldorf 98) 1:24,5. — Kraul, 100 Meter: 1. Groth (ASV. Breslau) 1:10,5; 2. Pollack (Spandau 04) 1:11,4; 3. Schmitz (Spandau 04) 1:12 Minuten.

Sonntag

Männer: Kraul 400 m: 1. Nüske (Stettin) 4:55,1 (neuer deutscher Rekord); 2. Freese (Bremen) 5:08,9; 3. Heinlich (Reichenbach) 5:06,8. — Brust 200 m: 1. Sietas (Hamburg) 2:41,8; 2. Schwarz (Göppingen) 2:42; 3. Obligschläger (Trier) 2:47,4; 4. Balke (Dortmund) 2:48. — Kraul 200 m: 1. Nüske (Stettin) 2:15,7; 2. Gaufe (Stettin) 2:16,8; 3. Schultze (Magdeburg 96) 2:20. — Kraul 100 m: 1. Fischer (Bremen) 58,5; 2. Jabusch (Hellas Magdeburg) 1:00,4; 3. Heibel (Bremen) 1:00,5. — Rücken 100 m: 1. Schlauch (Wünsdorf) 1:10; 2. Schwarz (Wünsdorf) 1:10,1; 3. Simon (Gladbeck) 1:10,8. — Kunstspringen: 1. Weiß (Dresden) 124,81; 2. Esser (Wünsdorf) 124,31; 3. Lorenz (Wünsdorf) 121,70 Pkt. — Brust, 100 m: (Einlage): 1. Balke (Dortmund) 1:12,8; 2. Schwarz (Göppingen) 1:13,5; 3. Köhne (Hellas Magdeburg) 1:14,1.

Frauen: Brust, 200 Meter: 1. Genenger (Krefeld) 3:01; 2. Hölzner (Plauen) 3:02,8; 3. Wollschläger (Duisburg) 3:06,1. — Rücken, 100 Meter: 1. Haldsgut (Nixe Charlottenburg) 1:21,7; 2. Kellermann (Hamm) 1:23,4; 3. Heiling (Dortmund) 1:23,9. — Kraul, 100 Meter: 1. Groth (Breslau) 1:10,2; 2. Pollack (Spandau) 1:10,7; 3. Schmitz (Spandau) 1:11,6. — Kunstspringen: 1. Heinze (Schöneberg) 68,40 Punkte; 2. Kapp (Frankfurt) 67,61 Punkte; 3. Eckstein (Erkenschwick) 57,57 Punkte.

Wasserball: Samstag: Gau Niederrhein gegen Gau Mitte 9:7 (5:4). Sonntag: Gau Niederrhein gegen Gau Mitte 7:3 (4:2).

Niederrheins Handballer schlagen Schlesien im Pokalkampf

Im Endkampf um die deutsche Pokalmeisterschaft stehen sich nun Niederrhein und Baden gegenüber

Niederrhein—Schlesien 14:8 (7:5)

Das bisher günstige Abschneiden der Niederrhein-Gauelf im Pokalwettbewerb hielt auch in der Vorschlußrunde weiter an. Durch einen verdienten 14:8 (7:5) Sieg über Schlesien konnte sie sich für das Pokal-Finale qualifizieren.

Schauplatz war die schöne städtische Anlage in Mülheim-Ruhr, die mit 4500 Zuschauern auch einen ansprechenden Besuch verzeichnete. Unter den Ehrengästen sah man auch den Fachamtsleiter, Brigadeführer Herrmann-München, sowie den Kreisleiter Kampshausen. Das Spiel begann pünktlich und versetzte die Besucher schon in den ersten Minuten in die beste Stimmung. Innerhalb von 4 Minuten fielen vier Tore durch Braselmann (N) 1:0, Laqua (S) 1:1, Laqua 1:2 und Honcke 2:2. Zwei Freiwürfe von Daun brachten bis zur elften Minute eine 4:2-Führung. Laqua verwandelte einen Freiwurf zum 4:3. Dann glich diesen Treffer wieder aus und schaffte 5:3. Wieder verringerte Laqua 5:4, aber Braselmann stellte sofort auf 6:4. Der Barmer konnte gleich darauf auf 7:4 erhöhen, jedoch wurde dieser Treffer von Reichies mit 7:5 wieder ausgeglichen. — Nach dem Wechsel wurde der Kampf noch temporeicher. Schlesien drängte zunächst, aber der Niederrhein verschaffte sich mit seinem besseren Gesamtkönnen wieder die Führung des Spiels. Honcke erhöhte auf 8:5; Geiger verringert für Schlesien auf 8:6, jedoch zeigte sich hierauf auch Keiter als Torschütze und schaffte 9:6. Braselmann erhöhte auf 10:6 und nachdem Reichies auf 10:7 aufholte war der Barmer noch zweimal erfolgreich. Bei diesem Stande von 12:7 gaben sich die Schlesier geschlagen. Reichies buchte noch ein achtes Tor, aber Honcke und Reinhardt stellten schließlich das Endergebnis her.

Baden der Gegner

Südwest — Baden 7:6 (5:1)

In Landau wohnten am Sonntag 7000 Zuschauer dem Vorschlußrundenspiel der Handballer bei. Sie erlebten wohl den knappen Sieg ihrer Gauelf, aber von den Leistungen Badens waren sie doch etwas enttäuscht. Beide Mannschaften hatten noch einige Umstellungen vornehmen müssen, ehe sie sich zum Kampf stellten. Südwest legte sich sofort energisch ins Zeug, war auch leicht feldüberlegen und drückte diesen Vorteil auch zahlenmäßig aus. Ehe sich Baden versah hatten die Südweststürmer in regelmäßigen Abständen eine 5:1-Führung bis zum Pausenpfiff herausgeholt, nachdem Baden durch Zimmermann den Eröffnungserfolg erzielt hatte. Ausschlaggebend für das gefährliche Stürmerspiel von Südwest war die gute Gesamtleistung der Läuferreihe, die glänzend aufbaute, aber auch in der Abwehr nicht fehlte. Leider nahm das Spiel zeitweilig scharfe Formen an, Freund, Worms (3) und Aane erzielten bis zur Pause die Tore. Nach dem Wechsel drehte Baden auf, kam auch gefährlich auf und glich sogar nach Toren von Spengler, Lang und Zimmermann (5:4) durch letzteren 5:5 aus. Südwest gab jedoch den Mut nicht auf, brachte sich durch Stahl wieder in Front und mit 7:5 in die günstigste Gewinnstellung. Alle Bemühungen der Baden-Elf scheiterten bis auf einen Erfolg von Spengler, der kurz vor dem Abpfiff zustande kam.

Unter den Ehrengästen war neben Gaufachamtsleitern und Sportwarten auch der Reichsspielleiter Burmeister-Hamburg anwesend.

Fortuna Düsseldorf westdeutscher Rugbymeister 1935-36

1. Kölner RC. 6:7 geschlagen

Im Kölner Stadion fiel am Sonntag die Entscheidung um die Westdeutsche Rugby-Meisterschaft 1935/36 zwischen Fortuna Düsseldorf und dem 1. RC. Köln. Knapp, aber verdient siegte Fortuna mit 7:6 (7:0) Punkten. Die Kölner scheiterten bei ihren ersten Anläufen an der guten Fortuna-Abwehr. Nach 20 Minuten legte Lensing den ersten Versuch für die Düsseldorfer, die durch einen Sprungtritt Hegeners sich 7:0 in Führung brachten. Gleich nach Wiederbeginn gelang dem Kölner Welter ein Versuch, der aber nicht erhöht werden konnte. Die Düsseldorfer wurden immer besser, konnten aber nicht verhindern, daß Gyr noch einen Straftritt über die Stangen brachte. Beim Stande von 7:6 für Fortuna gab es einen harten Endkampf, den aber die Düsseldorfer, deren restlose Einsatzbereitschaft zu loben ist, besser als die Kölner durchstanden.

Die Münchener Straßenrennsaison wurde am Sonntag durch den Bezirk IV (Oberbayern) mit einem Querfeldeinfahren eröffnet. 21 Fahrer erschienen am Start. Den Sieg errang Hans Singer (München) in 23:09:04 Minuten vor Krückl (München) (¼ Länge) und Strobl (München).

Die im Monat Juni vorgesehenen Auslandsstarts der ungarischen B-Mannschaft führen die Magyaren auch nach Deutschland, und zwar werden die Ungarn am 17. Juni in Hamburg gegen eine Auswahl des Gaues Nordmark antreten. Am 14. Juni spielen die Ungarn in Brünn.

Die Olympia-Kerntruppe der deutschen Turnerinnen setzt sich gegenwärtig aus folgenden Frauen zusammen: Bärwirth (Kiel), Bürger (Eberswalde), Fischer (Leipzig), Frölian (Dresden), Anni Högel (Wiesbaden), Holfelder (Dortmund), Horst (Lippstadt), Friedl Irby (Nürnberg), Else Lössel (München), Meyer (Hannover), Pöhlsen (Hamburg), Quasdorf (Leipzig), Sämann (Leipzig), Julie Schmitt (München), Miele Schowalder (Ludwigshafen) und Schneemann (Hamburg).

Im Endspiel des ägyptischen Tennisturniers in Kairo traf Heinrich Henkel auf den Deutschböhmen Roderich Menzel, der inzwischen aus Indien in Nordafrika angekommen war. Henkel, der schon im vergangenen Jahre im Davispokalkampf dem klugen Spiel Menzels unterlag, konnte sich auch diesmal nicht durchsetzen und wurde 10:8, 4:6, 0:6 geschlagen.

Die ersten Paarungen für die deutsche Fußballmeisterschaft

Im Kampf um die Deutsche Fußball-Meisterschaft wurden für den ersten Spieltag in den einzelnen Gaugruppen die ersten Paarungen in der Gruppe I vorgenommen. Polizei Chemnitz und Hindenburg Allenstein stehen sich auf dem Preußen-Platz in Chemnitz gegenüber und Schalke 04 und der Berliner SV 92 tragen ihren ersten Kampf in Gelsenkirchen aus.

Die Uruguayer sollen heimreisen

Die Pariser Liga hat gegen die groben Verstöße der uruguayischen Fußballer einen energischen Vorstoß unternommen, der recht üble Folgen für die Südamerikaner haben dürfte. Durch den französischen Fußball-Verband hat die Liga den Südamerikanern anheimstellen lassen, auf die Austragung der weiteren abgeschlossenen Spiele zu verzichten und die Rückreise anzutreten. Da auch der Niederländische Fußballverband erklärte, daß er kaum Wert auf einen Besuch der Uruguayer lege und auch von Marseille ähnliche Stimmen zu hören sind, befinden sich die Uruguayer in einer bösen Zwickmühle.

John Mc. Kenna gestorben

Einer der bekanntesten Führerpersönlichkeiten im englischen Fußballsport, John Mc. Kenna, starb im Alter von 79 Jahren in Liverpool. Mc. Kenna war Vizepräsident der englischen Football Association und Präsident der englischen Fußball-Liga.

Käßmann spielt für Hobein

Die westdeutsche Hockeymannschaft gegen Holland wurde auf Wunsch des Fachamtsleiters noch geändert. Der Olympiakandidat Käßmann wurde auf Halbrechts für den Essener Hobein eingestellt, der als Ersatzmann nach Deventer mitfahren wird.

Elis Viklund gab auf

Bei den schwedischen Skimeisterschaften in Lulea wartete man mit großer Spannung auf den Ausgang des 50 Kilometer Dauerlaufes, der bekanntlich in Garmisch-Partenkirchen den Schweden einen überwältigenden Erfolg eingebracht hat. Leider ergaben sich durch Witterungsumschlag große Wachsschwierigkeiten, da kurz vor Beginn des Rennens nach einer kalten Nacht die Sonne durchbrach.

Das Rennen nahm einen überraschenden Ausgang, denn Elis Viklund, der Olympiasieger, gab nach 20 Kilometern wegen Stockbruches auf. Sieger wurde Karl Lindberg aus Trangsviken im hohen Norden Schwedens in 4:14:28 Stunden vor Arthur Häggblad, der nur eine Sekunde langsamer gewesen war. Nils Englund, der zweite von Garmisch, wurde Dritter in 4:18:04 Stunden. Er wurde aber noch von dem Sieger der Klasse II, Lars Olsson, übertroffen, der um drei Minuten schneller gelaufen war.

Frühjahrs-Waldlauf in Berlin

Bei schönstem Frühlingswetter wurde am Sonntag der Berliner Frühjahrs-Waldlauf mit über 1000 Teilnehmern durchgeführt. Den Beginn machten die Geher, deren Mannschaftssieg Siebert-Koppe-Dill vom Reichsbahn SV. in 58:03 Minuten errangen. In der Hauptklasse der Waldläufer fiel der Erfolg in 17:46,6 Minuten an den SV. Allianz vor dem Schöneberger TSC. Der durch Otto Kohn erheblich verstärkte Berliner SC. konnte nur Dritter werden.

Schwimmrekorde in der Schweiz und Norwegen

In Basel hielt der Schweizer Schwimmverband ein Olympiaprüfungsschwimmen ab. Es gab verschiedene neue Landesrekorde. So erzielte Brenner im 400 m Kraulschwimmen der Männer die Zeit von 5:22,4 Minuten, während bei den Frauen Anny Villinger (Basel) eine verhältnismäßig bessere Leistung mit 6:04,6 Minuten aufstellte.

In Oslo gab es bei einem Olympia-Prüfungsschwimmen einen neuen Landesrekord durch Edith Petterssen, die die 400 m Kraul in der guten Zeit von 5:51,9 Minuten zurücklegte. Sie unterbot damit ihre eigene Bestleistung um fast zehn Sekunden.

Meurer gewann Köln—Schuld—Köln

Die Kölner Straßensportzeit wurde am Sonntag mit dem Rennen Köln—Schuld (Ahr)—Köln über 118 Kilmeter eröffnet. Insgesamt gingen in fünf Klassen 213 Fahrer an den Start. Die Entscheidung fiel auf der Rückfahrt, als hinter Münstereifel die große Wasserscheide-Steigung zu nehmen war. Immerhin wurde das Rennen noch zwischen zwölf Fahrern im Endkampf entschieden. Meurer siegte in 3:24:30 Stunden vor seinem Landsmann Moritz und dem Dortmunder Diederichs, der als Zweiter distanziert wurde. Oberbeck (Hagen), Stamm (Köln), Witsch (Köln), Esser (Köln), Ruland (Köln), Tabat (Köln) und Schultenjohann (Dortmund) belegten die nächsten Plätze. Sieger in der Klasse der Eichenkranzfahrer (88 Kilometer) wurde der Kölner Schneider.

Lizenz auch für Beifahrer

Künftig müssen bei Rennen von Krafträdern mit Seitenwagen auch alle Mitfahrer die internationale Fahrerlizenz oder den nationalen Fahrerausweis haben. Mitfahrer, die noch keine eigenen Erfolge als Fahrer errangen, mit denen sie die Lizenz oder den Ausweis beantragen können, erhalten den nationalen Fahrerausweis.

Ungarn und Italien lieferten sich im Budapester Stadttheater vor 2000 Zuschauern einen Länderkampf im griechisch-römischen Ringen, den die Magyaren in allen sieben Gewichtsklassen siegreich beenden konnten. Der einzige entscheidende Sieg gelang dem ungarischen Schwergewichtler Biang.

CfR Köln Meister am Mittelrhein

Nach Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf konnte am vorletzten März-Sonntag mit dem Kölner CfR auch der letzte Meister in den drei westdeutschen Gauen ermittelt werden. Auch die Abstiegsfrage im Niederrheingau ist geklärt worden.

Im Gau IX Westfalen ist die Gauliga mit ihren Meisterschaftsspielen fertig. Die SpVg Herten schlug ganz überraschend den SV Höntrop mit 4:1 (2:1), so daß Germania Bochum, die über Union Recklinghausen knapp mit 3:2 (1:1) die Oberhand behielt, noch die zweite Stelle erreichen konnte.

Im Gau X Niederrhein ist die Entscheidung der Abstiegsfrage herbeigeführt worden. Schwarz-Weiß Essen konnte sich mit dem 1:1 (1:1) gegen VfL Benrath in Sicherheit bringen, während Borussia Gladbach absteigen muß, obwohl die Mannschaft sich in ihrem letzten Spiel dem VfL-Preußen Krefeld klar mit 5:0 (1:0) überlegen zeigte. Sowohl Schwarz-Weiß als auch Gladbach haben je 12 Punkte, aber die Borussen sind infolge ihres schlechteren Torverhältnisses im Nachteil und müssen zusammen mit Union Hamborn den Weg in die Bezirksklasse antreten. Der Duisburger FV 08 und SV Hamborn 07 gaben sich mit einem 2:2 (1:0) zufrieden, womit die Hamborner endgültig den vierten Platz sicher haben. Fortuna Düsseldorf traf vor 12 000 Zuschauern im Freundschaftsspiel auf den 1. FC Nürnberg, der mit Ausnahme von Friedel in Meisterschaftsbesetzung antrat. Der „Club" enttäuschte aber und wurde von Fortuna verdient mit 2:0 (1:0) geschlagen. In einem weiteren Gesellschaftsspiel behielt Rot-Weiß Oberhausen über Arminia Hannover mit 3:2 (1:2) die Oberhand.

Im Gau XI Mittelrhein hat es nun doch noch der Kölner CfR geschafft, der zu Beginn der Saison lange die Führung hatte, aber später auch mal mit dem Abstieg in Berührung gekommen war. Im entscheidenden Spiel gegen Eintracht Trier holten die Rasenspieler einen sicheren 5:0 (1:0) Sieg heraus und wurden so mit einem Vorsprung vor Tura Bonn Meister. Dem Mülheimer SV war ein 4:1 (0:1) Sieg über den TSV Neuendorf beschieden, der Kölner SC 99 gab Sülz 07 mit 2:0 (0:0) das Nachsehen, und schließlich vermochte sich der VfR Köln in Trier gegen Westmark mit 4:2 (2:1) zu behaupten.

Die Tabellen schließen sich

Westfalen

SpVg Herten — SV Höntrop	4:1 (2:1)
Germania Bochum — Union Recklinghausen	3:2 (1:1)

FC Schalke 04	18	17	1	0	94:11	35—1
Germania Bochum	18	11	3	4	37:20	25—11
SV Höntrop	18	10	4	4	45:37	24—12
Hüsten 09	18	6	5	7	50:36	17—19
Westfalia Herne	18	7	2	9	32:39	16—20
SpVg Herten	18	6	4	8	36:39	16—20
Tus Bochum	18	6	2	10	33:48	14—22
Erle 08	18	6	2	10	34:50	14—22
Preußen Münster	18	4	6	8	19:44	14—22
Union Recklinghausen	18	2	1	15	21:69	5—31

Niederrhein

Schwarz-Weiß Essen — VfL Benrath	1:1 (1:1)
Duisburger FV 08 — Hamborn 07	2:2 (1:0)
Borussia M.-Gladb. — VfL Preußen Krefeld	5:0 (1:0)

Gesellschaftsspiele

Fortuna Düsseldorf — 1. FC Nürnberg	2:0 (1:0)
Rot-Weiß Oberhausen — Arminia Hannover	3:2 (1:2)

Fortuna Düsseldorf	18	12	3	3	40:17	27—9
VfL Benrath	18	8	6	4	33:23	22—14
Rot-Weiß Oberhausen	17	10	1	6	36:15	21—13
SV Hamborn 07	18	8	4	6	29:26	20—16
VfL Preußen Krefeld	18	8	2	8	41:40	18—18
FV Duisburg 08	18	8	2	8	28:36	18—18
Turn Düsseldorf	17	8	1	8	29:25	17—17
Schwarz-Weiß Essen	18	4	4	10	31:40	12—24
Borussia M.-Gladbach	18	5	2	11	24:42	12—24
Union Hamborn	18	4	3	11	20:37	11—25

Mittelrhein

Mülheimer SV — TuS Neuendorf	4:1 (0:1)
Kölner CfR — Eintracht Trier	5:0 (1:0)
Kölner SC 99 — Köln-Sülz 07	2:0 (0:0)
Westmark Trier — VfR Köln	2:4 (1:2)

Kölner CfR	18	9	6	3	44:25	24—12
Tura Bonn	18	9	5	4	39:25	23—13
Bonner FV	18	9	3	6	31:29	21—15
Mülheimer SV	18	8	4	6	36:23	20—16
Kölner SC 99	18	9	2	7	34:28	20—16
SpVg Sülz 07	18	6	7	5	26:29	21—17
VfR Köln	18	7	3	8	37:32	17—19
TuS Neuendorf	18	6	5	7	33:40	17—19
Westmark Trier	18	4	3	11	28:39	11—25
Eintracht Trier	16	3	2	13	20:58	8—28

Schalke begeistert in Hamburg

Glatter 5:2-Sieg über den HSV

Der deutsche Meister Schalke 04 und der Hamburger SV lieferten am Sonntag in Hamburg vor rund 12 000 Zuschauern ein vor allem in der ersten Halbzeit auf hoher Stufe stehendes Spiel, das Schalke mit 5:2 auch in dieser Höhe verdient gewann. Beide Mannschaften hatten mit Ausnahme je eines Spielers ihre stärksten Besetzungen aufzuweisen, bei Schalke fehlte Pörtgen, bei Hamburg Glöde. Die Hamburger hatten einen guten Start und gingen bereits in der 10. Minute durch den Mittelstürmer Hofmann in Führung, die sie bis zwei Minuten vor der Pause halten konnten. Aber dann gelang Schalke durch den Linksaußen Urban der Ausgleich.

Nach dem Wechsel stand der Kampf zumeist im Zeichen der Westfalen. Der Widerstand des HSV ließ mehr und mehr nach, zumal er seinen Mittelläufer Doerfel I infolge Verletzung verlor. Bereits nach drei Minuten schoß Gellesch zum zweiten Tore ein, wenig später erhöhte Urban auf 3:1, und in der neunten Minute hieß es wiederum durch Gellesch 4:1. Schalke gab sich mit diesem Resultat zufrieden und begnügte sich mit technisch schönem Spiel. Erst als die Hamburger in der 19. Minute durch Hofmann ein Tor aufholen konnten, zog Schalke nochmal an und erzielte in der 29. Minute durch Kalwitzki den fünften Treffer. Die letzte Viertelstunde stand im Zeichen der Gäste.

Fortuna besiegt mit Glück den „Club"

Das Gastspiel des fünffachen deutschen Meisters, des Pokal-Gewinners und des ungeschlagenen Bayernmeisters, des 1. FC Nürnberg, hatte in Düsseldorf großes Interesse entfacht. Rund 12 000 Zuschauer wohnten an einem schönen, schon zu warmen März-Sonntag dem Freundschaftstreffen zwischen Fortuna Düsseldorf und dem „Club" bei. Die Süddeutschen erschienen mit Ausnahme des Mittelstürmers Friedel in Meisterschaftsbesetzung, während Fortuna noch auf den körperlich indisponierten Halbrechten Wigold verzichten mußte, aber den einige Wochen gesperrten Bender zur Verfügung hatte.

Nach den mehr als schwachen Leistungen unseres neuen Gaumeisters in den letzten Punktespielen und dem fast völligen Ausfall der gesamten Stürmerreihe hatte man allgemein den „Club" als Favorit auf den Schild erhoben, zumal er den Düsseldorfern durch sein prächtiges Spiel im Pokal-Endkampf gegen Schalke im Rheinstadion noch in bester Erinnerung war. Die Nürnberger begannen den Kampf auch recht vielversprechend, die Mannschaft war in den ersten 15 Minuten der noch hilflosen Fortuna im Feldspiel klar überlegen und hätte in diesem Spielabschnitt auch in Führung gehen müssen, wenn die Stürmer etwas mehr Schußkraft gezeigt hätten und nicht vom Pech verfolgt gewesen wären. In dieser kritischen Zeit waren Janes, Bender und Mehl die hervorragenden Stützen der Düsseldorfer Elf, die sich allmählich besser zurecht fand, ohne allerdings ein überzeugendes Stürmerspiel vorzuführen. Nürnberg ging dafür in seiner Leistung immer mehr zurück, ja, es gab verschiedentlich sogar recht böse Augenblicke für die Gäste, die schließlich von Fortuna in einem spielkulturell wenig hochstehenden Spiel auf Grund des restlosen Einsatzes durchaus verdient mit 2:0 (1:0) geschlagen wurden.

Deutsches Fußball-Panorama

Alle Gaumeister sind nun ermittelt — Die Gruppenspiele können beginnen

Der Reigen der 16 Gaumeister im Reich ist geschlossen. Am 22. März konnten die restlichen vier Titelträger ermittelt werden. Folgende Mannschaften haben sich also für die Gruppenspiele um die deutsche Meisterschaft qualifiziert: Hindenburg Allenstein, Viktoria Stolp, Berliner SV 92, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, Polizei Chemnitz, 1. SV Jena, TSV Eimsbüttel, Werder Bremen, Schalke 04, Fortuna Düsseldorf, Kölner CfR, FC Hanau 93, Wormatia Worms, SV Waldhof, Stuttgarter Kickers und 1. FC Nürnberg. Die beiden Repräsentativspiele in Halle zwischen Mitte und Sachsen, und in Insterburg zwischen Ostpreußen und Schlesien nahmen mit 1:1 bezw. 2:2 beide einen unentschiedenen Ausgang. ll

Gau-Auswahlspiele

in Halle:
Mitte — Sachsen 1:1 (1:0)

in Insterburg:
Ostpreußen — Schlesien 2:2 (1:1)

2. Entscheidungsspiel um die Gau-Meisterschaft

Pommern:
Viktoria Stolp — Stettiner SV 3:1

Brandenburg:
Hertha-BSC — Dresdner SC (Gel. Spiel) 1:0

Schlesien:
Vorwärts Breslau — Tennis Borussia 5:1

Sachsen:
VfB Leipzig — Minerva 93 Berlin 1:5
Chemnitzer BC — BC Hartha 1:2
SC Planitz — Spielvg. Fürth 3:3
Fortuna Leipzig — SV 99 Leipzig 5:3

Mitte:
Dessau 05 — Guts Muts Dresden 0:2
Cricket Fußk. Magdeburg — Blauweiß Berlin 1:4

Nordmark:
Viktoria Hamburg — MSV Hansa Hamburg 5:3
Polizei Lübeck — Union Altona 3:0
Hamburger SV — FC Schalke 04 2:5

Niedersachsen:
Borussia Harburg — Werder Bremen 0:1
VfB Peine — Komet Bremen 3:1
Eintracht Braunschweig — Hildesheim 06 1:0
Hannover 96 — Rasensport Harburg 4:1
VfL Osnabrück — Turn Düsseldorf 2:2

Nordhessen:
Kassel 03 — Kurhessen Kassel 4:1

Südwest:
Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt 4:1

Baden:
SV Waldhof — Freiburger FC 3:2
VfR Mannheim — 1. FC Pforzheim 2:0
VfB Mühlburg — VfL Neckarau 3:3

Württemberg:
SpVg Cannstatt — 1. SSV Ulm 1:5
FV Zuffenhausen — SV Feuerbach 5:1
SC Stuttgart — Sportfr. Stuttgart 1:5

Bayern:
ASV Nürnberg — 1860 München 1:2
FC München — BC Augsburg 1:0
FC 05 Schweinfurt — Bayern München 3:2

Fußball im Ausland

Länderkampf:
in Wien: Oesterreich — Tschechoslowakei 1:1 (0:0)

Tschechoslowakei:
SK Nachod — DFC Prag 2:3

Ungarn:
Ujpest — Ferencvaros 1:4
Hungaria — Phöbus 6:2
Szegedi — Ofner Elf 0:3

Italien:
FC Triest — Juventus Turin 1:0
FC Turin — Alessandria 1:0
FC Florenz — Palermo 2:1
Ambrosiana Mailand — FC Neapel 4:2

Schweiz:
Grashoppers Zürich — Lausanne Sport 2:2
FC Basel — Nordstern Basel 4:1
FC St. Gallen — Young Fellows Zürich 0:1

Frankreich:
RC Paris — Red Star Olympique Paris 4:1
RC Straßburg — Excelsior Roubaix 1:0
FC Mühlhausen — FC Antibes 2:2

Handball im Reich

Pokal-Vorschlußrunde

in Landau: Baden — Südwest 6:7 (1:5)
in Mülheim: Niederrhein — Schlesien 14:8 (7:5)

Niedersachsen:
MSV Reiter 13 — Hannover 87 9:4
Blau-Weiß Bremen — Limmer 1910 12:3

Westfalen:
Schalke 04 — Eintracht Dortmund 5:12
DSC Hagen — Grün-Weiß Bielefeld 10:3

Nordhessen:
Tusvo 86/09 Kassel — TV Kirchhain 1:8
Kurhessen Marburg — Spielv. Kassel 5:19
Tusvo Bettenhausen — Gießen 1906 ausgef.

Eine Rüge für Dr. Dietz

Bekanntlich wurde beim Länderspiel Ungarn gegen Deutschland durch den ungarischen Verbandskapitän Dr. Dietz kurz vor der Pause der Halbrechte Kardos (Hungaria) aus der ungarischen Elf genommen und dafür Szatancsik (Budai) eingesetzt. Diese Maßnahme, die auch deutscherseits etwas eigenartig berührte, trug nun Dr. Dietz eine Rüge durch den Vorstand des Ungarischen Fußball-Verbandes ein, da Kardos nicht verletzt worden war und der ungarische Verbandskapitän verpflichtet gewesen wäre, die diesbezüglichen Abmachungen mit dem gegnerischen Verband einzuhalten, wonach nur verletzte Spieler hätten ausgetauscht werden dürfen.

Holländischer Frauen-Hockeysieg

Holland B gegen westdeutsche Nachwuchself 2:0 (1:0)

Der Hockey-Repräsentativkampf der Frauen zwischen Holland B und einer westdeutschen Nachwuchsmannschaft hatte in Arnheim nicht besonders großes Interesse ausgelöst. Der Platz befand sich in guter Verfassung, und auch das Spiel nahm einen recht interessanten Verlauf. Die Holländerinnen erwiesen sich durchweg als schneller; sehr gut waren vor allem die Verteidigung und die Läuferreihe, während der Sturm mit seinen Schüssen reichlich Pech hatte. Die deutschen Nachwuchsspielerinnen hielten sich gegen den starken Gegner recht ansprechend und sie hätten zumindest ein Tor verdient gehabt. Unsere Frauen gaben sich alle Mühe, ein ehrenvolles Resultat herauszuholen; der deutsche Sturm war aber nicht durchschlagskräftig und schnell genug, um sich gegen die vorzügliche Abwehr der Holländerinnen erfolgreich durchzusetzen.

Bei leichter Ueberlegenheit der Holländerinnen fiel in der 20. Minute durch die rechtsaußen spielende Bruignom das erste Tor gegen Deutschland. Bis zur Pause hatten die Einheimischen weiter spielerische Vorteile, ohne aber zu einem höheren Torergebnis kommen zu können.

Nach dem Wechsel war Deutschland nicht nur ein gleichwertiger Gegner, sondern konnte das Spiel nun sogar überlegen gestalten. Mehrere gute Schüsse gingen knapp am Tor vorbei oder wurden von der vorzüglicheren Torhüterin gehalten. Allmählich erhielt das Treffen wieder einen ausgeglichenen Charakter, und in der 15. Minute erzielten die Holländerinnen durch Leeuwenberg auch ein zweites Tor, das aber wegen Abseits nicht anerkannt wurde. Wenig später mußten sich die Deutschen dann aber doch durch van Grinsven den zweiten Gegentreffer gefallen lassen. Der letzte Spielabschnitt stand ganz im Zeichen der Gäste, denen aber jeder Erfolg versagt blieb. Schiedsrichter waren Berges (Deutschland) und Gruz (Holland).

Planicka in großer Form

Oesterreich — Tschechoslowakei 1:1

Das erste Treffen im vierten Europa-Pokal-Wettbewerb führte am Sonntag im Wiener Stadion vor 50 000 Zuschauern die Ländermannschaften von Oesterreich und der Tschechoslowakei zusammen. Der Held dieses Kampfes war Planicka im tschechoslowakischen Tor, der in seinem 60. Länderspiel eine überragende Form zeigte und sich nur durch einen Elfmeterball, geschossen von Bican, bezwingen ließ. Die Oesterreicher waren zeitweise in der zweiten Halbzeit drückend überlegen, mußten sich aber mit einem 1:1 (0:0) zufriedengeben. Die Gäste gingen in der 14. Minute durch den Mittelstürmer Cajicek in Führung, aber in der 27. Minute erzielten die Wiener durch einen von Bican verwandelten Elfmeter den Ausgleich. Mit viel Glück konnten die Tschechen das 1:1 halten. Die besten Spieler bei den Tschechen waren außer Planicka noch die beiden Verteidiger Burger und Ctyrocky, von denen Burger durch sein unfaires Spiel sich die Mißgunst des Publikums zuzog.

Unglücksfahrt Mailand—San Remo

Guelfi tödlich gestürzt — Binda, Guerra verletzt

Die klassische italienische Straßenfernfahrt Mailand—San Remo über 281 Kilometer nahm diesmal einen recht unglücklichen Verlauf. Hinter dem kleinen Städtchen Nova kam der junge italienische Fahrer Piero Guelfi so schwer zu Sturz, daß er einen Schädelbruch davontrug und bald darauf im Krankenhaus verstarb. Etwas später wurden die italienischen Meisterfahrer Alfredo Binda und Learco Guerra in einen Sturz verwickelt. Binda brach sich dabei das rechte Bein, während Guerra zahlreiche schmerzhafte Verletzungen davontrug, die ihn zur Aufgabe zwangen.

Sieger wurde Vareze, der mit 7:42 Stunden den ausgezeichneten Durchschnitt von 36,5 km/std. herausfuhr. Romanotti, Bizzi, Gotti, Vignoli und Olmo belegten die nächsten Plätze.

Lohmann knapp hinter Ronsse

Schluß der Winterrennzeit in Paris

Im Pariser Wintervelodrom wurde am Sonntag die Winterrennzeit abgeschlossen. In einem Fliegerkampf Frankreich — Ausland siegten Dank der überragenden Fahrweise von Weltmeister Scherens die Ausländer mit Scherens, Richter und Falck Hansen über die Franzosen Michard, Gérardin und Jezo. Richter war auch heute noch nicht in Form und unterlag allen drei Franzosen.

Im Steherkampf wurde der Bochumer Lohmann in den beiden Läufen über je 30 Kilometer jeweils von dem Belgier Georges Ronsse knapp geschlagen. Ronsse siegte in 26:10,6 bzw. 26:57 Minuten. Blanc-Garin und Maréchal belegten in beiden Rennen die letzten Plätze.

Archambaud Sieger der „Fahrt zur Sonne"

Die große Radfernfahrt Frankreichs, das Straßenrennen Paris—Nizza in sechs Etappen, wurde am Sonntag mit dem letzten Abschnitt beendet. Es ging von Cannes nach Nizza über 135 Kilometer längs der berühmten Küstenstraße „La Corniche". Der Belgier Cogan, der am Vortage sich schon in der schweren Doppeletappe in der Spitzengruppe behauptet hatte, gewann den letzten Streckenabschnitt in 3:52:57 Std. vor Archambaud, Kint und früheren Spitzenführer Fonteney (3:55:48). Bester Deutscher auf dieser Etappe war der Berliner Bartholomäus, der in 4:23:54 Std. auf den 29. Rang kam. Gesamtsieger der „Fahrt zur Sonne" wurde Archambaud in 36:26:41 Std. vor Fonteney 36:29:52 Std., A. Deloor 36:37:07 Std., Kint in 36:37:26 Std. und Verbaecke in 36:40:42 Std.

Möller siegte in Antwerpen

Auf der Antwerpener Radrennbahn gewann der Hannoveraner Erich Möller am Samstagabend vor 6000 Zuschauern ein Steherrennen über dreimal 20 Kilometer mit vier Punkten vor Blanc-Garin. Möller hatte sich den ersten und dritten Lauf mit 17:55 bzw. 18:14,3 Minuten gesichert und den zweiten Lauf um 15 Meter an Blanc-Garin (18:10,2) verloren. In einem Rennen hinter Zweisitzerführung teilten sich Pijnenburg und Ronsse in den ersten Platz, da jeder mit dem gleichen Abstand zu anderen einen der beiden Läufe über je 30 Kilometer gewann. Jean Aerts und Piet van Kempen belegten mit Abstand die nächsten Plätze.

Bahnmeister Bartels siegreich

Mit dem traditionellen Radrennen Berlin — Luckenwalde — Berlin über 110 Kilometer wurde in der Reichshauptstadt ein zur Hauptstraßensportzeit überleitendes wichtiges Amateurrennen gestartet. Bei herrlichem Frühlingswetter hatte die A-Klasse zwei und vier Minuten gegen die B- und C-Klasse aufzuholen. Kurz hinter dem Wendepunkt übernahmen die Malleute auch die Führung. Im Ziel siegte der deutsche Bahnmeister Harry Bartels (Grünweiß Berlin) nach 2:59,20 Stunden vor Herbert Thomas (Iduna Berlin), Erwin Kühne (Iduna), Lörcke (Grünweiß) und Gerstmeier (Neukölln).

Am 5. April startet Toni Merkens, der deutsche Amateur-Fliegerweltmeister, auf der Bahn von Paris-Vincennes um den „Großen Preis des Pariser Gemeinderates". Merkens trifft hier auf die Franzosen Chaillot, Ulrich, Georget und Mottron und den Belgier Collard.

Europameister Manger siegt in London

Deutschlands beständigster Schwerathlet, Europameister Josef Manger (Freising), folgte einer Einladung des englischen Schwerathletik-Verbandes und stellte sich am Samstag in London dem englischen Meister Ronald Walker, der vor wenigen Monaten hinter Europameister Manger in Paris den zweiten Platz belegte. Doch auch in London erwies sich der erst 21jährige Bayer, von seinem Landsmann und Lehrmeister Rudolf Ismayr gut geleitet, als der Bessere. Er erreichte im Olympischen Dreikampf — beidarmig Drücken, Reißen und Stoßen — insgesamt 392,5 kg. Walker kam auf 386 kg. Die Einzelleistungen waren: Drücken 122,5 — 113,5 kg, Reißen 120 — 117,5 kg, Stoßen 150 — 155 kg (Mangers Leistungen sind zuerst genannt).

Jetzt Kölblin als Prüfstein für Heuser

Wie nach der überraschenden k. o.-Niederlage Erwin Kleins gegen Willi Müller-Düsseldorf nicht anders zu erwarten war, wurde für den Hauptkampf der Veranstaltung im Berliner Neue Welt-Ring am 26. März eine Umbesetzung erforderlich. Adolf Heuser wird nunmehr der Berliner Arno Kölblin als Prüfstein in der Schwergewichtsklasse gegenübergestellt. Im Rahmenprogramm stehen sich Marohn (Berlin) und Ceccarelli (Italien), van der Rheydt (Krefeld) und Hieber (Jugoslawien), Kreimes (Mannheim) und Jakob Schönrath (Krefeld) sowie Radtke (Danzig) und Wiskandt (Königsberg) gegenüber.

Internationales Ringer-Turnier in Schifferstadt

Der VfK. Schifferstadt veranstaltete am Samstagabend ein internationales Ringerturnier, das in drei Gewichtsklassen ausländische Besetzung vorsah. Neben Brettschneider (Tschechoslowakei) und den beiden Estländern Thusep und Kuliser brachte man vor allem dem Berliner Meisterringer Schweikert größtes Interesse entgegen. Die Ausländer konnten sich in keiner Gewichtsklasse erfolgreich durchsetzen. Im Federgewicht ging der zurzeit in Hochform befindliche Schifferstädter R. Kolb vor Schraf (Limbach) und Steinel (Schifferstadt) als Turniersieger hervor, während der Tscheche Brettschneider zweimal geschlagen wurde. Im Weltergewicht setzte sich etwas unerwartet Loes (Schifferstadt) vor Thusep (Estland) und Schuster (Schifferstadt) durch. Im Mittelgewicht war Schweikert (Berlin) die überragende Klasse. Er gewann seine sämtlichen Kämpfe. Der Estländer Kulisar wurde auch von Magin (Friesenheim) und Heißler (Schifferstadt) noch klar geschlagen.

Muß und Perbandt siegreich

Im Gau Westfalen wurden am Sonntag im griechisch-römischen Ringkampf die Meister in den Klassen Welter- und Schwergewicht ermittelt, so daß nunmehr bis auf den Titelträger im Mittelgewicht sämtliche neuen Meister feststehen. Die Kämpfe im Welter- und Schwergewicht waren dem AC Hörde 04 übertragen worden, der sie zu einem vollen Erfolg führte und aus seinen Reihen auch die Meister stellte. Im Weltergewicht setzte sich Perbandt unter elf Konkurrenten vor Wicke-Dortmund und Graff-Herdecke durch, während im Schwergewicht erwartungsgemäß Muß-Hörde schon nach Siegen über Welp-Kirchlinde und Peltzer-Huckarde als Meister feststand. Welp wurde Zweiter vor Peltzer.

Rennen zu Mülheim-Duisburg

1. Rennen: 1. Landesfreund (Opacsiti); 2. Gängerin; 3. Pelagon. Ferner: Glaubensmut, Märzprinzessin. Sieg 12; Platz 12, 19.

2. Rennen: 1. Feldscher (Broda); 2. Laudanduš; 3. Lorbeerrose. Ferner: Birgit, Roselli, Standarte, Traumuns, Blackberry. Sieg 16; Platz 16, 49, 54.

3. Rennen: 1. Standlaut (Mäßig); 2. Faland); 3. Roman; 4. Feste Lup. Ferner: Florian Geyer, Maharadscha, Brutus, Agnete, Filene, Snatok. Sieg 57; Platz 10, 10, 11, 10.

4. Rennen: 1. Obersteiger (Max Schmidt); 2. Windsor; 3. Sextus; 4. Selim. Ferner: Mogul, Marland, Melle, Mauser, Napoleon, Angora. Sieg 38; Platz 17, 26, 15, 57.

5. Rennen: 1. Wolkenflug (Andrle); 2. Sonny Boy; 3. Irene. Ferner: Sintflut, Perdita, Feuerheld. Sieg 17; Platz 11, 10, 11.

6. Rennen: 1. Leithirsch (H. Weber); 2. Sunion; 3. Nix. Ferner: Freihafen, Utamaro, Panzerflotte, Gangart. Sieg 26; Platz 14, 22, 17.

7. Rennen: 1. Szegedan (A. Schulte); 2. Chinafeuer; 3. Georgina; 4. Satur. Ferner: Gassenjunge, Segelflug, Blumengöttin, Adept, Aepfelchen, Spanga. Sieg 23; Platz 18, 32, 16, 16.

Siegdoppelwette: Obersteiger/Wolkenflug 82:10.

Rennen zu Straußberg

1. Rennen: 1. Glückstern (Wolff); 2. Gemma; 3. Mars. Ferner: Lordmajor, Passatwind, Kurzer Kopf. Sieg 18; Platz 15, 17.

2. Rennen: 1. Petrarca (Hiller); 2. Frontkämpfer; 3. Mithra. Ferner: Sto, Akita. Sieg 16; Platz 12, 15.

3. Rennen: 1. Sicambria (Wolff); 2. Wolke; 3. Mary. Ferner: Komm voran, Majo. Sieg 17; Platz 12, 14.

4. Rennen: 1. Metternich (Held) und 1. Wittekind (Biesfey); 2. Gleisner; 3. Linda. Ferner: Lebensweg, Vera F., Jagdsprung, Fresca, Irrigoyen, Mario, Ancona. Sieg 42, Platz 11 für Metternich; Sieg 50, Platz 22 für Wittekind, 19, 41.

5. Rennen: 1. Oceanus (Dolff); 2. Goal; 3. Maat. Ferner: Lobenswert, Sonnenuhr, Meine Freundin, Mahadöh, Ingemaus. Sieg 17; Platz 15, 16, 24.

6. Rennen: 1. Kriegsflagge (Mischen); 2. Altai; 3. Treuer Husar. Ferner: Jidutta, Famor, Peiracava. Sieg 39; Platz 20, 20.

7. Rennen: 1. Wilderer (Wenzel) und Chartreuse (Berndt); 3. Winkelried. Ferner: Gilt, Hut ab, Weddegast. Sieg 49, Platz 50 für Wilderer; Sieg 74, Platz 46 für Chartreuse.

Siegdoppelwette: Sicambria/Metternich 50:10; Sicambria/Wittekind 124:10.

Rennen zu Auteuil

1. Rennen: 1. Cuanca (Bagniard); 2. L' Espoir; 3. Tosnay. Ferner: Subra, Nissa, Atout, Haut Brion, Luckey, Prosper. Sieg 77, Platz 27, 50, 27.

2. Rennen: 1. Lickety Split (Pelat); 2. Cheick Rama; 3. Tant Pis. Ferner: Fregate 3, Bouffement, Ganstar. Sieg 90, Platz 17, 18.

3. Rennen: 1. Menes 2 (Dubus); 2. L' Indigene; 3. Un Mitrailleur. Ferner: Sans Erreur, Ski, Cubacan, Profits et Pertes, Delagos, Snuff Box, Le Miramolin, Mourad Bey, Brasier, Chanzy, Le Firmament, Grelot, Bac Dai. Sieg 184, Platz 47, 32, 22.

4. Rennen: 1. Les Blanchons (Boileau); 2. Piccadilly; 3. Elzevir. Ferner: Aneth, Yule Log, Mimizan, Baisful, Scandale, Rugles, Baucouleurs, Dandy 4, Franc Courrier, Biminal. Sieg 206, Platz 68, 71, 20.

5. Rennen: 1. Cerealiste (Howes); 2. Lilium; 3. Didoric. Ferner: Cafe Walk, Rodolphe, Petit Diable, Le Florentin, Quarenil, Massipee, Djibouti, Charles the Second, Goodly, Clain, Beau Luron, Ontario. Sieg 119, Platz 43, 56, 70.

6. Rennen: 1. Hong Kop (Howes); 2. Koubiliac; 3. Le Grand Saut. Ferner: Geronsie, Kirdul, Le Titien 2, Stephano, Princesse Pauline 2. Sieg 40, Platz 21, 43, 22.

7. Rennen: 1. Saint Honorat (Bates); 2. Norah; 3. The Marquis. Ferner: Kislar, Betoum, Pitchourikan, Sauvigny, Creme Renversee. Sieg 30, Platz 16, 40, 17.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Der Reichsbauernführer an das deutsche Landvolk

Der Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, hat folgenden Aufruf an das deutsche Landvolk gerichtet:

„Der Führer hat das deutsche Volk aufgerufen, am 29. März zu seiner Politik Stellung zu nehmen. Dieser Appell wird bei der ganzen Nation ein Bekenntnis der Dankbarkeit, der Verbundenheit und des Vertrauens auslösen. Besonders das deutsche Landvolk, das Adolf Hitler alles verdankt, wird mit Freude die Gelegenheit wahrnehmen, um ihm durch diese Wahl seinen Dank zum Ausdruck zu bringen.

Nur zu leicht vergessen wir, wie es vor der Machtergreifung des Führers in den deutschen Dörfern aussah. Zwangsversteigerungen ohne Zahl rissen alte Geschlechter von der geliebten Heimaterde; und für den, der seinen Hof noch hatte, war die Vertreibung von der Scholle eigentlich nur noch eine Frage der Zeit. Das deutsche Landvolk war am Ende. Da kam Adolf Hitler. Seine erste Sorge galt vor allem dem Bauerntum. Heute schützt das Reichserbhofgesetz den Bauern vor dem unverschuldeten Verlust seiner Lebensgrundlage. Die Marktordnung hat die Börsenspekulation mit den Erzeugnissen des Bodens ausgeschaltet und sichert ihm den gerechten Lohn für seine Arbeit.

Deutsche Bauern und Landwirte, der Führer hat Euch vor dem sicheren Abgrund zurückgerissen und Euch wieder zur Grundlage des Volkes gemacht. Zeigt der Welt am Tage dieser geschichtlich bedeutsamen Wahl, daß Ihr einmütig und geschlossen Euch zu Adolf Hitler bekennt!

Menden und Umgegend

* Menden, 23. März.

Alles für den Führer

Große Propagandafahrt der nationalsozialistischen Formationen in Menden.

Eine Propagandaaktion größten Ausmaßes unternahmen am Sonntagvormittag bis mittags ein Uhr die Gliederungen der NSDAP. in Menden. NSKK., SA. HJ. und Jungvolk hatten sich vereinigt, um am Sonntag vor der Wahl ein eindrucksvolles Bekenntnis zum Führer abzulegen und alle Volksgenossen hinzuweisen auf die große Bedeutung dieses Ereignisses. In langsamer Fahrt bewegte sich eine fast endlos scheinende Wagenkolonne durch Mendens Straßen. Dem Zuge vorauf fuhr auf einem Lastwagen die Mendener SA.-Kapelle, durch schneidige Märsche die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich ziehend. In den Pausen und an den Haltepunkten ließ das Jungvolk seine Fanfaren und Landsknechttrommeln ertönen, während SA. und HJ. ihre Kampflieder sangen.

Die im Zuge befindlichen Lastwagen trugen große Transparente, in denen die Treue zum Führer zum Ausdruck kam und die Bevölkerung aufgefordert wurde, am 29. März ein großes Treuebekenntnis abzulegen. Dieser Aufforderung dürfte auch in Menden, wie man sicher erwarten darf, ein voller Erfolg beschieden sein.

Betriebsappell bei der Fa. Richard Rinker

Am Samstagvormittag fand bei der Firma Richard Rinker, Menden, ein Betriebsappell statt, der sehr eindrucksvoll verlief. Vor der versammelten Gefolgschaft dieses Unternehmens, das zu den bedeutendsten Mendens zählt, hielt der Stoßtruppredner Pg. Richard eine zündende Ansprache. Der Sprecher wußte den Weg zum Herzen der Arbeitskameraden zu finden. Er hob hervor, daß niemand besser als er selbst das gewaltige Aufbauwerk des Führers zu würdigen wisse. Auch er habe das bittere Los der Arbeitslosigkeit kennengelernt und die Not der Systemjahre am eigenen Leibe erfahren.

Der Führer habe für den deutschen Arbeiter stets ein warmes Herz gehabt, weil er selbst aus dem Volke stammt. Der Appell schloß mit einem Bekenntnis zu Adolf Hitler, dem auch die Gefolgschaft der Firma Rinker am 29. März restlos ihre Stimmen geben wird.

* **Eine schöne Grünanlage** ist in den letzten Tagen bei dem Ehrenmal der Marinekameradschaft geschaffen worden. Dieses Ehren- und Mahnmal, das sich in Form eines etwa 50 m hohen getakelten Schiffsmastes auf der „Wilhelmshöhe" an weithin sichtbarer Stelle erhebt, wird gerade von Fremden gern besucht. Nun ist eine größere quadratische Fläche ringsum eingezäunt worden, die man hübsch gärtnerisch ausgestaltet hat. An den vier Ecken haben wuchtige Steinblöcke Aufstellung erhalten, auf denen in Bronzebuchstaben die vier Namen „Scapa Flow", „Falkland", „Coronel" und „Skagerrak" stehen zur Erinnerung an die dort gefallenen Seehelden. Der Gesamteindruck des Ehrenmals hat durch die Anlage bedeutend gewonnen.

* **Schaffung einer Bürgersteiganlage am Schwitterweg.** Im Rahmen des Mendener Straßenbauprogramms soll nun auch der Schwitterweg von der Bachstraße bis zur Körnerstraße eine Bürgersteiganlage erhalten. Die Vergebung der Arbeiten erfolgt im Verdingungswege durch das Mendener Stadtbauamt. Angebotsformulare sind dort gegen 50 Pfennig erhältlich. Die Oeffnung findet am Dienstag, dem 24. März, mittags 12 Uhr, in Gegenwart der Bieter statt.

Stadt-Hemer

* Hemer, 23. März.

* **Heute abend bekundet Hemer seine Treue zum Führer!** Ganz Hemer steht geschlossen hinter Adolf Hitler und seiner Politik. Zum Beweis dafür ist jeder zur Stelle, wenn Pg. Schramme, Breslau, Md.R., heute abend im Saale Edelhoff das Wort zu seiner Rede ergreift. Diese zweite Wahlkundgebung muß ein begeistertes und einmütiges Bekenntnis zum Führer werden! Beginn der Kundgebung pünktlich um 20,30 Uhr!

* **Nach „Wiener Blut" nun eine „Kraft-durch-Freude"-Veranstaltung.** Johann Strauß's „Wiener Blut" brachte der NS.-Kulturgemeinde Hemer noch einmal die begeisternde Antwort auf die längst geklärte Frage, daß Operetten eben doch am beliebtesten sind. Noch dazu, wenn es, wie diesmal, eine vom Walzerkönig Strauß war. Die herrlichen Weisen, verbunden mit ansprechenden Leistungen der Schauspieler, weckten denn auch immer wieder rauschenden Beifall, so daß man sich zu zahlreichen Zugaben entschließen mußte. Die Westdeutsche Operettenbühne hinterließ so den besten Eindruck; man wird sie immer gern wiedersehen. — Zu der nächsten Veranstaltung der NS.-Kulturgemeinde ist noch nichts Positives getroffen worden. Dafür bringt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vorerst einen Theaterabend, der vom Westfälischen Landestheater durchgeführt wird, welches erst letzthin mit Schillers „Kabale und Liebe" einen sehr großen Erfolg errang. Die Neueinstudierung der Bühne ist „Prinz Friedrich von Homburg", die jedenfalls Interesse bei den Hemerschen Theaterbesuchern wecken dürfte. Der Kartenvorverkauf wird in diesen Tagen beginnen. Die Veranstaltung ist am Mittwoch, dem 8. April, im Saale Edelhoff.

* **Erster Sonntag im Frühling.** Der Frühling hat sich wirklich gleich sehr gut eingeführt. Gestern schien die Sonne derart warm, daß die Winterkleidung selbstverständlich ausgedient hatte. Spaziergänger und die ersten Ausflügler zogen hinaus in die Natur, die nun bald ihre ganze Frühlingspracht entfalten wird. Auf dem Jahnplatz war den ganzen Tag über Hochbetrieb. Am Morgen regierte der Handball und nachmittags König Fußball. — In der evangelischen Kirche fand die Konfirmation der Kinder des ersten Pfarrbezirks statt. 34 Knaben und 39 Mädchen wurden am ersten Frühlingssonntag eingesegnet.

* Sundwig, 23. März.

Sundwigs erste Wahlversammlung

Pg. Zoeller sprach

In einer öffentlichen Wahlversammlung sprach Pg. Zoeller, Meinerzhagen, Leiter der DAF., vor einer großen Zuhörermenge, die seinen Ausführungen mit großem Interesse und lebhaften Beifall folgte. Pg. Zoeller führte u. a. aus: Mancher glaube heute wohl, eine Wahl und damit Wahlversammlungen seien überflüssig, da doch jeder Volksgenosse wisse, was er dem Führer schuldig sei. Es komme aber diesmal mehr darauf an, daß der ganzen Welt gezeigt werde, daß das ganze deutsche Volk mit der Politik seines Führers einverstanden sei. Der Redner ließ dann noch einmal die Ereignisse der letzten Jahrzehnte vorüberrollen.

Pg. Zoeller erinnerte dann an die Leistungen und die Erfolge, auf die Adolf Hitler und seine Bewegung in der kurzen Zeit seit der Machtübernahme zurückblicken können. Arbeitnehmer und Arbeitgeber seien heute in einer Front.

Wir sind durch Adolf Hitler wieder ein einiges Volk geworden, eine Schicksals- und Blutsgemeinschaft. Verräter gibt es unter uns nicht. Das wollen wir dem Ausland am 29. März beweisen! Wie überall im Reiche, so auch in Sundwig: Dankbar und pflichtbewußt für unseren Führer Adolf Hitler!

* **So ändert sich das Bild Sundwigs.** Mit dem Einzug des Frühlings steht auch das Einsetzen des Fremdenverkehrs zu erwarten. Und gerade der Stadtteil Sundwig weist in den Sommertagen den größten Betrieb auf, den man sich denken kann. Da ist es schon begrüßenswert, wenn alles getan wird, um das Straßenbild neu und freundlich zu gestalten. So wird jetzt auch das alte Meisesche Fachwerkhaus am Anfang der Felsenmeerstraße neu verputzt und vollständig überholt, wodurch das Bild an dieser Stelle wesentlich freundlicher wird. Hoffentlich ist es der neuen Stadt auch bald möglich, an den Ausbau der Felsenmeerstraße zu gehen, da es sicher nicht notwendig ist, daß schon die Straße den Fremden einen Vorgeschmack auf das Felsenmeer gibt. — Ein neues Bild bietet auch der Perick, wo das neue Wasserwerk oder besser gesagt die Filtrieranlage erstanden ist. Man ist dort immer noch mit Arbeiten beschäftigt, während unter dem eisernen Deckel des jetzt höhergelegten Bohrloches das Rauschen des ununterbrochen herausströmenden Wassers zu hören ist, das unserer Stadt nun endlich aus einer nie versiegenden Quelle zuströmt. Zu der neuen Wassergewinnungsanlage hat man eigens eine neue Straße schaffen müssen.

* **Bredenbruch, 23. März. Wahlkundgebung heute 20,15 Uhr.** Die Wahlkundgebung am heutigen Montag, von der in der vorgestrigen Ausgabe unserer Zeitung die Rede war, findet nicht, wie es irrtümlich angegeben wurde, 10,15 Uhr, sondern 20,15 Uhr statt. Sie ist öffentlich und erfolgt im Lokal Ernst Schönenberg. Es spricht der Gauredner Pg. Weber, Siegen, der schon in vielen Versammlungen unseres Heimatgebietes durch seine mitreißenden Reden begeistert hat. Volksgenossen von Bredenbruch, zeigt auch schon in dieser Kundgebung, daß ihr alle hinter dem Führer steht. Keiner darf fehlen!

* **Evingsen, 23. März. Jahresfest der Turnerschaft.** Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung wurde gestern im Saale des Evingser Hofes das 49. Jahresfest der hiesigen Turnerschaft begangen. Zahlreiche turnerische Vorführungen von jung und alt leaten Zeugnis ab von den hohen Leistungen der Evingser Turner und Turnerinnen. Mit einem ausgiebigen Tanz wurde der Abend abgeschlossen.

Selbstverständliche Treuepflicht!

Aufruf Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine

Der Präsident des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Tribius, erläßt zur bevorstehenden Wahl einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Mit einer der schwerwiegendsten Entscheidungen, die die Außenpolitik des nationalsozialistischen Deutschlands kennt, ist der Schlußstein in den Wiederaufbau der deutschen Hoheitsrechte gefügt worden, die bis dahin immer noch eine klaffende Lücke zeigten.

Der grenzenlose Jubel, in den die Bewohner des entmilitarisierten Gebietes ausbrachen, als erstmals nach 18 Jahren wieder der Marschtritt deutscher Bataillone erklang, zeigt am besten, wie schwer die drückende Last dieser „neutralen" Zone auf deutschen Landen liegen mußte. Aber auch jeder Volksgenosse aus den übrigen Teilen des Reiches weiß dem Führer Dank für seinen Schritt.

Dieser Dank ist um so aufrichtiger, als die Beseitigung der letzten Diskriminierung des deutschen Volkes nicht mit einer imperialistischen Geste verbunden ist, sondern mit der ausdrücklichen und wiederholten Betonung des deutschen Willens zur Zusammenarbeit mit den anderen Nationen.

Allen wollen wir die Hand zur Zusammenarbeit reichen, nur einem nicht, dem Feind jeder Kultur, dem Bolschewismus, der sein blutiges Haupt an zahlreichen Stellen der Welt immer wieder zu erheben sucht, angestachelt von der Moskauer Zentrale. Darum ist auch für Deutschland der französisch-sowjetische Pakt, der rücksichtslos über die von Frankreich im Locarnovertrag übernommenen Verpflichtungen hinwegaeht, untragbar.

Der deutsche Haus- und Grundbesitzer wird gerade hierfür um so mehr Verständnis aufbringen, als er in den Jahren des Verfalls am ehesten neben dem deutschen Bauern die verbrecherischen und besitzerstörenden Kräfte der kommunistischen Agitation am eigenen Leibe zu spüren bekommen hat.

Darum beweist am 29. März dem Führer und den für Deutschlands Freiheit und Wiederbefreiung Gefallenen die Treue.

Heil Hitler!

Tribius,

Präsident des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V."

Stadttheater Dortmund.

Spielplan für die Zeit vom 23. März bis 29. März 1936.

Montag, den 23. März, 20,00—22,15 Uhr: „Sprung aus dem Alltag". — Dienstag, den 24. März, 20,00 bis 22,00 Uhr: „Die Weiber von Reddih". — Mittwoch, den 25. März, 19,30—23,30 Uhr: „Lohengrin". — Donnerstag, den 26. März, 20,00—23,00 Uhr: „Maria Stuart". — Freitag, den 27. März, 20,00—22,15 Uhr: „Spiel oder Ernst". — Hierauf: „Der Bajazzo". — Sonnabend, den 28. März, 20,00—22,15 Uhr: „Sprung aus dem Alltag". — Sonntag, den 29. März, 14,00 bis 16,00 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die NS.-Jugendbühne: 2. Chorkonzert (Fredenbaum). — 20,00—22,30 Uhr: „Drei alte Schachteln".

3 Jahre Aufbau in Hemer

Was Hemers NSV. in den Jahren 1933-36 leistete

65 000 Zentner Kohlen, 28 500 Zentner Kartoffeln, 20 Tonnen Lebensmittel wurden u. a. ausgegeben / Und wie war es vorher?

—us. Hemer, 21. März.

Wenn wir versuchen, im nachstehenden einen knappen Aufriß zu geben über das Hemersche Fürsorgewesen, wie es unter dem einen Begriff NSV. zu einer der markantesten Selbstverständlichkeiten des Dritten Reiches geworden ist, so geschieht das im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl, die darüber entscheiden soll, ob das Volk — also auch Du, Hemeraner! — die bisherige Führung des Deutschen Reiches billigt und anerkennt oder nicht.

Nur die vom Führer geschaffene Gemeinschaft des Volkes machte diese Leistungen möglich!

Es kann mit ruhigem Gewissen vorausgeschickt werden, daß der Führer und alle seine getroffenen Maßnahmen zur Gesundung des deutschen Volkes, der deutschen Wirtschaft und des deutschen Reiches nach innen wie nach außen über jeden Zweifel erhaben sind. Nur eines ist es, das wie eine schleichende Krankheit über alles greift — die Vergeßlichkeit! Um das, was wir alle fühlen, was wir alle anerkennen, vor dem Vergessenwerden zu bewahren in dieser entscheidungsvollen Stunde, sei heute ein Blick auf das Fürsorgewesen geworfen, wie es uns — und das ist das Wesentlichste — unter der Staatsführung eines Adolf Hitler geschaffen werden konnte!

Was die NSV. ist, dürfte allen Volksgenossen in den knappen drei Jahren ihres Bestehens klar geworden sein. Besonders denen, denen wirtschaftliche Not oder irgendein Schicksalsschlag den Kampf um das tägliche Brot schwer und bitter gemacht haben.

Wie war es früher?

Da lief man zum Amt, zu den Fürsorgestellen, die es gab und geben mußte, weil die Not eines großen Kreises Hemerscher Volksgenossen immer größer und größer wurde. Man kam von einer Stelle an die andere, von einer Instanz in die andere. Man klagte, man weinte — und die Leute, denen man die Not und die kummervollen Sorgen vortrug, hatten selbst die größten Sorgen, die die Wirtschaftskrisen und eine immer mehr um sich greifende Erwerbslosigkeit mit sich brachten. Oder aber die —zig Parteien brachten Interpellationen ein, hielten lange Debatten über das gleiche Thema, veranstalteten Demonstrationen, bei denen man „Hunger, Hunger" rief, was sicherlich der Wahrheit entsprach, aber einen leeren Magen nicht zu füllen vermochte. Das war das letzte, was von der Novemberrepublik mit ihren schönen und stolzen Versprechungen übriggeblieben war — der Hunger!

And heute?

Der Begriff Fürsorge, wie man ihn früher auffaßte, hat seine Bedeutung verloren. An seiner Stelle stehen die drei Buchstaben NSV. NS.-Volkswohlfahrt — ein nationalsozialistischer Begriff, der nicht die landläufige Art einer Armenfürsorge in sich birgt, sondern eine Idee verkörpert, die sich in der Gemeinschaft zeigt. Nicht nur Mitleid ist es, sondern ein Pflichtgefühl, und dennoch frei in seinem Ermessen, das den einen Teil der einigen Volksgemeinschaft veranlaßt, sich für den wirtschaftlich schwächeren Teil der Volksgemeinschaft einzusetzen. Das ist Gemeinschaftsarbeit, die sich nicht im Geben und Opfern erschöpft, sondern darüber hinaus einen Einsatz an ungezählten freiwilligen Arbeitsstunden hunderter von Volksgenossen in sich birgt.

Gewiß wird sich mancher Volksgenosse in Hemer keinen Begriff machen können von der Vielseitigkeit der Mühe und Arbeit, die sich die NSV. und mit ihr das Winterhilfswerk für die Wohlfahrt des deutschen Volkes angelegen sein läßt. Groß sind deshalb auch die Zahlen, die nun aufmarschieren sollen als sichtbare und unleugbare Beweismittel für das, was als eines der vornehmsten Aufgaben der Nation unter der Führung Adolf Hitlers seine Krönung fand!

65 000 Zentner Kohlen

gelangten im Auftrage der NSV. seit ihrem Bestehen im Amte Hemer zur Verteilung. Eine phantastische Zahl, die zeigt, daß nicht mit Notgroschen, sondern mit einer Tatkräftigkeit sondergleichen an die Behebung der Not gegangen worden ist.

28 500 Zentner Kartoffeln

stellten neben der Wärmeversorgung durch Kohlen den Lebensunterhalt der Bedürftigen in vollkommener Weise sicher.

20 Tonnen Zucker, Mehl, Konserven usw.

vervollständigen die Ausgabe an Lebensmitteln, zu denen auch Brot, Fleisch und sonstige Eßwaren kommen.

62 500 Lebensmittelscheine

fanden den Weg zu den Bedürftigen, die damit der Sorge um das tägliche Brot, soweit diese ihnen durch Arbeitslosigkeit usw. auferlegt wurde, enthoben wurden.

Für Bekleidung 1500 Reichsmark. An warmer Unterkleidung, Wäsche, Schuhen, Strümpfen usw. wurden im Werte von 1500 Reichsmark ausgegeben. — 5600 Liter Milch wurden an Kranke, Kinder und andere Bedürftige verteilt. — 50 Betten konnten bei kinderreichen Familien, deren Förderung eine selbstverständliche Pflicht geworden ist, zur Aufstellung gebracht werden.

Damit ist das Wort des Führers „Keiner soll hungern und frieren" auch in Hemer wahr gemacht worden!

In diesen wahrhaft gigantischen Leistungen ist aber das Aufgabengebiet der NSV. nicht erschöpft. Das Hilfswerk „Mutter und Kind" erschloß eine neue und schöne Aufgabe der Volkswohlfahrt, der die Gesunderhaltung und Förderung der deutschen Familie zugrunde lag.

Die Kinderlandverschickung

die hauptsächlich im vergangenen Sommer in Erscheinung trat, vermittelte nicht weniger als 265 Hemerschen Kindern einen mehrwöchentlichen Aufenthalt und Erholungsurlaub auf dem Lande. Außer diesen wurden noch 60 weitere Kinder während der Ferien verschickt, wo sie dann Aufnahme bei Verwandten und Bekannten fanden.

Auch die Müttererholung zeitigte das erste schöne Ergebnis:

40 Hemersche Mütter konnten erstmalig in den Erholungsurlaub geschickt werden, um neue Kraft für ihre Familie zu gewinnen.

Das sind Zahlen, die auch den Optimisten überraschen. Zu all diesem ist eine geeinte Bevölkerung fähig geworden. Während auf der einen Seite die Fürsorgelasten sinken, sind auf der anderen die Leistungen um das Zehnfache gestiegen. Heute bist Du, minderbemittelter Volksgenosse, kein Bettler mehr, sondern einer aus der großen Gemeinschaft, der ein Recht auf Unterstützung hat!

Das alles aber konnte nur so sein und kann nur so bleiben, wenn Adolf Hitler der Führer des Deutschen Reiches ist und bleibt. Ihm gehört daher am 29. März jede Stimme! Auch Du, Volksgenosse aus Hemer, stimmst an diesem Tage für ihn; denn damit stimmst Du auch für Dich und Deine Familie!

Volkstum und Heimat

Zum Mendener Maria-Kahle-Abend am heutigen Montag

Das Programm des Abends

* Menden, 23. März.

Dienstag abend wurde in Menden der Ortsring für Volkstum und Heimat gegründet. Eine ansehnliche Zahl Heimatfreunde hatte sich zusammengefunden. Die NS.-Kulturgemeinde ist in diesem Falle bahnbrechend, indem sie den ersten großen Heimatabend am heutigen Montag, dem 23. März, im Saale des Gesellenhauses veranstaltet, ein Heimatabend großen Stils, der sein Charakteristikum durch die Anwesenheit der deutschesten Frau, unserer Heimatdichterin Maria Kahle, erhält. Unsere berühmte Sauerländerin wird sprechen über das Thema: „Reise durch deutsche Siedlungen im brasilianischen Urwald". Mit größter Berechtigung hat man in fast allen Organisationen, namentlich im BDM. und in der NS.-Frauenschaft, auf diesen großen Volks- und Heimatabend aufmerksam gemacht. Die Sendbotin unseres neuen Deutschlands hat ja auch ein Recht darauf, in dieser Weise von allen Volksgenossen erkannt und beachtet zu werden. Das Programm für diese einzigartige Veranstaltung möge den Besuchern schon jetzt bekanntgegeben werden.

1. Deutschland (M. Kahle), Sprechchor: BDM.-Gruppe der Walburgisschule; 2. Begrüßung: Ortsgruppenobmann der NS.-Kulturgemeinde, Mohr; 3a. Deutscher Sängerspruch (Prehl), b. Volk. Großer Chor (Sängerbund Menden), (Heinrichs); 4. Jungdeutschland stürmt (M. Kahle); 5. Klavier-Trio, a) Sarabande (Bach), b) Romanze (Hummel), (Violine: Mohr, Cello: Bergemann, Klavier: Hollmann; 6. Hymnen aus „Proletarierin" (einstudiert von Ria Frye), M. Kahle); 7. Maria Kahle: „Reise durch deutsche Siedlungen im brasilianischen Urwald". Gemeinschaftliches Lied: „O Deutschland hoch in Ehren". 8. Ausklang. — Man darf erwarten, daß der Besuch des Abends ein recht guter wird, da Maria Kahle sich in ihrer sauerländischen Heimat ganz besonderer Sympathie erfreut.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter sämtlich in Iserlohn. Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr 10 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Februar 1936: 8835.

Nachruf!

Am Freitag, den 20. März, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser verehrter Betriebsführer

Herr Ludwig Niemeyer

Der Entschlafene war uns stets ein guter Vorgesetzter und in seiner rastlosen Tätigkeit ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung, stets auf das Wohl seiner Gefolgschaft bedacht.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Ihmert und Oese, den 21. März 1936.

Die Gefolgschaften der Firmen
Ludwig Niemeyer, Ihmert und Oese
Ludwig Niemeyer & Sohn, Oese



Statt jeder besonderen Anzeige

Heute abend 10 Uhr verschied unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Friedrich Wehner

Veteran von 1870/71

im 89. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Rudolf Kloß
Familie Paul Schenk
Familie Josef Durchfeld

Iserlohn, den 21. März 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. März, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause Bergwerkstraße 18 aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus

Familie Heinrich Seifart

Iserlohn, den 23. März 1936

Ingrid

Die Geburt eines prächtigen

Sonntagsmädchen

zeigen hocherfreut an

Hans Boos und Frau
Gustel geb. Böhl

Iserlohn, z. Zt. Bethanien, 22. März 1936



Ein Waschtag mit all der Arbeit, Ungemütlichkeit und seinen vielen Unkosten - oder ein Anruf an:

Großwäscherei **Edelweiss** Hagen

Iserlohn, Unnaerstr. 28, Ruf 2908 — Hemer, Hindenburgstraße 54
„ Friedrichstraße 17 — Letmathe, Hagenerstraße 33

Ein Begriff — eine Verpflichtung — eine Selbstverständlichkeit:

Jede Deutsche Familie
wird Mitglied der N.S.V.

Höchste Güte! Kleiner Preis!

Das ist Ihr Wunsch!

Lassen Sie sich das

??-Chrom-Rad

zeigen! Es bietet Ihnen 10 überragende Qualitäts-Vorteile.

Ihr Weg zu

Lütkoff

Iserlohn, Laarstr. 5, lohnt sich. Selbstverständlich auch billigste Spezialräder ab Mark 29.50. Sämtliche Ersatzteile. Reparatur-Werkstatt!

Liebe Freundin!

Warum hast Du mir nicht schon früher gesagt, daß Dr. Burchard's Blut- und Darmreinigungs-Perlen so wirkungsvoll bei trägem Stuhlgang und Hautunreinigkeiten sind. Originaldose RM. -.85

Drogerie Kopero
Iserlohn, Wermingser Straße 12

Gartenbesitzer
Landwirte / Siedler

Starke überwinterte

Kappes- u. Wirsingpflanzen

in größeren Mengen preiswert.

Obstbäume u. Sträucher wegen Räumung äußerst vorteilh. abzugeb.

H. Noll, Gartenbaubetrieb, Barnhagenstr. 1, Ruf 3582
Blumengeschäft Unnaerstr. 19

Mercedes-Benz

Lastwagen, 55 PS Maschine, 2500 kg Nutzlast, preiswert verkäuflich. Anfrag. unt. G G 0614 an die Geschäftsstelle.

Guterhaltener

Kohlen-Badeofen

und Wanne zu kaufen gesucht. Angebote unter G G 0630 an die Geschäftsstelle.

Guterhaltener, tiefgebauter

Küchenherd

80x120 preiswert zu verkaufen. Elisabethstraße 13.

Bestimmungen der Gewerbeordnungen für jugendl. Arbeiter zu haben in der Expedition ds. Bl.

Wer reist hat mehr vom Leben!

Kostenlose Ausarbeitung von

See-, Eisenbahn- und Flugreisen

im

Reisebüro Wichelhovenhaus
Mer-Vertretung
Iserlohn, Ruf 3247

Frachtbriefe vorrätig in der Geschäftsstelle

Wenn die Waschlauge nicht schäumt, liegt es am harten Wasser!

Hartes Wasser wird weich durch Verrühren einiger Handvoll **Henko** Bleich-Soda im Waschkessel **vor** Bereitung der Waschlauge (am besten eine Viertelstunde vorher.)

H 79 c 730

Unser Geschäftsbericht für das Jahr 1935

ist erschienen. Er kann durch unsere Volkswirtschaftliche Abteilung und unsere Niederlassungen auf mündliche oder schriftliche Anforderung kostenlos bezogen werden

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT
BERLIN

ZUM 29. MÄRZ



In Deutschland haben Anspruch auf bezahlten Urlaub:
Von allen tarifmässig erfaßten Arbeitern
100%
Im übrigen Europa sind es aber nur
7%

Deutscher Arbeiter!
Du lebst im sozialsten Staate Europas.
Dafür danke
Adolf Hitler

DEUTSCHER VERLAG

Zum Dienstag-Fischtag:

Schellfisch ohne Kopf 30 Pfg. per Pfd.

ferner Goldbarsch, Bratschellfisch, Scholle, Rotzunge, Heilbutt, Filet in 2 Qualitäten alles in **frischester Ware und billigst.**



Fischhalle „Cuxhaven"
Wermingser Straße 36, Fernsprecher 4383

Preisherabsetzung!
Warum mehr zahlen?

Kleid reinigen	**2.90** ermäßigt	**Anzug** reinigen . . .	**5.00**	**Damenstrohhut** umpressen	**2.75**
Kostüm dto.	**3.75**	**Anzug** entglänzen Neu	**0.50**	**Herrenhüte** aufarbeiten, 2.75 2.40	**1.90**
D.-Mantel dto.	**3.50 3.75**				

Färberei POHL
Unnaer Straße 22

---

10 bis 15 Morgen
Gelände
für Hühnerzucht geeignet zu kaufen gesucht. Angebote unter 1719 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer 1734
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten Näheres in der Geschäftsstelle.

Zwei gut 1739
möblierte Zimmer
ein und zwei Betten mit voller Pension zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
Stadtmitte, zum 28. 3. zu mieten gesucht. Offerten unter A A 0625 an die Geschäftsstelle.

Junger Kaufmann sucht zum 1. April
möbl. Zimmer
Schriftliche Angebote unter D D 0627 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer
Gas, Elektrisch und Wasser vorhanden, an alleinstehende Person zu vermieten. 1737
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ich suche einen zuverlässigen
Wagenpfleger
der zugleich Gartenarbeit verrichten kann. Führerschein erwünscht.
Rechtsanwalt Heyng

Zum 1. 4. sauberes 1733
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 1. April durchaus sauberes, zuverlässiges, evangelisches
Mädchen
gesucht. 1738
Näheres in der Geschäftsstelle.

Fleißiges Mädchen
oder junge Frau für den Haushalt gesucht. 1735
Näheres in der Geschäftsstelle

Suche für möglichst bald ein
Mädchen
(evgl.) für Haus- und Gartenarbeit Untergrüne, Hauptstraße 29.

Für kinderl. Geschäftshaushalt wird per sofort ein sauberes evgl.
Mädchen
nicht unter 20 Jahren für halbe Tage gesucht. Offerten unter F 0629 an die Geschäftsstelle.

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

---

7/32 PS. Mercedes-Benz-Innenlenker
infolge Anschaffung eines größeren Wagens preiswert verkäuflich Anfragen unter E E 0628 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Umzugshalber
eine gebrauchte Küche, Waschtisch und Sekretär billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle. 1731

Hochtragendes Rind
hat abzugeben
Moneke, Leckingsen.

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung die
Graph. Kunst- u. Verlagsanstalt Rud. Wichelhoven, Iserlohn

Anzahl
leere Kisten
abzugeben. H. Rinke, Grüne, Göringstr. 175.

Badesalz
und **Mutterlauge** zur Bereitung von Bädern im Hause liefert:
Saline Königsborn
in Unna-Königsborn

Frachtbriefe vorrätig in der Exped.

Verloren
braune Lederhandtasche Samstag nachmittag Obere Mühle. Gegen Belohnung abzugeben. 1740
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wer beleiht freisteh. Wohnhausneubau mit 6 Zimmern auf großem Bauplatz mit Garten in günstiger Lage mit ca.
6000 Mark
als erste Hypothek. Offerten unter 3 0624 an die Geschäftsstelle.

Wer leiht jungem, strebsamem Mann gegen Sicherheit und 10 % Zinsen
RM. 800.-
Angebote unter B B 0626 an die Geschäftsstelle.